

# Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Ausgabe 2024, 70. Jahrgang, Gesamtfolge 129





### Aktuelles

- 3 | Vorwort
- 4 | Allgemeine Informationen
- 5 | Termine
- 6 | Einladung zur Jahreshauptversammlung
- 7 | Zustellung der Vereinsmitteilungen ab 2025
- 8 | In Memoriam

### Aus dem Vereinsleben

- 9 | Vereinsrückblick  
(*Magdalena Zeitlhofer*)
- 11 | Speleo Pyhrn-Priel 2024  
(*Harald Zeitlhofer*)

### Höhlenrettung

- 13 | Regionaler Ehrenamtstag in Kirchdorf a. d. Krems  
(*Peter Ludwig*)
- 15 | Internationale Höhlenrettungsübung der Spéléo Secours Français  
(*Jasmin Landertshammer*)

### Wissenschaft

- 17 | Wiederfund des Eulenfalters „Schwarzes Ordensband“ (*Mormo maura*) in einer OÖ Kleinhöhle  
(*Otto Moog*)
- 20 | Touren 2024 im Schönberg-Höhlensystem zur Erkundung von Höhleneis und Höhlenklima  
(*Maximilian Wimmer*)

### Erdstallforschung

- 26 | Neues aus der Welt der Künstlichen Objekte  
(*Josef Weichenberger*)

### Tourenberichte

- 36 | Forschung 2024 im Schönberg-Höhlensystem während Höhlenmesse und Forschungswoche  
(*Ludwig Pürmayr*)
- 41 | Neues aus dem Ahnenschacht (1626/50)  
(*Clemens Tenreiter*)
- 45 | Neuforschungen der Forschergruppe Gmunden  
(*Reinhard Wieden*)
- 55 | Neuforschungen der Forschergruppe Gmunden: Künstliche Objekte, Höllengebirge und Fahrenberg  
(*Manfred Jäger*)
- 59 | Der Geheimgang von Schloss Lamberg  
(*Thomas Scheucher*)
- 61 | Erdstall Schmied in Dobersberg  
(*Thomas Scheucher*)
- 63 | Wasserstollen Schloss Berg (Rohrbach-Berg)  
(*Thomas Scheucher*)
- 65 | Unhöfliches Höllengebirge  
(*Barbara Wielander*)

### Protokolle

- 70 | Protokoll der Jahreshauptversammlung 2024  
(*Michael Mitter*)

Ausgabe 2024, 70. Jahrgang, Gesamtfolge 129  
Erschienen im Dezember 2024

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:  
Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (ZVR 309386392)  
Franz-Stelzhamer-Straße 15, 4810 Gmunden

Erscheinungsweise: einmal jährlich  
Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich.  
Redaktion & Layout: Fabian Dorninger, Isabella Wimmer  
Coverfoto: Gemüsegarten im Ahnenschacht (1626/50) (@ Clemens Tenreiter)



Liebe Forscherinnen und Forscher,  
liebe Mitglieder und Freunde des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich!

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu und es ist an der Zeit, auf dieses für den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich besondere Jahr zurückzublicken. Es war das Jubiläumsjahr, in dem wir das 100-jährige Bestehen unseres Vereines feiern konnten. Die Höhlenforschung selbst war in unserem Bundesland schon früher aktiv und in unterschiedlichen Gruppen organisiert, bevor es am 1. Dezember 1924 zur Gründungsversammlung des "Oberösterreichischen Höhlenforscherklubs, Linz", einberufen durch August Hödl und Franz Rettich, kam. Der Status eines Landesvereins bestand ab 1931, der Name "Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich" besteht seit 1952. Die Gebiete, in denen damals schon geforscht wurde, haben nichts an ihrer Anziehungskraft verloren und selbst in lange bekannten Höhlen kann dank neuer Befahrungstechniken noch immer in bisher unbekanntes Neuland vorgedrungen werden. Viele Kilometer an vermessenen Gängen, Hallen und Schächten sowie eine große Menge an neuen Höhlen sind seither in unseren Kataster aufgenommen worden. Über mehrere Generationen hinweg wurde in Zusammenarbeit mit benachbarten Vereinen und Gästen an der Dokumentation der heimischen Unterwelt gearbeitet. Und ein Ende ist nicht absehbar.

Das 100-jährige Vereinsjubiläum nahmen wir zum Anlass, um die jährliche Tagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforschung (VÖH) auszutragen. Zusammen mit dem VÖH, der in diesem Rahmen sein 75-jähriges Bestehen feierte, konnten wir 130 Teilnehmer aus dem In- und Ausland begrüßen. Die Wahl des Tagungsortes fiel auf Spital am Pyhrn, was uns und den Gästen die Möglichkeit bot, die Höhlen dieser Region kennen zu lernen. Ein Bericht über die Tagung ist in diesem Heft zu finden.

Ein weiteres wichtiges Ereignis fand bereits im März 2024 statt: eine erneute Übersiedlung unseres Vereinsbüros stand an. Nachdem wir einige Jahre ein nettes Büro in einem Gebäude der OÖ Landesregierung in der Knabenseminarstraße in Linz hatten, mussten wir zusammen mit den anderen Vereinen im Haus von dort weichen. Die Suche nach neuen Räumlichkeiten war nicht einfach, doch wir konnten einen schönen Ersatz finden. Allerdings war dafür auch ein Ortswechsel nötig und so haben wir unseren Vereinssitz fortan in der Franz-Stelzhamer-Straße in Gmunden, sind also näher an unsere Forschungsgebiete herangerückt. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei allen Vereinsmitgliedern und dem Team der Landesregierung bedanken, die beim Umzug tatkräftig geholfen haben. Immerhin waren es neben den Möbeln weit über 100 Schachteln mit Dokumenten, Plänen und Büchern, die ins neue Archiv gebracht und dort wieder eingeordnet werden mussten. Unseren Vereinsabend im Juni konnten wir dann auch schon in den neuen Räumen abhalten.

Ich wünsche allen Mitgliedern und Freunden des LVH viel Freude beim Durchlesen dieser wieder sehr gelungenen Ausgabe unserer Mitteilungen. Ein großer Dank gilt allen, die bei der Erstellung mitgewirkt haben! Außerdem noch einen ruhigen Jahresausklang, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2025!

Glück Tief!

Harry Zeitlhofer



## Änderung von Adresse, Telefonnummer, E-Mail, etc.

[anmeldung@hoehlenforschung.at](mailto:anmeldung@hoehlenforschung.at)

## Fotos & Beiträge für Vereinsmitteilungen

[redaktion@hoehlenforschung.at](mailto:redaktion@hoehlenforschung.at)

## Aktuelle Informationen über Veranstaltungen

[www.hoehlenforschung.at](http://www.hoehlenforschung.at)



[www.facebook.com/groups/LVHOOE](https://www.facebook.com/groups/LVHOOE)

## Mitgliedsbeitrag 2025

Vollmitglied € 30,00

Anschlussmitglied (Erwachsene) € 25,00

Anschlussmitglied (Kinder ab 6 J./Jugendliche/Studenten bis 26 J.) € 18,00

Anschlussmitglied (Kinder bis 6 J.) € 0,00

Unterstützendes Mitglied € 34,00

Bei Bezug der Zeitschrift „Die Höhle“ erhöht sich der zu zahlende Beitrag um € 15,00.

Empfänger: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

IBAN: AT90 2032 0010 0045 5790

BIC: ASPKAT2LXXX

Verwendungszweck: Mitglied 2025



## Vereinsabende

Der Vereinsabend findet am zweiten Mittwoch jedes Monats ab 19:30 Uhr statt. Die Örtlichkeit kann variieren. Entweder finden die Vereinsabende in unserem Vereinsbüro (Franz-Stelzhamer-Straße 15, 4810 Gmunden) oder in einer Linzer Lokalität statt. Infos dazu werden rechtzeitig auf unserer Homepage und in unserer facebook-Gruppe bekanntgegeben.

### Die Vereinsabende finden statt am:

08. Jänner 2025	09. Juli 2025
12. Februar 2025	August entfällt
12. März 2025	10. September 2025
09. April 2025	08. Oktober 2025
14. Mai 2025	12. November 2025
11. Juni 2025	10. Dezember 2025

## Nachlese zur vergangenen Forschungswoche

**Samstag, 18. Jänner 2025, abends**

Ort: Vereinsheim des Höhlenvereins Hallstatt-Obertraun (Obertraun 63, 4831 Obertraun)

Anmeldung: über ein Google-Formular; Der Link zum Anmeldeformular (und auch weitere Infos zu eventuell stattfindenden Skitouren am Nachlese-Wochenende) wird rechtzeitig auf unserer Homepage und in unserer facebook-Gruppe bereitgestellt werden. Wir bitten um verbindliche Anmeldung bis spätestens Sonntag, 12. Jänner 2025.

## Jahreshauptversammlung

**Freitag, 14. März 2025, 17 Uhr**

Ort: Kleiner Saal im Volkshaus Dornach-Auhof (Niedermayrweg 7, 4040 Linz)

## Höhlenmesse

**Voraussichtlich im Juli 2025**

Ort: noch unklar (entweder im Gigantendom des Schönberg-Höhlensystems oder außerhalb der Höhle Nähe Ischler Hütte)

Anmeldung: Für die Teilnahme an der Höhlenmesse ist keine Anmeldung notwendig. Reservierungen für Nächtigungen auf der Ischler Hütte bitte über das Online-Reservierungsportal der Hütte (siehe weiterführenden Link auf der HüttensHomepage <https://www.alpenverein.at/salzkammergut/huetten/index.php>).

Sobald es genaue Informationen gibt, werden wir euch auf unserer Homepage und in unserer facebook-Gruppe informieren!

## Jährliche Forschungswoche auf der Ischler Hütte

**Samstag, 26. Juli, bis Samstag, 02. August 2025**

Treffpunkt: Am Samstag, 26.07., pünktlich um 10:00 Uhr beim Schranken am Parkplatz Rettenbachalm. (Bitte beachten, dass es bei der Rettenbachalm keinen Handyempfang gibt.) Nachkommende mögen das Forschungsgepäck bitte jemandem mitgeben, um kostspielige zusätzliche Seilbahnfahrten zu vermeiden.

Anmeldung: Wegen des Online-Reservierungssystems für Übernachtung auf der Ischler Hütte können wir nur bedingt pauschale Reservierungen vornehmen. Wir bitten daher um Anmeldung bis Anfang Juni 2025 beim Expeditionsleiter Wolfgang Jansky (gemeinsam mit Christian Knobloch) per Email: [wolfgang.jansky@gmail.com](mailto:wolfgang.jansky@gmail.com). Danach bitte ebenfalls bei Wolfgang melden; es kann allerdings zu Lager-/Zimmerengpässen kommen.

## Sommerfest auf der Lipplesgrabenstollenhütte

**Voraussichtlich im September 2025**

Der genaue Termin für das Sommerfest auf unserer Vereinshütte (bei Bad Ischl) wird im Verlauf des Jahres 2025 angekündigt werden. Über Neuigkeiten und Updates werden wir euch rechtzeitig auf unserer Homepage und in unserer facebook-Gruppe informieren!



## Einladung

---

### Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Franz-Stelzhamer-Straße 15, 4810 Gmunden

ZVR 309 38 6392, [www.hoehlenforschung.at](http://www.hoehlenforschung.at), [lvh@hoehlenforschung.at](mailto:lvh@hoehlenforschung.at)

IBAN : AT902032001000455790, BIC: ASPKAT2LXXX



## Einladung

zur

### Jahreshauptversammlung

des

### Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ

am

Freitag, 14. März 2025 um 17 Uhr

im

### Kleinen Saal

des

### Volkshauses Dornach-Auhof

(Niedermayrweg 7, 4040 Linz)

Das Volkshaus ist mit den Straßenbahnenlinien 1 & 2 bequem erreichbar.

Ein großer Parkplatz ist ebenfalls vorhanden.

Glück Tief,

Michael Mitter & Magdalena Zeitlhofer (Schriftführung)



# Zustellung der Vereinsmitteilungen ab 2025

**Wir bitten um deine Mithilfe!**

Ab 2025 bieten wir 2 Möglichkeiten zum Erhalt der Vereinsmitteilungen an:

- Gedrucktes Heftchen per Post

Wie bisher werden die Mitteilungen nach Fertigstellung gedruckt und per Post zugestellt.

- Digitale Zustellung

Nach Fertigstellung wird ein Link per Email zugeschickt, über den die Mitteilungen im PDF-Format gelesen und abgespeichert werden können. Für die digitale Zustellung benötigen wir unbedingt deine aktuelle E-Mail-Adresse!



## Wie kann ich meine Präferenz angeben?

- Über den abgebildeten QR-Code per Online-Formular
  - Per E-Mail an [mitteilungen@hoehlenforschung.at](mailto:mitteilungen@hoehlenforschung.at)
  - Am Postweg mittels untenstehendem Abschnitt an:  
Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich  
Franz-Stelzhamer-Straße 15, 4810 Gmunden



~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

Ich, \_\_\_\_\_ möchte die jährlichen Vereinsmitteilungen des LVH OÖ ab 2025 folgendermaßen erhalten:

- #### Gedrucktes Heftchen per Post

an diese Anschrift:

- ## ○ Digitale Zustellung

an diese E-Mail-Adresse:



## In Memoriam

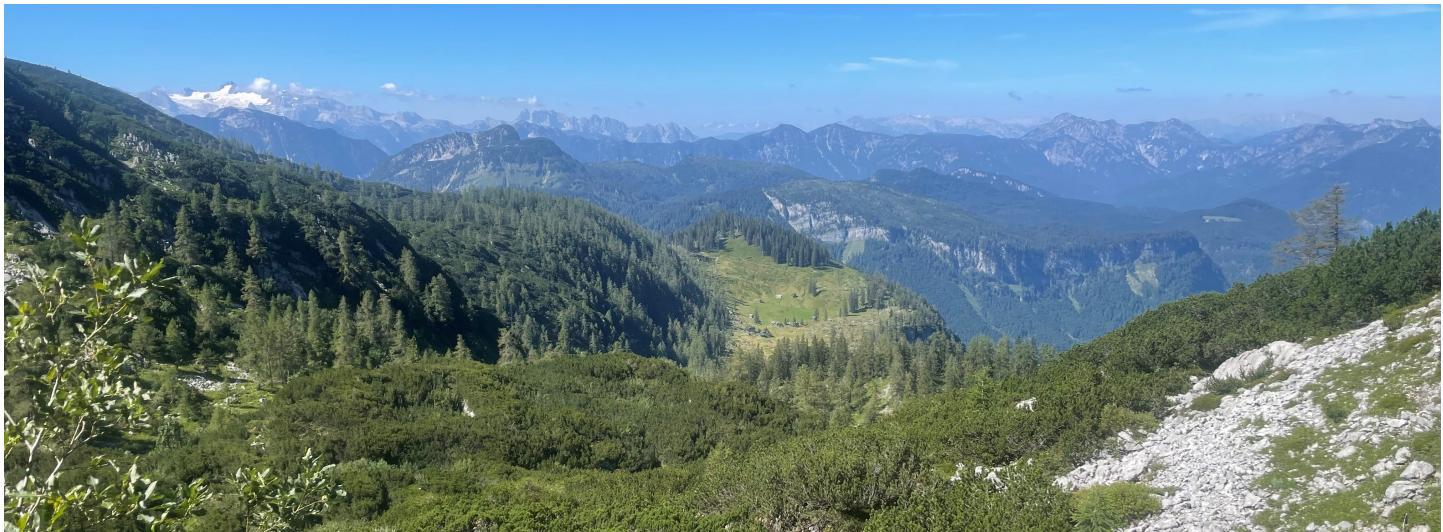
### IN MEMORIAM Helena Planer (1945 – 2024)

(verfasst von Harald Zeitlhofer)

Mit großer Trauer geben wir das Ableben unserer Kameradin Helena Planer bekannt. Sie verstarb am 24. Jänner 2024 nach schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren. Neni war seit 1967 Mitglied unseres Vereins und wurde 2007 mit der Goldenen Fledermaus ausgezeichnet. In jungen Jahren lernte sie Heli Planer, der bereits aktiver Höhlenforscher war, kennen. Er weckte in ihr schon bald das Interesse für die heimische Unterwelt, und bei vielen Höhlentouren war sie fixer Bestandteil. Nachdem die beiden 1964 geheiratet hatten, kamen 1965 Tochter Judith und 1970 Tochter Barbara zur Welt. Bis zuletzt war die Höhlenforschung ein wichtiger Fixpunkt der Familie. Während Neni als Kassierin und Kassier-Stellvertreterin lange die Finanzen des Vereins verantwortete, kümmerte sich das Ehepaar Planer über viele Jahre hinweg auch vorbildhaft um die "Lipples", unsere Vereinshütte auf der Reinfalzalm bei Bad Ischl. Neni war ein sehr naturverbundener Mensch. Neben der Höhlenforschung liebte sie auch Ausflüge, Wanderungen in der heimischen Bergwelt und kümmerte sich zusammen mit Heli auch leidenschaftlich um ihren Garten in Traun. 2020 musste sie den plötzlichen Tod ihres Gatten Heli erleiden.

Neni, danke für deinen wertvollen Beitrag zur Höhlenforschung und zu unserem Verein! Wir werden dich stets in bester Erinnerung behalten!





## Vereinsrückblick

Text: Magdalena Zeitlhofer

Bilder: Iris Koller, Clemens Tenreiter, Magdalena Zeitlhofer

**W**ieder einmal neigt sich ein Vereinsjahr dem Ende zu und es ist immer wieder eine Freude, in diesem kurzen Jahresrückblick auf die schönen Ereignisse, die wir gemeinsam erlebt haben, zurückzublicken zu dürfen.

Für unsere jährliche Nachlese zog es uns heuer wieder etwas tiefer ins Salzkammergut. In einer kleinen, feinen Runde genossen wir am 13. Jänner im Vereinsheim des Höhlenvereins Hallstatt-Obertraun g'schmackige, frisch von Harry gekochte Kasnocken bei dem einen oder anderen Glas Rotwein. Es war wie immer ein lustiger, stimmungsvoller Abend und wir bedanken uns, dass wir das Vereinsheim hierfür nutzen durften!

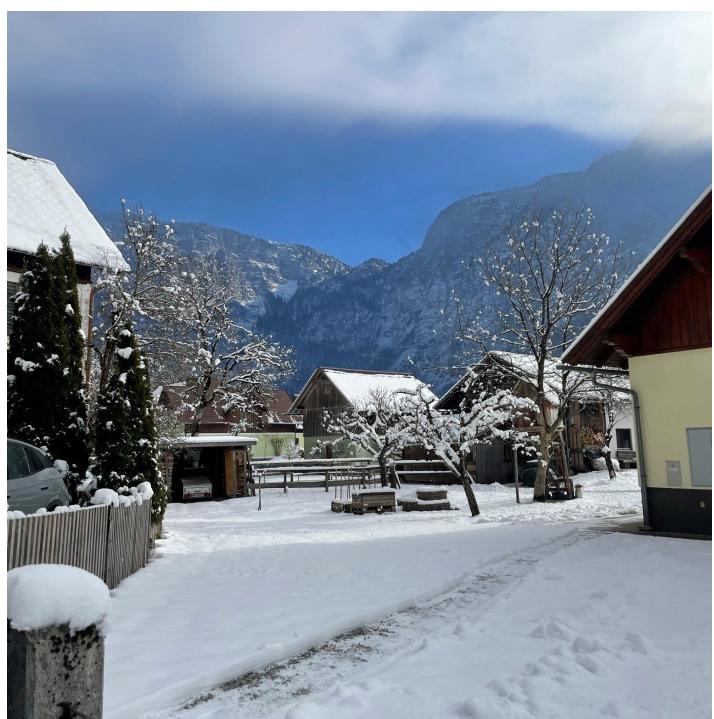
Am 8. März hielten wir unsere Jahreshauptversammlung im Volkshaus Dornach ab. Im Rahmen der Sitzung wurden unter anderem Neuwahlen abgehalten, und wir sind froh, dass es immer wieder Mitglieder gibt, die bereit sind, sich zu engagieren und Verantwortung im Vorstand zu übernehmen.

Der Sommer brachte dann ein besonderes Highlight mit sich: die beliebte Höhlenmesse. Am 29. Juni führte uns Pater Jeremia ein letztes Mal durch den Gottesdienst im *Gigantendom* des **Schönberg-Höhlensystems**. Musikalisch wurde die Messe wie gewohnt durch Gesang und Seitenpfeiferl umrahmt. Auch unser vierbeiniger Gast "Mika" war dabei und begleitete uns mit sportlicher Begeisterung durch die Höhle. Ein herzliches Dankeschön an Jeremia an dieser Stelle, der uns über viele Jahre diese Tradition ermöglicht hat!

Am 27. Juli startete unsere lang ersehnte Expeditionswoche auf der Ischler Hütte, bei der Jung und Alt zusammenkamen, um gemeinsam Touren zu unternehmen. Ob unter Tage, oben



Gemütliches Beisammensein bei der Nachlese in Obertraun





## Aus dem Vereinsleben



Höhlenmesse 2024 - Am Weg zur Ischler Hütte



Höhlenmesse im *Gigantendom* des Schönberg-Höhlensystems

am Gipfel oder auch auf der Hütte – die Woche war geprägt von guter Laune, Tatendrang und der Freude am Entdecken. Am Ende durften wir uns über einige hundert Meter Neuland freuen. Die geteilte Freude an der Höhlenforschung und die harmonische Gemeinschaft machen die Woche jedes Jahr zu einem besonderen Erlebnis.

Von 13. bis 15. September fand unsere Vereinstagung in Spital am Pyhrn statt, bei der wir (wieder einmal) das 100-jährige Bestehen unseres Vereins feierten. Im Hotel Freunde der Natur verbrachten wir drei Tage mit spannenden Exkursionen und Vorträgen, einem actionreichen Speleolympics-Wettbewerb und dem Treffen von alten und neuen Freunden und Bekannten (Bericht siehe Seite 11).

Unsere Weihnachtsfeier in der Hofkneipe Linz war definitiv ein Highlight zum Jahresende. In der gemütlichen Atmosphäre fühlten wir uns sofort willkommen. Das Ritteressen war der absolute Hit: eine riesige Fleischplatte mit Stelzen, Schnitzel und allem, was das Herz begehrte. Ein Abend voller guter Laune und leckerem Essen war genau der richtige Abschluss für ein tolles Vereinsjahr und wir sind gespannt, was das kommende für uns bereithält!



Schnappschüsse von der Forschungswoche auf der Ischler Hütte



## Speleo Pyhrn-Priel 2024

Text: Harald Zeithofer

Bilder: Harald Zeithofer

**D**ie Jahrestagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforschung fand von 12. bis 15. September 2024 in Spital am Pyhrn anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des LVH OÖ und des 75-jährigen Jubiläums des VÖH statt.

Wir hatten schon länger geplant, uns anlässlich des 100-jährigen Bestehens unseres Vereins um die Austragung der VÖH-Tagung im Jubiläumsjahr zu bewerben und freuten uns über die erhaltene Zusage. Bereits fünf Jahre zuvor waren wir Veranstalter der Tagung in Bad Goisern gewesen und auch schon damals hätte es ursprünglich eine 100-Jahre-Feier werden sollen. Ein Missverständnis in den geschichtlichen Aufzeichnungen, in denen die erste Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich ins Jahr 1919 datiert wurde, führte zu dieser Annahme. Allerdings wurden wir noch rechtzeitig von Erhard Fritsch darauf hingewiesen, dass es sich dabei um den Vorgängerverein handelte, der auch diesen Namen trug. 1924 wurde der "Oberösterreichische Höhlenforscherklub, Linz" gegründet. Dieser Verein wurde 1931 in "OÖ Landesverein für Höhlenkunde, Linz" und 1952 schließlich in den heute noch gültigen Namen "Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich" umbenannt. Nichtsdestotrotz entschieden wir uns aber 2019 für die Austragung der Tagung im Salzkammergut. Die Erfahrungen, die wir damals sammeln konnten, halfen uns auch bei der Planung der heurigen Tagung. Eine große Freude war es für uns, unser Jubiläum gemeinsam mit dem 75-jährigen Bestehen des Verbandes Österreichischer Höhlenforschung, dem an dieser Stelle ein großer Dank für die Unterstützung gilt, zu feiern.



Als Austragungsort fassten wir schon früh die Pyhrn-Priel-Region ins Auge und mit dem Naturfreundehotel in Spital am Pyhrn hatten wir schon bald ein geeignetes Tagungslokal gefunden. Rund um das Warscheneck im östlichen Toten Gebirge und das Sengsengebirge sind immerhin einige der bedeutendsten Höhlen des Landes zu finden. Diese Höhlen galt es, einem interessierten Teilnehmerkreis in einem vielfältigen Exkursionsprogramm näher zu bringen. So konnten wir Touren in die Kreidelucke, den Pfeßling-Ursprung, die Rettenbachhöhle sowie die Odelsteinhöhle und die Kraushöhle in der benachbarten Steiermark anbieten und durchführen, mussten aber leider aufgrund einer Schlechtwetterfront und des damit verbundenen verfrühten Wintereinbruches geplante Fahrten in die Eislueg und die Mandelwand-Eishöhle absagen.



## Aus dem Vereinsleben



Nach der offiziellen Eröffnung der Tagung am Freitagabend durften wir Csaba Egri, einen Höhlenfotografen aus Ungarn, und seine Frau Sarolta begrüßen. Die beiden nahmen uns mit auf eine Reise durch "Erstaunliche Höhlen von den Tropen bis ins Hochgebirge" in Form eines 3D-Bildervortrages.

Das schlechte Wetter am Samstag konnte uns die gute Stimmung nicht verderben, denn dieser Tag stand ganz im Zeichen von verschiedenen Vorträgen. So erfuhren wir vieles über aktuelle Forschungen in der heimischen Höhlenwelt, aber auch fernen Höhlen, wie etwa einer neuen Riesenhöhle im Kongo. Wir lernten Interessantes über karsthydrologische Untersuchungen im Warscheneck, Photogrammetrie als eine neue Art der Höhlenvermessung, und Gernot Rabeder brachte uns die Welt der Höhlenbären näher.

Für die sportliche Betätigung waren die Speleolympics am Programm, ein Teambewerb mit verschiedenen Stationen aus der Welt der Höhlenforschung, bei dem es auch schöne Preise zu gewinnen gab. Aufgrund der Wettersituation konnte der Bewerb allerdings nicht wie geplant im Freien stattfinden, sondern wurde kurzerhand umgeplant und ins Naturfreundehotel, unser Tagungsort, verlegt. Ein weiteres Gewinnspiel war ein Fotowettbewerb, bei dem aus über 20 Einsendungen ein Gewinnerfoto ermittelt und der Fotograf mit einem Preis belohnt wurde.

Der Festakt am Abend war auch der Rahmen für die Vergabe von Ehrungen, bei denen unser Vereinsmitglied Maximilian Wimmer für besondere Verdienste um die Höhlenforschung mit dem Goldenen Höhlenbären ausgezeichnet wurde. Der Poldi Fuhrich-Preis, der an junge Forscherinnen und Forscher gerichtet ist, ging an Eva Kaminsky. Der Höhepunkt des Abends war ein Bildervortrag des französischen Höhlenfotografen Philippe Crochet und seiner Frau Annie Guiraud über "die beeindruckendsten Höhlen der Welt".

Bei der am Sonntag anberaumten Hauptversammlung des VÖH gab es einen Wechsel an der Spitze des Vorstandes:



Christoph Spötl übergab die Präsidentschaft an Barbara Wielander, die einstimmig von den Delegierten gewählt wurde. Herzlichen Glückwunsch, Wetti!

Am Sonntagnachmittag fand ein Workshop zum Thema Katasterarbeit und Spelix statt.

Insgesamt konnten wir 130 Gäste aus dem In- und Ausland bei unserer Tagung begrüßen. Obwohl wir uns schöneres Wetter gewünscht hätten, war die Veranstaltung ein großer Erfolg. Es ist immer wieder schön, ein paar entspannte Tage mit Höhlenforschern zu verbringen und sich über verschiedene Themen auszutauschen.

Ein großer Dank gilt allen Beteiligten, die zu diesem Erfolg beigetragen haben!

Die nächste VÖH-Tagung findet von 11. bis 14. September 2025 in Lunz am See statt und wird vom LVH Wien/Niederösterreich organisiert. Ich persönlich freue mich schon sehr darauf und möchte hiermit viele Freunde der Höhlenforschung dazu anregen, teilzunehmen!



## Regionaler Ehrenamtstag in Kirchdorf a. d. Krems

Text: Peter Ludwig

Bilder: Peter Ludwig

Kurz nach unserer Tagung am Freitag, dem 4. Oktober 2025, fand in der Stadthalle in Kirchdorf an der Krems einer von vier regionalen Ehrenamtstagen dieses Jahres statt. Diese werden alle zwei Jahre vom Land OÖ veranstaltet, um verschiedenen ehrenamtlichen Organisationen Gelegenheit zu geben, sich zu präsentieren. Unser Landeshauptmann besucht unseren Stand und erkundigt sich, was es bei den Ehrenamtlichen denn Aktuelles gäbe (siehe Titelbild). In und vor der Stadthalle Kirchdorf hatten Bergrettung, Rettungshundebrigade, Imkerverein, Zivilschutzverband, Faschingsgilde, Rotes Kreuz und viele andere ihre Stände. „Wir“ waren als Höhlenrettung eingeladen und brachten die Schlufbox mit. Natürlich umwerben wir damit in erster Linie potentielle Höhlenforscher; freilich jedoch mit der Begründung, dass wir erst aus den Höhlenforschern potentielle Höhlenretter rekrutieren können. Diana Gomes Campos, Heli Steinmaßl und Wolfgang Buchbauer waren mit mir vor Ort. Es war die erste derartige Veranstaltung ohne Harri Moser, der bei solchen Gelegenheiten stets dabei war.

Aus umliegenden Schulen kommen zu den Ehrenamtstagen üblicherweise ganze Klassen, die wir gut beschäftigen können. Der soziale Druck sorgt dann dafür, dass von manchen Schulklassen fast alle durch die Schlufbox schliefen, vereinzelt sogar mit sportlichen Lehrerinnen. Die Kinder und Jugendlichen zeigen natürlich große Begeisterung beim Schlafen, bei einigen wenigen ist auch ein bisschen Angst dabei. Manche sind kaum zu bremsen und absolvieren zahlreiche Durchgänge. Diana beobachtete, dass die Jüngeren (zumeist Volksschüler) eher mutiger waren und dass es gut war, ein bisschen Höhle in sicherer Umgebung erleben zu können.



Die Schlufbox und die anwesenden Vertreter von Österreichischer Höhlenrettung und Landesvereins für Höhlenkunde OÖ (Wolfgang Buchbauer, Heli Steinmaßl und Diana Gomes Campos, v.l.n.r.)



Die Schlufbox im Einsatz



## Höhlenrettung

---

Zahlreiche Besucher erzählten von ihren Höhlenerlebnissen; in dieser Gegend ist natürlich die **Kreidelucke (1628/2)** am bekanntesten. Ich durfte dann auf der Bühne mit den Vertretern der anderen ausstellenden Organisationen ein paar Worte über uns sagen und schwärzte von der lokalen Höhlenwelt. Eine Person meldete sich schon und wurde selbstverständlich zum nächsten Vereinsabend eingeladen.



Peter Ludwig auf der Bühne, gemeinsam mit Vertretern anderer ausstellender Organisationen



# Internationale Höhlenrettungsübung der Spéléo Secours Français

Text: Jasmin Landertshammer

Bilder: Jasmin Landertshammer (Bilder 1-3), Spéléo Secours (Titelbild)

Von 29.06.24 bis 06.07.24 fand in Saint-Rome-de-Dolan (Frankreich) eine internationale Höhlenrettungsübung der französischen Höhlenrettung statt. Insgesamt nahmen 32 Höhlenretter aus 8 Ländern (Irland, Australien, Rumänien, Tschechien, Schweiz, Österreich, Chile und Israel) teil, um die Praktiken der Franzosen zu erlernen (Titelbild). Das sehr straffe Programm startete bereits am Abend der Ankunft mit einem Vortrag über die Organisation, Kommunikationsmittel sowie den Transport und die Abfolge der Teams beim Einsatz.

Da alles Gesagte zweimal übersetzt wurde – zuerst von Französisch auf Spanisch und schließlich auf Englisch – zogen sich die Vorträge in die Länge und das Abendessen war selbst für französische Verhältnisse extrem spät (einmal sogar erst um Mitternacht!).

Die nächsten sechs Tage verbrachten wir abwechselnd mit Theorie und Praxis in einer Halbhöhle oder im Wald sowie einer Einsatzübung am Folgetag. Prinzipiell kann man sagen, dass die Franzosen die gleichen Techniken benutzen wie wir: entweder Seilbahnen oder die Gegenzugsmethode, beziehungsweise situationsbedingt auch beides kombiniert. In den Details gibt es jedoch teils gravierende Unterschiede.

Für die Verankerungen/den Stand verwenden sie zum Beispiel bevorzugt Spits anstatt Expressanker. Laut eigenen Angaben ist durch den höheren Durchmesser die Lebensdauer im Fels viel länger, vorausgesetzt natürlich, die Felsqualität stimmt. Außerdem haben Spits eine höhere Auszugsfestigkeit (ca. 31 kN) im Vergleich zu Expressankern M10



**Bild 1: Dreimal eingedrehtes Seil (gelb) bei Verankerung**

(ca. 20–25 kN). Nach anfänglicher Skepsis der Autorin relativierte sich das mulmige Gefühl beim eigenständigen Setzen der Spits jedoch sehr rasch.



## Höhlenrettung



Bild 2: Kennzeichen des Aufstiegsseils durch einen Spierenstich

Interessant ist auch, dass die Franzosen beim Setzen der Anker NICHT auf Winkel achten. Nach ihren Aussagen konnten sie in eigenen Zugversuchen keine Nachteile bezüglich Belastungsspitzen feststellen. Ein weiterer Punkt bei der Verankerung ist das dreimalige Eindrehen des Seils (Bild 1). Anfangs für uns zwei Österreicher ungewohnt und schwierig zu handhaben, stellte sich jedoch bald eine Routine ein.

Was uns sehr gut gefallen hat, waren die unterschiedlichen Knoten im Seilende, um die Seile richtig identifizieren zu können. Um z. B. das Aufstiegsseil vom Trageseil aus-



Bild 3: Herausfordernde Rettungsstrecke

einanderzuhalten, wird ins Ende von Letzterem ein doppelter Achterknoten/Mastwurf mit einem Spierenstich im Restseil geknüpft (Bild 2). Praktisch ist auch das sichtbare Seilende mit Stopperknoten in einem Schleifsack voller Seil.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Übung definitiv eine Bereicherung war – sei es, um Kontakte zu anderen Ländern zu knüpfen, oder, um wieder einmal über den eigenen Tellerrand zu schauen. Die Höhlen für die Übungseinsätze waren toll ausgewählt; die am letzten Tag hatte es durch die Wasserführung in sich (Bild 3).



## Wiederfund des Eulenfalters „Schwarzes Ordensband“ (*Mormo maura*) in einer OÖ Kleinhöhle

Text: Otto Moog (Tattendorf) und Alfred Wahlmüller (St. Georgen im Attergau)  
Bilder: Otto Moog

Das Schwarze Ordensband (*Mormo maura*) ist mit einer Flügelspannweite von bis zu 74 mm ein vergleichsweise großer, düster dunkelbraun bis schwarz gezeichneter Nachtfalter, der auch von zoologischen Amateuren treffsicher erkannt werden kann. Bild 1 zeigt ein Schwarzes Ordensband aus dem **Schelmenloch** (1911/41, Bad Vöslau, NÖ) in der typischen Ruheposition.

*Mormo maura* ist in Nordwestafrika, Süd- und Mitteleuropa (nördlich bis zu den Britischen Inseln und Norddeutschland) und Teilen Westasiens (Kleinasien, Naher Osten) verbreitet. Aus zahlreichen Ländern Europas liegen Nachweise aus Höhlen und subterranean Anlagen vor: Belgien, Bulgarien, Deutschland, England, Frankreich inkl. Korsika, Italien inkl. Sardinien, Kroatien, Malta, Niederlande, Rumänien, Spanien inkl. Balearen (Moog et al., 2021). Besonders in mediterranen Gegenden suchen die Schwarzen Ordensbänder zur heißen Jahreszeit tagsüber unterirdische Habitate zur Abkühlung auf. Dieses Verhalten zeigen sie nun auch in Österreich.

Den ersten Nachweis von Schwarzen Ordensbändern in einer österreichischen Höhle erbrachte Erhard Fritsch am 22.6.2007 in der **Freinberghöhle** (1579/1), einem 11,5 Meter langen Quellstollen etwa 30 Meter oberhalb der Kapelle Maria Heilbrunn an der Oberen Donaulände in Linz. Fritsch (2022) erinnert sich, dass ihn dieser Fund von zwei Exemplaren von *Mormo maura* überrascht hat: Verständlich, da seit dem Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs (Strouhal & Vornatscher, 1975) und einem Artikel über Höhlenschmetterlinge aus den 1980er Jahren (Christian &



Bild 1: Schwarzes Ordensband (*Mormo maura*)

Moog, 1982) in Österreich kaum neue Schmetterlingsarten aus subterranean Lebensräumen nachgewiesen wurden. Die heimischen „Höhlenschmetterlinge“ galten als gut erforscht (Centelles Bascuas, 2015).

Die Bedeutung der Schwarzen Ordensbänder als regelmäßige sommerliche Höhlenbesucher war damals noch nicht absehbar. Erst neun Jahre später gelang Erhard Christian ein weiterer Nachweis in der **Excentriqueshöhle** (1915/37) bei Kaltenleutgeben, NÖ. Seither werden in Ostösterreich

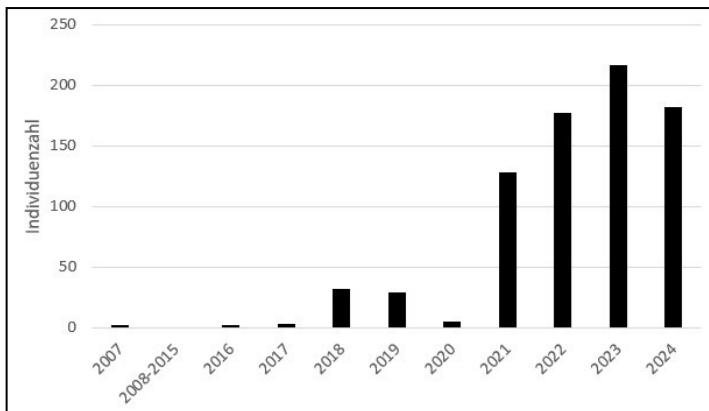


Bild 2: Individuenzahl von *Mormo maura* in subterranean Objekten



Bild 3: Orografisch linkes Traunufer mit Kleinhöhlen  
(roter Pfeil: Fundort)

regelmäßig Exemplare von *M. maura* in unterirdischen Habitaten gefunden (Moog et al. 2021; Moog & Eis 2023a), wobei die Individuenzahl in den letzten vier Jahren auffällig stark zunahm (Bild 2). Nach anfangs nur vereinzelten Beobachtungen stieg die Zahl der tagsüber angetroffenen Falter im Jahr 2022 auf 176 Exemplare; 2023 und 2024 wurden 217 respektive 182 Exemplare gezählt. Neben eigentlichen Höhlen und Felsdächern nutzen die Falter auch höhlenähnliche unterirdische Anlagen wie Stollen, Bunker, Splitterschutz-Anlagen, Druckminderungsstollen, sakrale und profane Grotten, Naturkeller, Bacheinwölbungen, Straßen durchlässe und Fußgängerpassagen.

Interessanterweise konzentrieren sich die Nachweise der Höhlenaufenthalte von *Mormo maura* auf Objekte in Wien und Niederösterreich. Im Burgenland wurde erst 2023 und 2024 je ein Exemplar gefunden: in der **Gliridenhöhle** (2911/34) bei Stotzing und in der **Hartlücke** in Eisenstadt (2911/38).

In Oberösterreich entdeckten die Autoren am 11.7.2024 zwei Exemplare von *Mormo maura* in einer nicht im Höhlenkataster verbuchten Uferhöhle in einer Felswand an der Traun bei Steyrermühl. Der Konglomeratfelsen bildet das



Bild 4: *Mormo maura* in einer Konglomerat-Uferhöhle der Traun bei Steyrermühl. Vergrößerung des Titelbildes. Vom zweiten Exemplar des Schmetterlings ist nur die Ecke eines Flügels zu sehen.

linke Prallufer der Traun und endet knapp vor dem vom Papiermuseum herüberführenden Friedenssteg (Bild 3). Die Falter saßen gut versteckt in einer Nische im Inneren der Kleinhöhle (Bild 4). Der Standort dürfte für abkühlungsbedürftige Schmetterlinge gut geeignet sein, da wir am 08.08.2021 in diesem Objekt einen Ockergelben Wellenspanner (*Camptogramma bilineata*) entdeckten (Moog & Eis 2023b).

Seit 2015 beobachten wir einen deutlichen Anstieg von Schmetterlingsarten in Höhlen (Christian et al., 2024). Derzeit sind 115 Arten in österreichischen Höhlen und unterirdischen Anlagen nachgewiesen (Beobachtungen in allen Bundesländern mit Schwerpunkt auf Wien, NÖ, Bgld.). Von etlichen unserer neuen Höhlengäste ist schon länger bekannt, dass sie wie das Schwarze Ordensband in mediterranen Ländern an heißen Sommertagen auch Höhlen zur Tagesrast aufsuchen. Offenbar werden bei steigender Sommerhitze kühle unterirdische Räume jetzt auch in Österreich zu attraktiven Ruheplätzen für Schmetterlinge.

Unter Mithilfe der Höhlenforscher-Gemeinschaft könnte im Lauf der Zeit ein klareres Bild von der Höhlenaffinität hitzegelagter Schmetterlinge entstehen. Um die Datenlage zu verbessern, ersuchen wir alle zoologisch interessierten oberösterreichischen HöhlenforscherInnen, in Höhlen und unterirdischen Anlagen auf Schmetterlinge zu achten und die Beobachtungen (am besten mit einem Foto belegt) an den Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich (office@cave.at) oder an Otto Moog (otto.moog@boku.ac.at) zu mailen.

Wir bedanken uns bei Erhard Christian für die vielen Diskussionen über Insekten in einer Zeit des Klimawandels und bei Erhard Fritsch für seine stets bereitwillige Auskunft über Schmetterlingsfunde in oberösterreichischen Höhlen.

## Literatur:

Centelles Bascuas, R. (2015): Les papillons des grottes: Essai d'inventaire français et européen et indications bibliographiques. – Spelunca, 140: 49-51.

Christian, E., Eis, R. & Moog, O. (2024): Höhlen und unterirdische Anlagen – Zufluchtsorte für hitzegeplagte Schmetterlinge. – Die Höhle, 75: 56-67.

Christian, E. & Moog, O. (1982): Zur Frage der ökologischen Klassifikation der Cavernicolen am Beispiel der Höhlen-Schmetterlinge Österreichs. – Zool. Anz., 208: 382-392.

Fritsch, E. (2022): Höhlenentomologie in Oberösterreich. – Entomofauna, M4: 105-114.

Moog, O., Christian, E. & Eis, R. (2021): Increased cave use by butterflies and moths: a response to climate warming? – Int. J. Speleol., 50: 15-24.

Moog, O. & Eis, R. (2023a): Vermehrtes Auftreten von Schmetterlingen in österreichischen Höhlen. Teil 1: Schwarzes Ordensband (*Mormo maura*). – Höhlenkdl. Mitt. Wien, 79 (3-6): 47-51.

Moog, O. & R. Eis (2023b): Vermehrtes Auftreten von Schmetterlingen in österreichischen Höhlen. Teil 3: Ockergelber Wellenspanner (*Camptogramma bilineata*). – Höhlenkdl. Mitt. Wien, 79 (10-12): 124-126.

Strouhal, H. & Vornatscher, J. (1975): Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs. – Ann. Naturhist. Mus. Wien, 79: 401-542.



# Touren 2024 im Schönberg-Höhlensystem zur Erkundung von Höhleneis und Höhlenklima

Text: Maximilian Wimmer

Bilder: Wolfgang Jansky (6), Andreas Preiner (Titelbild, 7-9), Maximilian Wimmer (1-5)

An die Abfolge überdurchschnittlicher Sommertemperaturen haben wir uns schon gewöhnt und davon waren auch die zweite Sommerhälfte 2023 und der Frühsommer 2024 geprägt. Der dazwischenliegende Winter war „kernlos“, d. h. es fehlte eine längere durchgehende Periode mit tiefen Temperaturen zum Aufbau eines Kältereservoirs in den Höhlen mittlerer Höhenlage. Die Schneehöhen blieben im leicht unterdurchschnittlichen Bereich und die Schneedeckung wurde durch kühles Wetter Ende April nur leicht hinausgezögert. Neben diesen „eisfeindlichen“ Faktoren spielte ausgerechnet eine unbeständige und relativ kühle Witterungsphase in den Bergen von Anfang September bis Anfang November eine zusätzlich ungünstige Rolle, weil in diesem Zeitraum oftmals ein Umschlag auf Winterbewetterung stattfand. Die Lufttemperatur lag aber mit einer kurzen Ausnahme immer über null Grad und milde Luft wurde in die eisführenden Höhlenteile angesaugt, sodass intensive und lange andauernde Eisabschmelzungen zu befürchten waren. Die Erwartungen für die diesjährige Eisdokumentation im **Schönberg-Höhlensystem (1626/300)** waren somit schlecht und sollten sich bestätigen.

## 29.06.2024: Pfeilerhalle – Riesendom

Teilnehmer: Astrid Wimmer, Christian Wimmer, Maximilian Wimmer

Auch in diesem Jahr absolviere ich vor der Höhlenmesse eine Datensammler-Austauschtour, diesmal in Begleitung von Sohn und Enkelin. Vom *Neuen Eingang (1626/55 c)* gehen wir für den Datenlogeraustausch zur *Pfeilerhalle*. Sie ist

eisfrei und es gibt nicht einmal Hinweise auf eine temporäre Eisbildung im letzten Winter. Die Kontrollablesung am dortigen Quecksilberthermometer zeigt +2,45 °C, das sind knapp 0,7 Grad mehr als zur selben Zeit im Vorjahr. Dann gehen wir über den *Gigantendom* Richtung *Deckenkarren-gang*. Da der Zeitpunkt der Höhlenmesse näher rückt, gehe ich das letzte Stück alleine zum *Riesendom* und tausche dort den Datenlogger. Ein Besuch von *Glitzerdom* und *Eissenkrechte* geht sich zeitlich nicht mehr aus und gemeinsam kehren wir zeitgerecht zurück zur Höhlenmesse im *Gigantendom*.

Zur selben Zeit begeht Clemens Tenreiter mit Levi Faltis und einem Freund von ihm den *Kleinen Rundgang*. Er berichtet, dass die im Vorjahr aufgegangene Öffnung zum *Eiswald dom* größer geworden ist und diese Passage zur Umgehung der Eiswand unter Benützung des vorhandenen Halteseils problemlos ohne Steigzeug und spezielle Eisaustrüstung zu begehen ist.

Nach dem Verlassen der Höhle über den *Neuen Eingang* besuche ich alleine noch den Eingang *Obere Himmelsporte (1626/55 k)* und tausche dort den Datenlogger.

## 27.07.2024: Planer Eishöhle, Obelix, Gigantenkluff

Teilnehmer: Kerstin Deingruber, Wolfgang Jansky, Maximilian Wimmer

Noch am Anreisetag zur Forschungswoche auf der Ischler Hütte starten wir am Nachmittag eine Datenlogger-Ausleserunde. Wir beginnen bei der *Planer Eishöhle (1626/55 o)* und ich tausche den Datenlogger im Eingangs-



**Bild 1: Degenerierte Eisformen im *Großen Eissaal***



**Bild 2: Gipfeldoline am Schönberg**

bereich. Eine nähere Erkundung der Eisverhältnisse findet nicht statt. Die weiterhin fehlende Wetterführung im linken Ast nach dem Eingang bedeutet aber, dass der langjährig existierende Eisverschluss immer noch besteht. Im rechten Ast war schon in den vergangenen Jahren die Eisbildung bescheiden und es ist auch heuer witterungsbedingt kein Eiszuwachs anzunehmen. Anschließend begeben wir uns zum Eingang *Obelix* (1626/55 j) und auch dort wird der Datenlogger getauscht. Zuletzt besuchen wir den Eingang *Gigantenkluft* (1626/55 q), wo meine Begleiter draußen warten und ich alleine zum Datenlogger bei der Wettertür einsteige. Damit ist das heutige Programm beendet und ich habe ausreichend Geräte eingeholt, um sie nach dem Auslesen in der Hütte für den nächsten Einsatz vorzubereiten.

Am selben Tag wechselt Ludwig Pürmayr im Zuge einer Vermessungstour den Datenlogger im *Separatistenschacht* (1626/120 i).

#### **28.07.2024: Kleiner Rundgang**

Teilnehmer: Andreas Glitzner, Maximilian Wimmer

Fast alle Teilnehmer der Forschungswoche sind trotz unbeständigem Wetter hochmotiviert und rücken in der Früh zu Vermessungstouren aus, während sich Iris und Glitzi für eine Almwanderung entscheiden. Ich stehe somit ohne Begleiter da und sehe meinen Plan, den *Kleinen Rundgang* zu machen, bereit. Doch der Wettergott kommt mir zu Hilfe und ein ordentlicher Regenguss treibt die Almwanderer zurück zur Hütte. Nach Mittag bessert sich das Wetter und ich breche mit Glitzi zum Eingang *Gigantenkluft* auf, um den *Kleinen Rundgang* zu begehen. Wir steigen um 13:30 Uhr ein und ersparen uns den Aufenthalt bei der Wettertür, weil der Datenloggeraustausch schon am Tag zuvor erfolgt war. In der *Gigantenkluft* treffen wir unmittelbar vor dem Leiteraufstieg auf den ersten Eisberg, der ähnlich wie im Vorjahr ausgebildet ist. Im *Großen Eissaal* tausche ich den Datenlogger und lese das Kontrollthermometer ab. Mit

0,7 °C ist es deutlich wärmer als in den vergangenen Jahren und darauf ist auch das Fehlen von jungem Eis zurückzuführen. Am alten Eis zeigen sich starke Abbauerscheinungen. An der Stelle des früheren mächtigsten Eisstalagmits klafft nun ein tiefes Loch bis zum Felsuntergrund (Bild 1), welches die Folge von starker Wasserzufuhr während eines Zeitraums mit positiven Temperaturen ist. Es sieht so aus, als würde sich das Eis im *Großen Eissaal* nach dem Ende einer langjährigen Aufbauphase unter dem Einfluss des Klimawandels nicht mehr erholen. Eine ähnliche Entwicklung ist im benachbarten *Eiswalldom* zu beobachten. Als positiver Nebeneffekt ist die wiederhergestellte durchgängige und zunehmend einfache Passierbarkeit des *Kleinen Rundgangs* zu sehen. Am Tiefpunkt bei der *Eissenkrechten* finden sich nur mehr spärliche Eisreste. Am weiteren Weg machen wir einen Abstecher in den *Glitzerdom* und tauschen den Datenlogger. Neue Eisbildungen waren im oberen Teil des Domes heuer nicht vorhanden und von einer ehemaligen Eissäule in diesem Bereich konnte man den kümmerlichen Rest am Boden kaum noch erkennen. Wir sind mit dem heutigen Programm am Ende und gehen über den *Deckenkarrengang* zum *Gigantendom*, wo wir unserem Junghöhli Levi beim übungswise Schachtsteigen zusehen. Bereits nach 2 ¼ Std. unter Tag verlassen wir über den *Neuen Eingang* (1626/55 c) die Höhle. Die einfachere Befahrsmöglichkeit auf Grund des Eisrückgangs entlang des *Kleinen Rundgangs* wirkt beschleunigend.

Am Folgetag wird der *Kleine Rundgang* von Peter Ludwig und Wolfgang Jansky neuerlich begangen, sie verändern das Halteseil beim Einstieg in den *Eiswalldom* zu einer Abseilstelle und lösen die untere Befestigung. Es besteht die Gefahr, dass das aufliegende Seil allmählich einfriert. Bei Befahrungen nach dem nächsten Winter sollte ein ca. 10 m langes Seilstück mitgeführt werden.



Bild 3: Neuer Datenlogger beim Eingang *Kacherlschacht*



Bild 4: Schacht über der *Arktis*

### 29.07.2024: Kacherlschacht und Schacht zur Arktis

Teilnehmer: Maximilian Wimmer (solo)

Ich nutze das ausgezeichnete und stabile Wetter für eine ausgiebige Tagestour an der Oberfläche und habe mir einiges vorgenommen. Zuerst steht die Gipfelbesteigung des Schönbergs über das Wildkar am Programm und ich gehe auch zum Ostgipfel hinüber. Zurück zum Hauptgipfel gelange ich weglos an der Nordseite der Gipfelfoline, wodurch sich eine ungewohnte Perspektive ergibt. Ich bin überrascht, dass sich trotz der heißen Sommermonate mit stark überdurchschnittlichen Temperaturen relativ viel Schnee in der Gipfelfoline gehalten hat und an der Flanke noch weit hinaufreicht (Bild 2). Nächste Station ist der *Kacherlschacht* (1626/120 a), der höchstgelegene Eingang des **Schönberg-Höhlensystems**. Eben deshalb statte ich diesen Eingang heute mit einem Datenlogger aus, der im Stundenintervall die Lufttemperatur und die relative Luftfeuchtigkeit über einen externen Sensor aufzeichnet. Zum Einsatz kommt ein vorhandenes Reservegerät, welches für die Austauschvorgänge zur Verfügung stand. Somit befinden sich ab jetzt 12 Datenlogger zur Temperaturregistrierung im **Schönberg-Höhlensystem**. Die Befestigung erfolgte mit einem kleinen Schraubglied samt Karabiner (damit der Datenlogger einfach getauscht werden kann) an derselben Lasche, an welcher das Seil der ersten Abseilstrecke mit einem großen Maillon eingehängt ist (Bild 3).

Anschließend an die erfolgte Inbetriebnahme kehre ich über den Sattel zwischen Schönberg und Schafschönberg zurück an die Schönberg-Südseite. Leicht ansteigend quere ich weglos die Westflanke des Schönbergs, bis ich auf den markierten Gipfelweg vom Wildkar knapp über der Latschengrenze treffe. Bevor ich zur Ischler Hütte absteige, will ich jenen Schacht aufsuchen, der wahrscheinlich ident mit dem Schlot über der *Arktis* in der *Altarkögerlhöhle* (1626/120 d) des **Schönberg-Höhlensystems** ist. In der *Arktis* befindet sich ein permanenter mächtiger Schneekegel, den ich zur Dokumentation allfälliger Veränderungen in größeren Zeitabständen immer wieder besuche (zuletzt am 03.08.2022). Die Höhendifferenz zur Oberfläche beträgt knapp 200 m. Am 01.08.2000 erfolgte der bisher einzige Befahrungsversuch des Schachtes durch Ludwig Pürmayr, Karl Koller und Gerhard Moser. Wegen eines riesigen Schneepropfens in ca. 20 m Tiefe wurde auf ein Abseilen in den Bereich darunter verzichtet und die Befahrung abgebrochen.



Bild 5: Eissäule in der Feuertal-Eishöhle

Obwohl der vermutete Schacht zur Arktis nur wenige Zehnermeter nordwestlich des markierten Steiges zum Schönberg liegt, ist er wegen eines dichten Latschengürtels nur schwierig zu erreichen und nicht einsichtig, sodass bis jetzt keine Fotos der dortigen Oberfläche existieren. Mein heutiger Plan ist, etwas höher beginnend in eine Schuttrinne abzusteigen, welche annähernd parallel zum Wanderweg in Richtung zum Schacht zieht. Am Orthofoto in Spelix glaubte ich eine Latschengasse zu erkennen und kämpfe mich teilweise latschenreitend durch das zunehmend steiler werdende Gelände bis zum offenen Schuttfeld durch. Nach problemloser Durchquerung einer Schuttmulde senkt sich eine breite Rinne stufig in südwestliche Richtung ab. Sie wird an der linken Seite von einer Wandflucht begrenzt, ist rasendurchsetzt und wird immer steiler und rutschiger. Im Alleingang und ohne Sicherung will ich nicht mehr weiter und kehre um. Der trichterförmige Schacht ist gut erkennbar, aber ein direkter Einblick zur Feststellung allfälliger Behinderungen durch Schnee oder Eis ist aus meiner Position nicht möglich (Bild 4). Da der Zustieg von weiter oben ungemütlicher war als erwartet, versuche ich vom Beginn der Wandflucht eine direkte Route zum ca. 30 m entfernten Wanderweg. Mit Einsatz der Handsäge bei überhängenden Latschenvorhängen schaffe ich die Distanz in knapp einer Stunde. Als Zugang für eine allfällige spätere Schachtbefahrung sind meine heute gewählten Wege ungeeignet.

Am 31.07.2024 führen Ludwig Pürmayr und Andreas Preiner eine Außenbegehung mit Suche eines günstigen Einstiegs punktes zu diesem Schacht durch (siehe Tourenbericht in Spelix). Es gelingt ein Foto mit direktem Einblick in den Schacht (Anhang zum Tourenbericht). Am 02.08.2024 schneidet Andreas Preiner einen Weg durch die Latschen zur Abseilkante aus, bis ein starker Gewitterregen seine Arbeit beendet. Die notwendigen Vorarbeiten für einen eventuellen neuen direkten Vorstoßversuch zur Arktis sind erledigt.

## FEUERTAL - EISHÖHLE

(1626/18a-c  
=1626/120f-h)

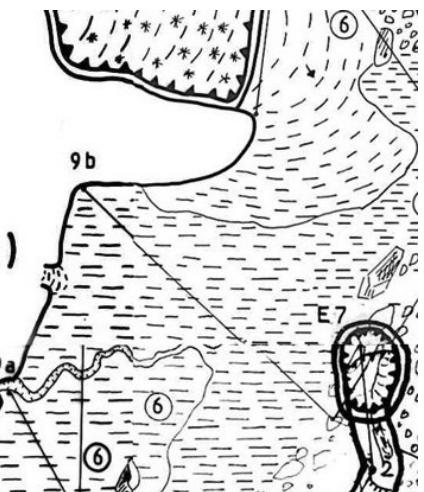


Bild 6: Teilausschnitt Plan Feuertal-Eishöhle (1985)

### 31.07.2024: Feuertal-Eishöhle

Teilnehmer: Wolfgang Jansky, Michael Mitter, Maximilian Wimmer

Auf dem kürzesten Weg über den Sattel beim Möselhorn, den Wiesfleck und weiter über die Route zwischen der Geiergrube und den Wänden des Schafschönbergs gehen wir zur *Feuertal-Eishöhle (1626/120 f)*. Der Einstiegs-Schneekegel reicht heuer etwas höher hinauf als im Vorjahr.

Zuerst führen wir die Eisprofilmessung durch und fixieren das Dynema-Seil, von dem die Abstichmessung zur Eisoberfläche durchgeführt wird, beim Anker am Fuß des Einstiegsschneefelds und an den beiden Umlenkpunkten. Als wir das Seil mit dem Gegengewicht – welches immer an gleicher Stelle auf einem Felsblock am Rand des Eisfeldes deponiert wird – am anderen Ende der Messstrecke spannen wollen, ist es nicht auffindbar. Offenbar hat es ein Höhlentourist in den nahegelegenen *Eisbläser* Richtung *Gustave-Abel-Halle* hinuntergeworfen. Ich finde einen Ersatzfelsen mit gefühlsmäßig ähnlichem Gewicht. Nach dem Wechsel von Stahlseil auf Dynema-Seil im Jahr 2020 spielt das exakte Spanngewicht für den Seildurchhang keine so große Rolle mehr. Als ich im Anschluss an die Eisprofilmessung den Datenlogger wechseln will, finde ich vorerst das Austauschgerät nicht. Ich denke einen Moment, ich hätte es auf der Hütte vergessen, doch beim Auspacken des Fotoapparats zwecks Fotodokumentation finde ich es zum Glück.

Der subjektive Eindruck zu den Eisverhältnissen ergibt für den Eisboden eine leichte Abnahme. Die Öffnung des *Eisbläser* ist noch breiter geworden. Es darf angenommen werden, dass die derzeitige große Dimension des *Eisbläser* weiterhin eine positive Auswirkung auf die Eisverhältnisse in der *Gustave-Abel-Halle* hat. Im hinteren Teil der Eishalle gibt es keine neuen Eisformationen und von den zuletzt vorhandenen sind nur kleine Hügel auf der Eisoberfläche verblieben. Die Eissäule im vorderen Teil (Bild 5) ist besser ausgebildet als in manchen Jahren zuvor und die Eis-



Bild 7: Eisformation im *Eisstadion*

oberfläche dahinter ist etwas höher geworden. Die schräge Spaltöffnung entlang der westlichen Wandbegrenzung hat sich geringfügig vergrößert. Erstmals seit einigen Jahrzehnten hat sich wieder eine kleine Abflussrinne aus dem zentralen Teil der Eishalle zu dieser Seitenöffnung im Eisboden ausgebildet. Eine solche Gegebenheit ist in der Planendarstellung von Wolfgang Jansky aus dem Jahr 1985 ersichtlich (Bild 6). Auch die Seitenöffnung war zu dieser Zeit offenbar vorhanden und ist im Plan mit der Signatur für einen Wasserabfluss versehen.

Nach dem Höhlenaufenthalt besuche ich vor der Rückkehr zur Ischler Hütte mit Much noch die Ebenseer Hochkogelhütte, während Wolfgang alleine noch Außenbegehungen vornimmt.

### **02.08.2024: Große Eishalle–Eisstadion**

Teilnehmer: Levi Faltis, Michael Mitter, Andreas Preiner, Maximilian Wimmer

Zum Abschluss steht der Besuch des Eisstadions mit der alljährlichen Eisprofilmessung und dem Datenloggeraustausch am Programm. Der Zustieg erfolgt über den *Neuen Eingang*



Bild 8: Im *Eisstadion* unter dem Schlot zur *Pilzlinghalle*

(1626/55 c) sowie die *Pfeilerhalle*, Querung des Schachtes zum *Glitzerdom* und die *Große Eishalle*. Erst zum Absteigen von der früheren Eisterrasse über die Rampe zum *Eisstadion* benötigen wir Steigeisen. Diese Terrasse ist nun fast eisfrei und das Setzen von Eisschrauben zur Seilbefestigung ist nicht mehr möglich. Anstelle dessen verwenden wir einen ausgeaperten riesigen Felsblock. Die Thermometerablesung im Eisstadion zeigt +0,2 °C und die minimale Temperaturerhöhung gegenüber meist 0,0 °C zu dieser Jahreszeit wirkte sich auf die Eisverhältnisse signifikant aus. Eine Neueisbildung ist in dieser Saison völlig ausgeblieben und der am Beginn des Artikels beschriebene ungünstige Temperaturverlauf hat den Eisformen empfindlich zugesetzt. Der im Vorjahr noch geschlossene Vorhang eines Eiwasserfalls wurde stark erodiert und hat nun die Gestalt eines Eisportals (Bild 7). Auch das Eis unter dem Schlobereich zur *Pilzlinghalle* hat sich deutlich abgebaut und die Form verändert (Bild 8). Nach wie vor schön ausgeprägt und sogar stärker geworden ist die Eissäule im Auslaufbereich der Zustiegsrampe (Titelbild). Das Bodeneis ist nach dem Temperaturanstieg glimpflich davongekommen und hat augenscheinlich nur leichte Verluste erlitten, was durch die Eisprofilmessung bestätigt wurde. Der Eissee am Tiefpunkt des *Eisstadions* hat eine feste Oberfläche und ist im gesamten Bereich begehbar. Nach der letzten Ausspiegelung haben sich Tropfwasserkolke und kleine Abflussrinnen gebildet. Die Höhenlage des Eissee ist nach dem Fotovergleich gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen unverändert geblieben. Im Bereich der Überlaufschwelle zur ½ 8 Uhr-Halle hat es einen minimalen Eisabtrag von 1 bis 2 cm gegeben (Bild 9). Damit der Eissee wieder ansteigen kann, muss sich in „eisfreundlichen“ Haushaltsjahren die Überlaufschwelle allmählich aufbauen. Erst danach ist wieder mit nennenswerten Aufhöhungen beim Eissee zu rechnen.

Wir steigen wieder über die Eisrampe auf (Titelbild) und kehren auf dem gleichen Weg zum *Neuen Eingang* zurück. In der *Großen Eishalle* machen wir eine kurze Unterbrechung



Bild 9: Überlaufschwelle zur  $\frac{1}{2}$  8 Uhr-Halle

und erkunden, ob durch den erfolgten starken Eisrückgang neue Fortsetzungen freigeworden sind. Gemeinsam mit Levi verfolge ich einen Seitengang, der sich später in zahlreiche Äste aufteilt. Vermessungspunkte sehen wir zwar nicht, aber Levi findet Müllrückstände. Wir haben also kein Neuland entdeckt und kehren nach ein paar Fehlschritten zu unseren Begleitern zurück. Eine spätere Nachschau in den Planunterlagen ergab, dass diese Gangabzweigung von der *Großen Eishalle* schon bekannt und kartiert war. Wir sind bei unserem Ausflug im *Eisschleckerlabyrinth* des *Ischler Eisteils* gelandet. Damit ist aber belegt, dass zu Forschungsbeginn in der *Raucherkarhöhle* die Gangabzweigung frei passierbar war. Mein erster Besuch der *Großen Eishalle* fand 2018 statt und damals war dieser Bereich unter dem Eis.

#### Zusammenfassung:

Alle 11 Datenlogger konnten nach dem Wechsel problemlos ausgelesen werden und lieferten komplett Datensätze. Somit kann die bestehende Messreihe der einzelnen Stationen lückenlos verlängert werden. Die bisher vorliegende Datenreihe mit Messbeginn im Jahr 1995 wurde einer aufwändigen Prüfung unterzogen und konnte qualitativ verbessert werden. Die Ergebnisse von 30 Jahren Temperaturbeobachtungen wurden gemeinsam mit den Auswertungen der Eisprofilmessungen in einem ausführlichen Artikel unter dem Titel „Höhlenklima und Höhleneis des Schönberg-Höhlensystems im Toten Gebirge und der Einfluss des Klimawandels“ im zuletzt erschienenen Heft der Zeitschrift „Die Höhle“ zusammengefasst dargestellt. In einem digitalen Anhang können die Tabellen mit den Messdaten heruntergeladen werden. Neben den bearbeiteten Monats- und Jahresauswertungen sind auch alle gemessenen Rohdaten in Stundenauflösung verfügbar. In dem Artikel sind auch interessante Erkenntnisse zur Bewetterung des Schönberg-Höhlensystems enthalten, die sich anhand der Temperatormessungen ableiten lassen. Die Idee zur Installation des nunmehr 12. Datenloggers beim

Eingang *Kacherlschacht* entstand aus dem Bemühen, offen gebliebene Fragen klären zu können.

Der Temperaturverlauf an den Messstationen in der vergangenen Saison war von einem allgemein höheren Niveau geprägt. Besonders auffällig ist die Temperaturerhöhung gegenüber früheren Verhältnissen an der Station *Pfeilerhalle*. In diesem bis vor kurzem eisführenden Höhlen teil lag in den Herbstmonaten die Temperatur meist zwischen 4 und 5 °C. Auch in den Wintermonaten waren die Phasen mit Temperaturen unter 0 °C insgesamt kürzer als jene mit positiven Werten. Unter solchen Verhältnissen ist sogar temporäre Eisbildung unwahrscheinlich. Im *Separatisten schacht* ist es dagegen im Vergleich zu den früheren Winteraufzeichnungen kälter geworden und dies bedarf einer Erklärung. Ausschlaggebend war, dass es am Ende der Forschungswoche im August 2023 verabsäumt wurde, die Schachtabdeckung zu schließen. Dadurch blieb der Schacht den ganzen Winter offen, erhielt wegen der anfangs eher geringmächtigen Schneedeckung auch keinen Schneeschluss und konnte ungehindert kalte Luft ansaugen. Positiver Nebeneffekt davon war, dass anlässlich einer wissenschaftlichen Forschungstour durch Lukas Plan im Februar 2024 der Schacht überraschend offen vorgefunden wurde und nicht aufgegraben werden musste.

Das erhöhte Temperaturniveau auf Grund des Klimawandels hat in Verbindung mit dem „eisfeindlichen“ Witterungsverlauf zu einem Eisrückgang an beiden Eisprofilmessstellen geführt. Im *Eisstadion* betrug die Höhenabnahme durchschnittlich 4 cm und das seit dem Eisminimum im Jahr 2003 fast durchgängig beobachtete Eiswachstum wurde unterbrochen. Nach zwei Unterbrechungen seit damals (2006, 2016) ist es das dritte Mal, dass es zu einem leichten Rückgang im Jahresvergleich gekommen ist. Es bleibt abzuwarten, ob es sich auch diesmal um einen einzelnen Ausreißer handelt und sich anschließend wieder ein Zuwachs einstellt. Dass die Höhe beim Eissee derzeit stagniert, ist weniger auf den fehlenden Nachschub, sondern auf die spezielle örtliche Situation mit dem Erreichen der Überlaufmöglichkeit zur  $\frac{1}{2}$  8 Uhr-Halle zurückzuführen.

In der *Feuertal-Eishöhle* ging das Eis im Durchschnitt um 3 cm zurück. Es ist das vierte Jahr in Serie mit einem Eisschwund in dieser Größenordnung. Die jetzige Situation ist aber nicht abnormal, denn in der Beobachtungsreihe seit 1999 hat es bereits 6 Jahre mit einem tieferen Eisstand gegeben. Dass es heuer zu keinem stärkeren Rückgang gekommen ist, kann mit der Dotierung aus dem Eingangsschneefeld begründet werden, welches sich nach jahrelangem Rückgang stabilisiert hat und leicht angewachsen ist.



# Neues aus der Welt der künstlichen Objekte

Text: Josef Weichenberger

Bilder: Tom Scheucher, Josef Weichenberger

**D**ie Erforschung von künstlichen Höhlenobjekten und Erdställen ging auch 2024 munter weiter:

### Wasserstollen für die Landhaus-Wasserversorgung 1580

Eine Überraschung bot die Bearbeitung von Wasserstollen am Freinberg in Linz (Bild 1-3). Oberhalb des Diözesanhauses, zwischen Fritz-Lach-Weg 5 und der neu errichteten Leichtathletik-Anlage bei der Pädagogischen Hochschule der Diözese, konnten vier Kanäle bearbeitet werden. Sie wurden 1580 errichtet und dienten zur Wasserversorgung des Brunnens im Arkadenhof im Landhaus. Auch im OÖ Landesarchiv fanden sich viele Unterlagen dazu, weil dieses Wasserrecht für die Landhaus-Wasserleitung auch im Grundbuch der belasteten Liegenschaften eingetragen ist – ideal für den Forscher, denn es war auch gleich die Abschrift der Urkunde von 1580 dabei. Die Wiese und der Weg werden als „Brunnwiese“ bezeichnet, was uns gleich einen Hinweis auf den „Ursprung“ der Namensgebung gibt.

Wasserstollen 1: 12 m lang und nur mit hoher Wathose/Fischerhose zu begehen; großteils gemauert, dann ungemauert, mit einem armdicken Wassereintritt am Ende von links oben.

Wasserstollen 2: über einen Kanaleinstieg zugänglich, 20 m lang, im vorderen Teil gemauert, Wasserrinne mit aktivem Gerinne.

Wasserstollen 3: über Stufen erreichbar, 30 m lang, aktives Gerinne.

Wasserstollen 4: auf dem Privatgrundstück von Max-Theurer, 75 m lang, stellenweise total versintert, kleine Tropfsteine an der Decke.



**Bild 1: Wasserstollen Freinberg:** Das in den Stollen gewonnene Wasser hat Trinkwasserqualität und ist deshalb gut geschützt

Brunnen: 8 m langer Zugang, gemauerter Brunnen mit 1 m Durchmesser und 3 m tief, Grundstück Max-Theurer. Im Zustieg zum Brunnen ist vorne ein moderner Teil mit zwei stählernen I-Trägern, dann kommt eine Türeinfassung und dahinter der ältere Abschnitt. Erstaunlich ist, dass verzierte Steine (Spolien) mit eingemauert sind. Die ganze Sache ist deshalb so bemerkenswert, weil

- kaum jemand davon weiß und auch nichts in der Literatur zu finden ist
- Wasserstollen und Brunnen durch die Quellenlage im OÖ Landesarchiv so gut erschlossen ist
- und hier Feldforschung und Archivarbeit vorzüglich ineinander verschmelzen.

Die Forschungen im Gelände (Verlauf der Leitung bis zum Landhaus) und die Aufarbeitung der Quellen im OÖ Landesarchiv werden 2025 fortgesetzt.



Bild 2: Wasserstollen Freinberg: Zum Flurnamen „Brunnwiese“ trug auch der alte Brunnen bei, der vermauert war und in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt und dem Grundbesitzer freigelegt wurde.



Bild 3: Wasserstollen Freinberg: Seit 444 Jahren liefert der Kanat (= „horizontaler Brunnen“) das Wasser für den Brunnen im Arkadenhof im Landhaus

#### Internationales Erdstall-Symposium in Raabs an der Thaya von 19. bis 21. Juli 2024

Otto Cichocki hatte die Tagungsräumlichkeiten und Exkursionsziele ausgetestet und Dieter Ahlborn seine internationalen Kontakte spielen lassen. So kam ein überaus spannendes Erdstallforscher-Treffen zustande.

Wir waren im Stadthotel Raabs untergebracht und dort wurde einfach ein Teil des Speiseraums zu einem provisorischen Vortragssaal umfunktioniert. Die Veranstaltung startete am Freitagnachmittag mit einem gemütlichen Zusammenkommen beim Schlossblick-Heurigen. Am Samstag begann uns Dieter Ahlborn erdstallähnliche Objekte in der Region Limburg in den Niederlanden vorzustellen (eine bisher völlig unbekannte Erdstall-Gegend). Otto Cichocki präsentierte in seinem Vortrag einige Rundgang-Erdställe in Niederösterreich, wobei auffällt, dass die Rundgänge üblicherweise am Ende der Anlage vorkommen. Auch Eric Clavier präsentierte ringförmige Souterrains aus Frankreich. Er beschäftigt sich seit 30 Jahren mit diesem Phänomen in ganz Europa. Franz Lindenmayr ergänzte das Thema der Rundgang-Erdställe mit Bildern aus seinem unerschöpflichen Fundus. Kurt Niel berichtete von der Erfahrung beim Vergleich von vier verschiedenen Methoden zur 3D-Vermessung in Erdställen. Luc Stevens präsentierte den 1956 entdeckten Skulpturenkeller in Dénezé-sous-Doué, Frankreich, mit über 250 Figuren aus dem 16. Jahrhundert (siehe auch sein Buch „La cave aux sculptures de Dénezé-sous-Doué: Inventaire des sculptures“). Otto Cichocki regte dann mit „Erdställe im Waldviertel – Forschungen und Fragen“ zu später Stunde noch zur Diskussion an.

Sonntagfrüh (21. Juli 2024) fanden wir uns dann mit Boaz Zissu in unterirdischen Anlagen Israels wieder. Anschließend konfrontierte uns Winfried Ebert mit der Stadt unter der Stadt, nämlich Oppenheim (siehe das Buch „Die unterirdische Stadt Oppenheim: Von der Schattenwelt zum Erlebnisraum“ von Thomas Ehlke, 2003). Ein sich labyrinthartig verzweigendes Kellersystem zieht sich unter der Stadt hin. Spannend waren die Ausführungen von Ralf Keller zur „Geschichte der Erdstallforschung in Mitteleuropa“. 1834 zeigt sich bereits ein Beleg, aber erst 1878 ging es wirklich forschungsmäßig in den Erdställen los. Dann entführte uns James McCarthy in unterirdische Gänge Südwestirlands.

Wenn Nikolaus Arndt vorträgt, dann spürt man seine Freude an der Beschäftigung mit dem Erdstall-Kataster von Bayern. Da steckt enorm viel Arbeit drin und es geht vor allem auch darum, die Anlagen zu klassifizieren: Kann dieses Objekt aus der Liste als „echter“ Erdstall angesprochen werden, oder als „wahrscheinlicher“ oder als „nicht sicher“ oder als „kein Erdstall und sonstige“? Diese Zuordnung schafft eine wichtige Voraussetzung, um auf dieser Basis forschungsmäßig weiterarbeiten zu können. Bisher schienen in der Liste



**Bild 4:** Erdstalltagung: Werner Breuherr schenkte sich nichts, durchkroch einen Wassersiphon und führte mit seinem Smartphone gleich noch eine 3D-Vermessung durch

sagenumwobene Anlagen und Wasserstollen kunterbunt gemixt mit auf, was aber irreführend ist. Zum Abschluss der Vortragsreihe berichtete Josef Weichenberger über 45 Jahre Erdstallforschung.

Die Exkursion am Sonntag führte uns zu Erdställen der Umgebung und zum „Erdstall-Dorf“ Ulrichschlag mit seinen Rundgang-Anlagen. Dort bekamen wir auch noch saftige Ripperl und Grillhendl vom Feuerwehrfest ab.

### Erdstall-Tagung von 7. bis 29. September 2024 in Waldkirchen, nördlich von Passau

Noch ein zweites Mal trafen sich die Schrazelforscher zur Tagung, diesmal in Waldkirchen in Bayern, 60 km nördlich von Passau. Die Vortagsreihe startete Otto Cichocki mit „Archäologische Grabungen in Erdställen“, gefolgt von Heike Gems-Müller und Martin Müller über „Erdställe in Nordwestbayern“. Es ist kaum bekannt und erforscht, dass es auch im hohen Norden Bayerns Erdställe gibt. Ernst Martinek berichtete dann im Plauderton über „Das oberösterreichische Erdstallzentrum Tollet Unterstetten“.

Es folgte Martin Müller mit „Wie moderne Methoden zur Vermessung von Erdställen funktionieren“. Überaus spannend, denn das ist der neue Weg der Erdstall-Dokumentation. Nikolaus Arndt und Fred Baierl präsentierten den aktuellen Stand des von ihnen verfassten Erdstall-Katasters von Bayern. Werner Breuherr (Bild 4) kam die undankbare Aufgabe zu, über den Einsturz des Erdstalls von Reichersdorf zu berichten, das Versagen der bayerischen Denkmalbehörde und die von ihm in Eigenregie durchgeführten sehr aufwändigen Sanierungsmaßnahmen.

### Steyregger Höhle (Katasternummer 6843/1)

Die **Steyregger Höhle** ist seit Jahren ein beliebtes und sehr ergiebiges Forschungsobjekt. (Im Stadtgebiet von Steyregg,



**Bild 5:** Bereits die erste Probe-Prospektion in der Steyregger Höhle mit dem Metallsuchgerät brachte interessante Funde.



**Bild 6:** Die detaillierte 3D-Erfassung führte auch in bisher wenig beachteten Bereichen zu großartigen Funden.

ca. 500 m vom Bahnhof Steyregg entfernt; der Eingang liegt gegenüber dem Haus „Im Wei 1“ auf Parzelle 784/1 der KG Steyregg 45641. Die Höhle ist versperrt, der erste Raum steht unter Naturschutz.) Es handelt sich dabei um einen unterirdischen Sandstein-Steinbruch, der an eine Naturhöhle anschließt. Sie weist eine Gesamtlänge von 1.200 m auf. Der unterirdische Sandstein-Abbau lässt sich bis 1474 urkundlich zurückverfolgen.

Die **Steyregger Höhle** eignet sich wegen der einfachen Erreichbarkeit gut für Führungen. Die Naturfreunde organisierten mehrere Touren, dann auch die Akademie für Volkskultur und private Gruppen. Da eine ausführliche Monografie zur **Steyregger Höhle** geplant ist, stellte sich die Frage, welche Ergebnisse eine Untersuchung mit Metallsuchgerät liefern würde. Erste Versuchssondierungen lieferten gleich interessante Funde (Bilder 5 & 6). So ließ sich Stefan Traxler, der Archäologe des OÖ Landesmuseums/ OÖ Kultur, dafür begeistern, ein Projekt daraus zu machen. Weil etwaige Funde laut Vorschrift des Bundesdenkmalamtes exakt auf Landeskoordinaten eingemessen sein müssen, kam die Idee auf, die gesamte **Steyregger Höhle** mittels



Bild 7: Die 3D-Vermessung der Steyregger Höhle wurde von der Vermessungsabteilung des Landes mit viel Einsatz und Engagement in neun Tagen abgewickelt.



Bild 8: Um die niedrigen Abschnitte gut aufnehmen zu können, musste der Scanner oft umgestellt werden. Aber nicht nur die niedrigen Teile forderten die Vermesser intensiv heraus, sondern auch jene mit großem Niveau-Unterschied.



Bild 9: Erdstall Unterstetten – Im Jahr 1993 entdeckt, 1998 im Mittelpunkt einer Erdstall-Tagung und nun mit 3D-Vermessung genau dokumentiert.



Bild 10: Aus der Punktfolge der 3D-Vermessung wurde dieses 3D-Modell generiert.

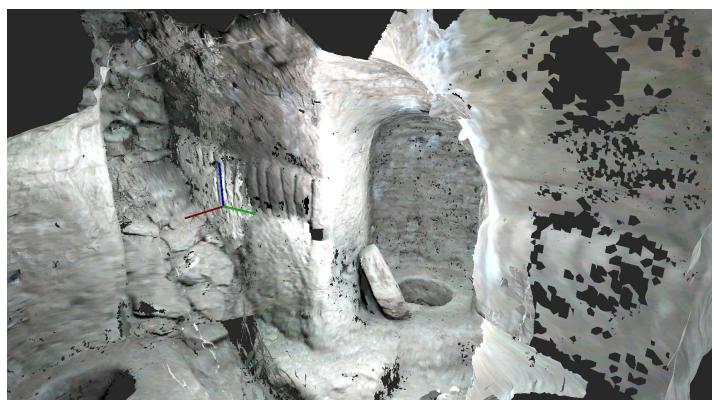


Bild 11: 3D-Modellierung von Raum 5 mit dem Bauschacht (links), den Verzierungen und dem Deckstein (3D-Modell: Raimund Edlinger, 2024).

3D-Vermessung zu erfassen. Mit Daniel Steinhauser vom Amt der OÖ Landesregierung (Abteilung Geoinformation und Liegenschaft, Gruppe Vermessung und Fernerkundung) fand sich ein kompetenter Spezialist, der dieses Thema tatkräftig anpackte und umsetzte. In neun Tagestouren wurde der sensible 3D-Scanner achtsam durch den Schluf im Eingangsbereich manövriert und die gesamte Höhle bis in den letzten Winkel 3D-erfasst (Bild 7 & 8). Die Untersuchung mit dem Metallsuchgerät wird dann Anfang 2025 starten.

Sehr interessant gestaltete sich auch die Archivarbeit. Die Familienforscherin Karin Wögerbauer investierte hunderte Stunden, um dem Steinmetz Johann Stazner nachzuspüren. Dieser hat uns in der Höhle eine eingravierte Inschrift mit der Jahreszahl 1675 hinterlassen. Es ging darum, ihn selbst, Ehepartner, seine Kinder, Eltern, Geschwister und die Häuser, in denen er wohnte, ausfindig zu machen.

Am 2. Dezember 1914 hatten drei Schüler des Staatsgymnasiums den verstorbenen Zugang zum unterirdischen Steinbruch freigelegt. Es existiert im Archiv des LVH OÖ (Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich, Höhlenkataster, Steyregger Höhle, Kataster-Nr. 6843/1) eine genaue Beschreibung von Friedrich Richter, der die Sache initiiert hat. Im Stadtarchiv Linz konnten auch seine beiden Mitschüler identifiziert und deren Daten eruiert werden.

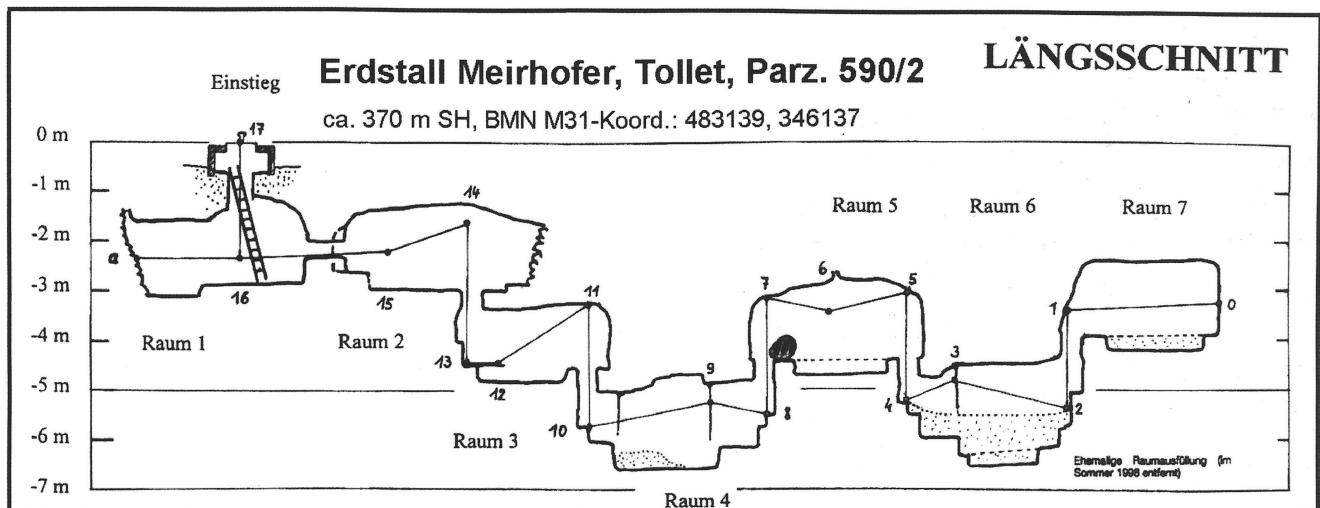
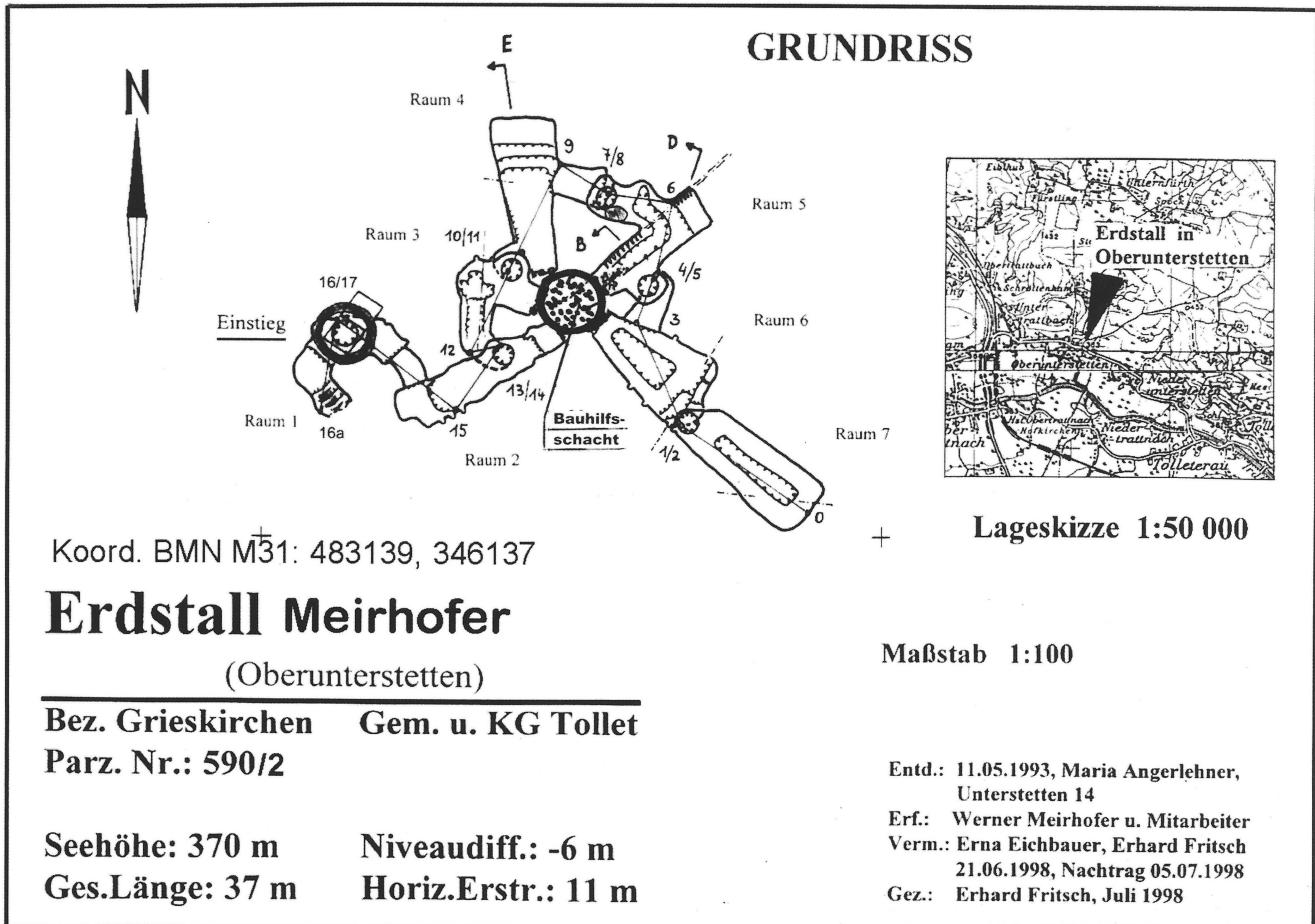


Bild 12: Erdstall Unterstetten – Erhard Fritsch, unser hervorragender Planzeichner, produzierte 1998 einen ausgezeichneten Plan.

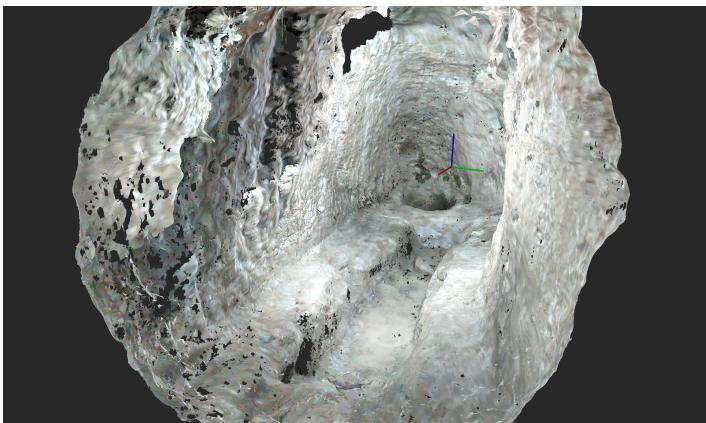
### 3D-Vermessung des Erdstalls Unterstetten

Zwei Professoren der Fachhochschule Wels, Kurt Niel (Spezialist für Bildbearbeitung) und Raimund Edlinger (Spezialist für Robotik), haben mit vier verschiedenen Methoden versucht, einen Vergleich anzustellen, welche 3D-Vermessungstechnik in einem extrem kleinräumigen Erdstall sinnvoll anzuwenden ist (Bilder 9 - 14). Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind nun in „Beiträge zu Mittelalter- und

Neuzeitarchäologie in Österreich“, Band 40, 2024, nachzulesen sowie im Heft 50 „Der Erdstall“, 2024, „3D Vermessung des Erdstalls Unterstetten/Tollet“ (Seite 64-73. siehe auch Pressemeldung der APA: <https://science.apa.at/power-search/4915463913587917650>).

### Erdstall-Projekt Tollet-Unterstetten (Bezirk Grieskirchen)

Den Impuls lieferten die Grünen in Tollet, die eine Infotafel beim Erdstall-Einstieg aufstellen wollten. Daraus entwickelte



**Bild 13:** 3D-Modellierung von Raum 7 mit dem senkrechten Schlupf (hinten) und der umlaufenden Sitzbank (3D-Modell: Raimund Edlinger, 2024).



**Bild 14:** Die Kammer 7 aus der gleichen Blickrichtung wie Bild 13, hinten mit dem Schlupf und der umlaufenden Sitzbank.

sich dann die Idee, etwas mehr daraus zu machen, und man landete schließlich bei einem EU-Projekt. Da es nicht möglich war, dieses über die Gemeinde abzuwickeln, musste ein eigener Verein gegründet werden, der sich nun „Oberösterreichisches Erdstallzentrum Tollet-Unterstetten“ nennt. Aufhänger ist der Titel „Das Unterirdische oberirdisch sichtbar machen“. Das Projekt soll im Frühjahr 2025 eingereicht werden. Einmal im Monat findet eine Sitzung statt, bei der die nächsten Schritte besprochen werden. Es gibt auch den Wunsch, einen Raum in einem Gebäude als Erdstall-Museum zu adaptieren.



**Bild 15:** Erdstall Reinolz – Der erste Abschnitt ist durch ein Kraggewölbe (falschem Gewölbe) gebildet.

#### Erdstall Reinolz 4, Gemeinde Dobersberg, NÖ

Der Landwirt Florian Schmied in Reinolz 4, Gemeinde Dobersberg im Waldviertel, sanierte seinen Hof. Bei dieser Gelegenheit schrämmt er am 15. Februar 2024 in einem Zimmer einen alten Betonboden weg. Plötzlich brach er in ein Loch ein, das sich unter ihm auftat. Es war ein 1,7 Meter tiefer Hohlraum, von dem ein Gang wegführt (Bild 15). Der Landwirt verständigte das Bundesdenkmalamt, so kam die Meldung zu uns. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, dass ein Erdstall entdeckt worden war. Dieser stand allerdings fast vollständig unter Wasser. So musste der Wasserspiegel mit einer Pumpe abgesenkt werden.

Es zeigten sich drei enge Gänge, die sich verzweigen, allerdings nach wenigen Metern eingestürzt sind. Das erhaltene Gangsystem ist insgesamt 16 Meter lang. Der Erdstall ist auf den ersten drei Metern ausgemauert. Er weist gebückt begehbarer Gänge mit einem Rundbogenprofil auf, einen engen waagrechten Durschlupf mit 42 cm Durchmesser, 15 Lampennischen, eine senkrecht nach oben führende Luftröhre und eine Trockenmauer, die vor einem Brunnen endet. (siehe auch weiterer Bericht auf Seite 61)

Nach Rücksprache mit dem Besitzer wurde eine Presseaussendung verfasst, die von der APA angenommen und weiterverbreitet wurde. Geradezu explosionsartig ging dann die Meldung in die digitale und analoge weite Welt, z. B. mit der Schlagzeile „Sensationeller Fund: Geheimgang unter Bauernhof in NÖ entdeckt“.



Bild 16: Die Brüder Jérôme (rechts) und Laurent (links) Triolet beschäftigen sich seit 40 Jahren mit von Menschen errichteten unterirdischen Zufluchtsanlagen und Verstecke. Sie gehören zu den erfahrensten und weltbesten Erdstallforschern.



Bild 18: Der angebliche Erdstall im Keller des abgerissenen Gasthauses Brandstetter existierte nicht. Es zeigte sich kein Hohlraum. Bei der archäologische Freilegung kam nur eine Tonrohrleitung zum Vorschein.



Bild 17: Dieter Ahlborn (links), Luc Stevens und Eric Clavier (beim Einstieg) gehören zu den engagiertesten und besten Erdstallforschern der Welt.

### Weltbeste Erdstallforscher in Österreich

Von 26.2. bis 2.3.2024 besuchten die beiden Brüder Jérôme und Laurent Triolet (Bild 16) österreichische Erdställe. Sie bereisen seit 40 Jahren künstliche Höhlenobjekte in der ganzen Welt, die als Zufluchtsanlage und Versteck dienten. Sie wollten immer nur einen Erdstall pro Tag besuchen, weil sie sich fürs Fotografieren viel Zeit nehmen. Die Bilder kommen in ihr neues Buch, das 2025 erscheint.

Am Montag, 26.2., war für sie Anreisetag mit 1.200 km Wegstrecke, der Dienstag, 27.2., war dem Erdstall in Tollet-Unterstetten gewidmet. Er ist mit 37 m Gesamtlänge vollständig erhalten, fünf Kammern sind rund um einen zentralen Bauschacht angeordnet. Ein waagrechter und fünf senkrechte Schlupfe mit 40 cm Durchmesser fordern ganz schön heraus. Am nächsten Tag ging es in Kleinmollsberg 2, Gemeinde Neustift im Mühlkreis, weiter. Der Erdstall war allerdings unpassierbar, weil darin das Wasser so hoch

stand. Gott sei Dank ermöglichte die Freiwillige Feuerwehr doch noch den Erdstallbesuch, indem sie rasch zur Stelle war und das Wasser auspumpte. Die Besonderheit ist hier die Kammer mit den fünf kleinen (Sitz-)Nischen. Am Donnerstag, 29.2.2024, kraxelten wir im Erdstall Schlosserhügel in Rohrbach herum. Der Besitzer erzählte uns die Geschichte, dass seine in den USA lebende Schwester mit einem hochrangigen Richter zu Besuch war und der Beamte unbedingt den Erdstall besuchen wollte. Obwohl dem älteren Herrn dringend davon abgeraten wurde, ließ er es sich nicht nehmen, das 800 bis 900 Jahre alte Bodendenkmal aufzusuchen. Es passierte ihm aber bei einem Schlupf das Malheur, dass er sich das Knie auskegelte. Er konnte das Bein nicht mehr beladen. Mit Müh und Not schaffte er es dann irgendwie bis zum Ausstieg, aber da war dann Endstation, denn der fast 2 m hohe Schlupf war nicht zu überwinden. Lange blieben alle Versuche der herbeigeeilten Retter vergeblich, schließlich gelang es aber doch einigen beherzten kräftigen Männern, ihn unter der Schulter zu packen und herauszuheben. Der Arzt reichte ihm dann das Knie wieder ein.

Der nächste Tag sah uns schon im Erdstall von Kleinzwettl in der Gemeinde Gastern, NÖ. Den Abschluss bildete der faszinierende Erdstall unter dem Hausberg von Großriedenthal. Sonntag, 3. April 2024, blieb den beiden dann für die Heimreise.

Auf dem Weg zum Erdstallsymposium in Raabs besuchten noch Eric Clavier (Präsident der französischen Erdstallforscher), Luc Stevens (der seit Jahrzehnten mit Eric in den Erdställen forscht) und Dieter Ahlborn (IGEF; Interessengemeinschaft Erdstallforschung) den Erdstall in Tollet Unterstetten (Bild 17). Es ist durchaus eine Ehre für den Erdstall von Unterstetten, dass ihn heuer die fünf besten Erdstallforscher der Welt besuchten.

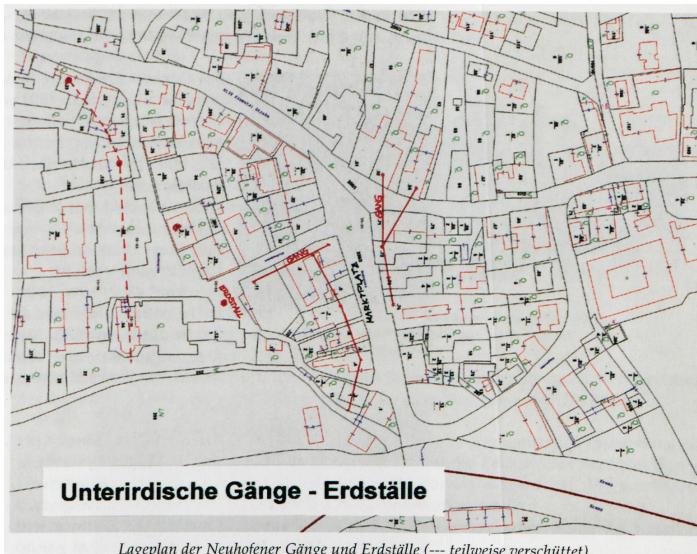


Bild 19: Im Heimatbuch von Neuhofen an der Krems sind auch unterirdische Gänge in einem Plan eingezeichnet, bei denen es sich um alte Kanäle handelt.

#### Angeblicher Erdstall in Neuhofen an der Krems im ehemaligen Gasthaus Brandstetter

In Neuhofen an der Krems soll auf dem Grundstück des ehemaligen Gasthauses Brandstetter an der Kremstalstraße ein Wohngebäude errichtet werden. Da aber in der Literatur angeführt war, dass vom Keller des Hauses ein Erdstall wegführt (Josef Reitinger: „Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich“. Linz 1968, Seite 312), beauftragte das Bundesdenkmalamt eine archäologische Untersuchung. Nach dem Abriss des alten Hauses wurde eine Baugrube ausgehoben und die Firma ARDIS von Karsten Wink führte die archäologischen Freilegungsarbeiten durch. Es zeigte sich aber, dass kein Erdstall vom Keller wegführte (Bild 18), sondern bloß eine Tonrohrleitung (Begehung und Begutachtung am 10. und 11. September 2024 durch Josef Weichenberger). Es dürfte sich dabei um die Entwässerung des Eiskellers gehandelt haben. Es ist aber bekannt, dass die Häuser am Marktplatz durch einen alten, aus dem anstehenden Boden herausgearbeiteten Kanal miteinander verbunden sind und gelegentlich einsickernde Wässer ableiten (Bild 19).

#### Erdstallausstellung im Krahuletz-Museum in Eggenburg

Im Krahuletz-Museum wurde die Ausstellung „120 Jahre Erdstallforschung im Eggenburger Raum“ am 1. April 2024 mit dem Vortrag von Otto Cichocki eröffnet.

#### 50. Heft „Der Erdstall“

Der „Arbeitskreis für Erdstallforschung“ gab das Heft Nr. 50 (2024) „Der Erdstall“ heraus, das mit 168 Seiten wieder enorm umfangreich geworden ist. Zwanzig Autoren lieferten interessante Beiträge und präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse.



Bild 20: Wasserstollen Ratzesberg – Der Einstieg zeigt sich unter einem Baum und einem großen Stein.



Bild 21: Der große Deckstein und eine kurze Mauer leiten in den Wassergang über.

#### Wasserstollen in Ratzesberg 3, Hofkirchen im Mühlkreis

Über die Vermittlung der Naturschutzabteilung des Landes konnte ein Wasserstollen im oberen Mühlviertel untersucht werden (Bild 20 & 21). Es handelt sich um ein 14,5 m langes Objekt, ca. 200 Jahre alt, aus dem anstehenden Gneis händisch herausgearbeitet. Der Spezialist Stefan Reifeltshammer konnte diese Anlage mit einer alten Wiesenbewässerung in Verbindung bringen, die sich noch in Schraffenkarten abzeichnet.



Bild 22: Nur wenige Einheimische kennen den abgelegenen „Silberstollen“.



Bild 23: Beim Silberstollen in Windischgarsten handelt es sich um einen Bergwerksstollen, der nach wenigen Metern verstürzt ist.



Bild 24: Unklar ist, wann das Bergwerk in Betrieb war und was überhaupt abgebaut wurde.

### Angeblicher Geheimgang von Schloss Berg bei Rohrbach

Jeder Schüler in Rohrbach lernt, dass es einen Geheimgang beim ehemaligen Schloss Berg gibt, der bis zum Zizlbauer führt. Einige Wagemutige sollen es sogar geschafft haben, ein Stück weit vorzudringen. Durch den Kontakt mit dem Stadtarchivar und Heimatforscher Albert Ettmayer konnte die Anlage genauer unter die Lupe genommen werden. Über einen kleinen Kanaldeckel in der Straße steigt man ein (Bild 25). Es zeigte sich ein 50 m langer gemauert 1,1 bis 1,6 m hoher Stollen, oben mit großen Decksteinen abgedeckt, folglich als Künnette von oben gegraben. Gegen Ende bildete sich ein Wasserreservoir aus, gut 1 m tief. Blickte man darüber hinweg, so sah es aus, als ob das Gangende verstürzt ist. Mit einer Fischerhose ausgerüstet konnte der Wasserabschnitt durchwatet werden und es zeigte sich, dass der Gang nicht verstürzt ist, sondern dort sein Ende hat. Es handelt sich bei der Anlage um einen Kanat, also einen waagrechten Brunnen bzw. Wasserstollen. (siehe auch weiterer Bericht auf Seite 63)

Das interessierte auch das ORF Landesstudio Oberösterreich, das darüber einen Fernsehbericht brachte (Bericht auf ORF-online siehe <https://ooe.orf.at/stories/3252373/>).



**Bild 25:** Die Anwesenheit der Höhlenforscher rief reges Interesse hervor, kennt doch jeder Rohrbacher die Geschichte vom Geheimgang im Schloss Berg.

#### Fluchtgang aus dem Schloss Steyr!?

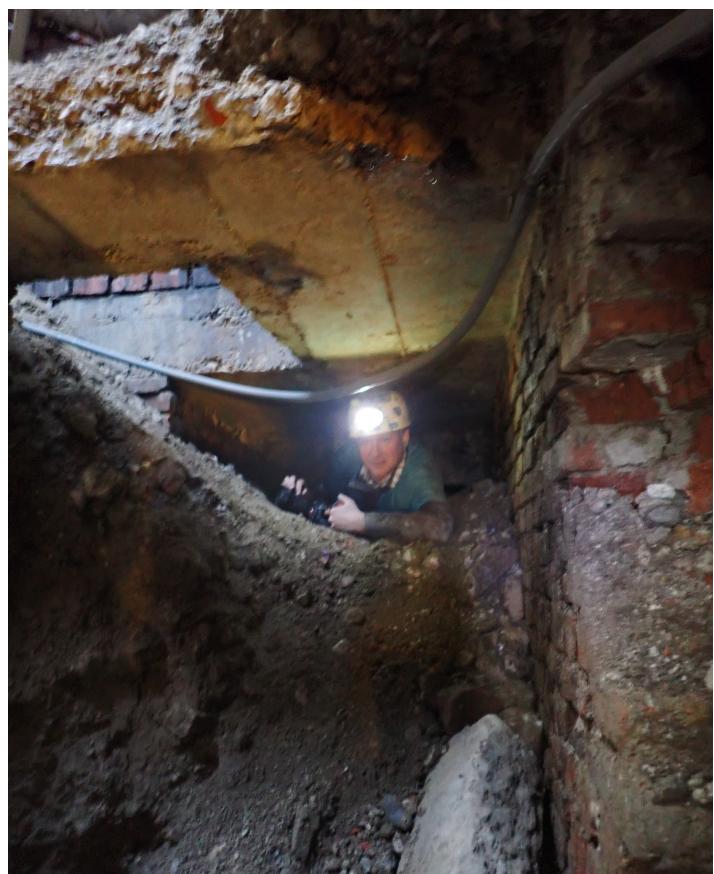
Im April 2024 ereilte uns die Nachricht, dass in Steyr in der Engen Gasse 16 bei der Verlegung einer Fernwärmeleitung ein Fluchtgang aufgedeckt worden sein soll. Angerufen, hingefahren, untersucht, und gestaunt! Es existiert von diesem alten Haus tatsächlich ein breiter unterirdischer Verbindungsgang hinauf zum Schloss Lamberg (Bilder 26 & 27), der allerdings stark durch einen Notausstieg vom Luftschutzkeller überprägt ist. Einige Teile der Anlage sind weitgehend aufgefüllt, andere wurden durch den Einbau der Fernwärmeleitung komplett freigelegt. Die Situation stellte sich so dar: von einem rückwärtigen Zimmer des Hauses führt ein breiter mit Stufen versehener, raumartiger Gang hinauf zu einer Kante, dahinter schloss der Notausstieg-Gang des Luftschutzbunkers an, der sich im Keller befindet. Dann folgt eine verschüttete Abzweigung nach rechts und geradeaus geht es unter die Schlossmauer hinein. Dieser Raum ist weitgehend verfüllt, ein ausgeprägter Schuttkegel zieht von oben herein. Offensichtlich gab es also hier einst eine Verbindung zum Schloss Steyr – rätselhaft. (siehe auch weiterer Bericht auf Seite 59)

#### Erdstall-Tagung 17. bis 19. Oktober 2025 im Schloss Tollet

Die Gruppe „OÖ Erdstallzentrum Tollet-Unterstetten“ organisiert von Freitag, 17. Oktober 2025, bis Sonntag, 19. Oktober, eine Erdstalltagung. Im Laufe des Jahres 2025 wird es darüber mehr Infos geben.



**Bild 26:** Von einem rückwärtigen Raum des historischen Hauses in der Engen Gasse steigt ein breiter Gang steil hinauf und überwindet einen großen Niveau-Unterschied.



**Bild 27:** Ein niedriger Schluf führt unter die Grundmauer des Schlosses hinein.



# Forschung 2024 im Schönberg-Höhlensystem während Höhlenmesse und Forschungswoche

Text: Ludwig Pürmayr

Bilder: Ludwig Pürmayr

**R**aucherkarhöhle – Eggenburger Teil – Bereich Hexenkessel – Reststecken

Am Samstag, 29.6.2024, am Tag der Höhlenmesse im **Gigantendom** des **Schönberg-Höhlensystems (1626/300)**, gehen ich (Ludwig Pürmayr), Andreas Preiner und Diana Gomes Campos zum **Neuen Eingang**. Um 9:15 Uhr steigen wir ein und gehen in den **Eggenburger Teil**. Dieser ist vom **Riesendom** aus erreichbar. Durch das **Nadelöhr** und den **Teufelsschlund** gelangen wir in den **Hexenkessel**. Wir vermessen rechts vom **Hexenkessel** Reststrecken von einer Tour vom 12.6.1999. Ansteigend zu VP 3 dann rechts zu einer Engstelle bei VP 1, eine stehende Felsplatte lässt sich umschließen. Die Raumhöhe beträgt meistens 0,7 m, der Boden ist lehmbedeckt. Wir messen zwei Rundzüge mit insgesamt 23,94 m. Dann sind wir beim Hauptweg in die **Höhlenwürmerkluft** angelangt. Anschlusspunkt ist der VP 30. Danach erkunde ich die Umgebung bis zur Abzweigung ins **Rachlingerlabyrinth**. Abschließend vermessen wir von VP 30-1, vom unteren Ende der Seile des **Teufelsschlundes**, zwei Verbindungen in den **Tropfsteintunnel**. Am Seil geht's 16 m 40° steil über einen lehmbedeckten, rutschigen, schichtgebundenen, mehrere Meter breiten und ein Meter hohen Gang abwärts zu VP 3. Von hier aus Anschluss bei VP 27 im **Tropfsteintunnel**. Rechts von VP 3 zu VP 4 bei 6 m-Stufe abwärts, hier Anschluss bei VP 24. Anschließend noch 1 Messzug (MZ) von VP 1 zu vorhandenem VP 2 in kleinräumigen Gang, dieser ist nicht im Spelix dokumentiert. Wir vermessen heute bei 13 MZ 62,02 m und somit den 157. Kilometer des **Schönberg-Höhlensystems**. Das ergibt



Bild 1: Schrägschacht vor der Windhalle

insgesamt genau 157006,06 m Gesamtlänge. Der Aufstieg vom **Hexenkessel** ist immer anstrengend. Die Höhlenmesse hören wir beim Aufstieg über den **Blockabstieg**. Für mich war es die erste Höhlentour seit zwei Jahren, es ging mir dabei sehr gut.

**Schönberg-Höhlensystem – SW-System – Bereich links vor der Windhalle**

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Samstag, 27.7.2024 (am Anreisetag) ich (Ludwig Pürmayr) und Andreas Preiner um 13:50 Uhr durch den **Separatistenschacht** ins **SW-System**. Wir tauschen den Datenlogger unterhalb des **Separatistenschachtes**. Wir gehen bis zur **Windhalle** und machen vor dieser eine Kontrollvermessung. Dann erkunden wir links vor der **Windhalle** die sehr löchrige Gegend. Von VP 2 oberhalb des Teweseils halblinks nordöstlich zu VP 3-2, hier vermessen wir einen 16 m langen und 57° steilen



Bild 2: Im *Hadesgang* in der Nähe von VP11



Bild 3: Querung zum *Freitaggang*

glatten Schrägschacht (Bild 1) zu VP 34.8, zwei MZ mit 26,85 m Ganglänge. In diesem Bereich gibt es noch Fragezeichen. Um 17 Uhr verlassen wir die Höhle.

#### **SW-System – Reststrecken im *Hadesgang* bei VP 12 und im *Freitaggang* bei VP 7**

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Sonntag, 28.7.2024, ich (Ludwig Pürmayr), Kerstin Deingruber, Wolfgang Jansky und Andreas Preiner um 9 Uhr durch den *Separatistenschacht* ins *SW-System*. Beim Einstieg beginnt es zu regnen. In der Höhle ist wenig Wasser. Im *Hadesgang* vermessen wir ausgehend von VP 12 einen Rundzug zu VP 11 mit 27,15 m. Zwischen VP 2 und 3 sehen wir schöne Tropfsteine (Bild 2). Anschließend gehen wir zum Südende der *Wildkarkluft* bei VP 22 (Titelbild) und weiter (Bild 3) in den vor zwei Jahren vermessenen *Freitaggang*. Hier vermessen wir von VP 4 eine enge, 8 m lange Kluft (Bild 4) zu einem schon vermessenen Schacht, MZ zu VP 22. Dann weiter zu VP 7, hier ist rechts ein anfangs ungangbarer Schluf. Mit dem Hammer graben wir 30 cm trockenen Lehm ab, danach fast senkrecht gut kletterbar 6 m hinauf zu VP 5. Nun ansteigend über Lehm zu VP 8, hier wird es bis VP 9 bis zu 3 m hoch. Nun durch einen Lehmschluf, zwischendurch wieder 3 m hoch. Eine weitere Engstelle wird abgegraben, bei



Bild 4: *Freitaggang* bei VP4

VP 13 brauchen wir ein Seil und das Steigzeug. Dieses hole ich mit Kerstin, auch für die anderen. Nun geht's am Seil steil 20 m abwärts zu VP 17. Hier endet der eher kleinräumige Gang, es gibt kurze Fortsetzungen bei VP 14, 15 und 16. Vom VP 7 im *Freitaggang* steigen wir zum VP 13 17 Hm auf und seilen uns dann auf 21 m Länge 17 Hm ab (Seehöhe 1470 m). Die leichte Sommerbewetterung war einwärts gerichtet. Der Bereich *Freitaggang* ist nun fertig vermessen. Bei 34 MZ vermessen wir heute insgesamt 146,32 m. Die Seile werden von Wolfgang abgebaut und zur Hütte getragen. Um 18:50 Uhr verlassen wir die Höhle.

#### **Raucherkarhöhle – Bereich *Schlottlabyrinth* und *Verbindungsklamm* zum *Gigantendon***

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Montag, 29.7.2024, ich (Ludwig Pürmayr), Kerstin Deingruber und ihre Kinder Alexander Deingruber (13 J.) und Jonas Deingruber (12 J.) um 10 Uhr durch den *Neuen Eingang* in die *Raucherkarhöhle*. Wir gehen in den *Deckenkarrengang*, links daneben befindet sich das *Schlottlabyrinth*. 2023 wurde hier bei VP N6 ein 7 m tiefer Schacht vermessen. Aus Zeitgründen wurde damals bei einer Engstelle umgedreht. Wir



Bild 5: Seitengang der *Verbindungsklamm*

versuchen heute diese zu überwinden. Es gelingt keinem von uns, trotz Abschlagen von Felszacken bleibt diese Stelle unbegehbar eng. Am Weg zum Ausgang vermessen wir gleich nach dem *Gigantendom* links von den Halteseilen ausgehend von VP 130.C 2 MZ. Nach 6 m ist bei VP A eine sehr enge Stelle, dahinter ein 4 m langer und 2 m hoher Hohlraum. Bald danach in der *Verbindungsklamm* vermessen wir links vom nicht auffindbaren VP A7 einen niedrigen, 0,7 m hohen und anfangs 3 m breiten schichtgebundenen Gang. Von VP 1 messen wir nach rechts 15 m weit einen 0,7 m hohen Gang (Bild 5), dieser mündet kleinräumig in die *Verbindungs-klamm*. Nun von VP 1 kleinräumig 9 m zum alten VP 9, nahe von VP A6. Bei VP C ist rechts ein enger, rutschiger Gang abwärts einsehbar, der *Vanessa-Schluf*; diesen vermessen wir 3 Tage später. Diese Gangstrecken vermesse ich mit Alexander, er ist begeistert dabei. Wir vermessen heute bei 12 MZ 44,55 m Ganglänge. Um 16 Uhr verlassen wir die Höhle.

### Raucherkarhöhle – Goethe-Schacht fertig vermessen

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Dienstag, 30.7.2024, ich (Ludwig Pürmayr), Kerstin Deingruber und Andreas Preiner um 9:15 Uhr durch den *Neuen Eingang* in die RKH. Um 10 Uhr sind wir beim Schachteinstieg des *Goethe-Schachtes*. An den Vortagen war trockenes Wetter, dadurch ist wenig Wasser im Schacht. Bei VP 9 räumen wir mehrere lockere Steine weg, bohren einen Anker und steigen dann im Firstbereich zu VP 10 ab. Die Engstelle schaffen wir ohne Probleme. Um 14:20 Uhr sind wir beim VP 29 (Bild 6), dem Vermessungsende von 2022 in 150 m Tiefe. Wir haben 150 m Seil im Schleifsack, wird das reichen? Kerstin macht die Einbauten. Rechts von VP 28 befindet sich eine 9 m lange, hohe Kluft. Die Befahrung abwärts ist nur mit Seil möglich. Über Stufen mit 3 m, 4 m und 7 m gelangen wir in einen 12 m langen, 4 m breiten und 6 m hohen Schachtraum. Bei VP 34 ist der ansetzende Canyon unbefahrbar eng im festen Fels. Der tiefste erreichte Punkt liegt bei 1272,28 m SH, 178,76 m tiefer als der Einstieg im *Wasserfallgang* (Bild 7). Um 15:45 Uhr beginnt der lange Aufstieg,

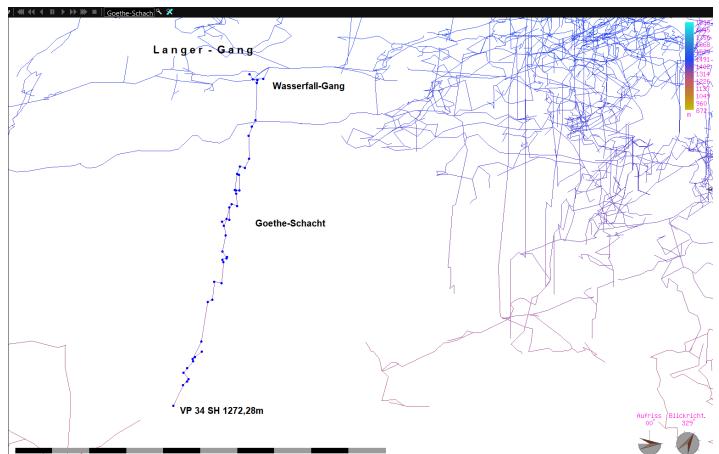


Bild 6: Längsschnitt des *Goethe-Schachtes*

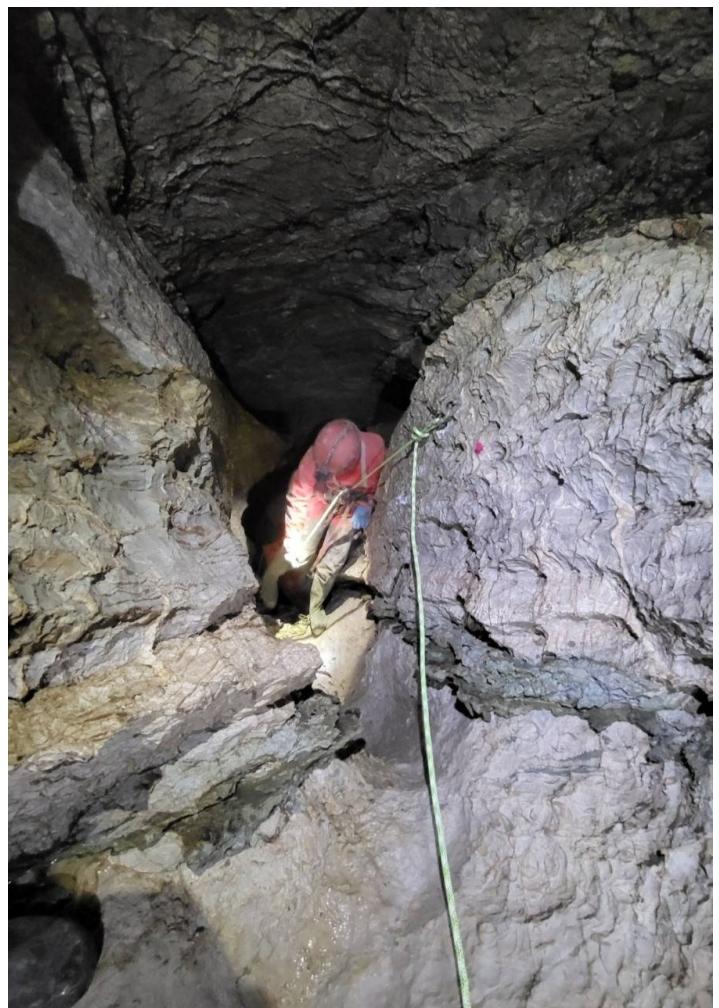


Bild 7: *Goethe-Schacht* bei VP 29

ich steige als letzter auf, bau die Seile ab und nehme sie mit. Die Engstelle bei VP 20 können alle ohne Probleme bewältigen. Die Seile werden bis zu VP 8, am Grunde des 45 m tiefen Einstiegschachtes, abgebaut. Zirka 80 m Seile werden hier deponiert. Um 22:30 Uhr verlassen wir die Höhle und erreichen um 23:15 Uhr die Ischler Hütte. Es war für alle einefordernde Tour. Wir vermessen heute 44,81 m bei 9 MZ. Die Gesamtlänge des *Goethe-Schachtes* beträgt nun 288,73 m.

Bild 8: Im *Gensterkindergarten*Bild 9: *Totenkopfquerung*

#### Bereich Raucherkarhöhle – Gang der Titanen

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Dienstag, 30.7.2024, Andreas Glitzner, Iris Koller, Norbert Almhofer, Wolfgang Jansky und Patrik Hochstöger um 8:45 Uhr durch den *Neuen Eingang* in die *Raucherkarhöhle*. Es erfolgt ein Materialtransport von Biwak-Utensilien ins Zyklopenbiwak. Am oberen Einstieg zum Schacht zwischen *Schwarzer Gang* und *Skorpionengrund* (*Zyklopenthal*) wird ein Seilgeländer eingebaut.

Bei der Erforschung eines Seitenarms des *Ganges der Titanen* wird eine Abzweigung bei VP 28 im Hauptgang ab Seitenzug VP 6 (Teilblatt S5-2b) entdeckt, die den Namen "Ogölla" erhält. Insgesamt werden 41,1 m vermessen. Der Ausstieg aus der Höhle erfolgt um 18:40 Uhr. Eine Biwaktour war leider wegen fehlender Teilnehmer nicht möglich.

#### Raucherkarhöhle – Bereich oberhalb des Nadelöhrs – Reststrecke in der Verbindungsklamm zum Gespensterkindergarten

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Donnerstag, 1.8.2024, ich (Ludwig Pürmayr), Kerstin Deingruber und Alexander Deingruber (13 J.) um 9:30 Uhr durch den *Neuen Eingang* in die *Raucherkarhöhle*. Am Südende des *Riesendoms* wurde 2023 in einen 10 m-Schacht abgestiegen, Vermessungsende bei VP C. Ein Weiterforschen war wegen zu großer Feuchtigkeit nicht möglich. Wir seilen uns in den 10 m tiefen Schacht ab, ich klettere einige Meter hinauf und schaue in eine Kluft. In dieser findet sich 2 m tiefer ein mindestens 1 m tiefer und 0,8 m breiter See. Dieser ist 3 m einsehbar, eine Befahrung ist, ohne völlig nass zu werden, nicht möglich. Wir legen einen MZ in die 6 m hohe Kluft und bauen die Seile ab. Danach gehen wir in den nahen *Eggenburger Teil* bis oberhalb des *Nadelöhrs*. Hier gibt es links von VP 16 auf der rechten Seite eine Fortsetzung, diese endet nach 2,74 m unschliefbar. Etwas enttäuscht über das magere Ergebnis gehen wir bis hinter den *Gigantendon*. Abschließend vermessen wir links von der *Verbindungsklamm* den *Vanessa-Schluf* - benannt nach der Schwester

von Alexander Deingruber. Wir waren vor 3 Tagen bereits hier. An einem Anker befestigen wir ein Seil, von VP C geht es anfangs sehr eng und rutschig 30° steil 11 m abwärts. Nach 3 m sehen wir einen VP 4 (Bild 8). Wir fragen uns, wo wir hier sind. Ich erkunde die meist nur in gebückter Haltung begehbarer, schichtgebundener Gänge. Max Wimmer erzählt mir auf der Ischler Hütte, dass wir eine Verbindung in den 1994 von Gerald Knobloch, Max Wimmer, Harry Zeitlhofer und Manfred Jäger vermessenen *Gespensterkindergarten* gefunden haben. Wir vermessen heute bei 7 MZ 34,61 m neuer Ganglängen. Wir verlassen um 15:30 Uhr die *Raucherkarhöhle*.

#### Raucherkarhöhle – Obelix Reststrecken im Bereich vor und nach dem Mysteriendorf

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Freitag, 2.8.2024, ich (Ludwig Pürmayr), Wolfgang Jansky, Clemens Tenreiter und Levi Faltis um 10:10 Uhr durch den Eingang *Obelix* in die *Raucherkarhöhle* (**Schönberg-Höhlensystem, 1626/300**). Hinter dem Blechtürl sind ein Thermometer und ein Datenlogger. Die Temperatur beträgt 1,2° Celsius bei heftiger Auswärtsbewetterung. Vor 31 Jahren wurde die letzte Forschungstour durch diesen Eingang durchgeführt. 2007 wurden die Seilversicherungen bis zum *Mysteriendorf* neu eingebohrt. Wir bilden zwei Messgruppen, Clemens geht mit seinem Sohn Levi bis hinter den *Mysteriendorf* und die beiden vermessen dort Reststrecken. Wolfgang und ich beginnen bei VP 5 bei einer Schachtquerung, diese befindet sich 30 m unterhalb des Eingangs. Ein 13 m-Messzug zu VP A. Über die *Totenkopfquerung* (Bild 9, 70 m Schacht darunter) geht's zur ausgesetzten Schaukel (Bild 10) bei VP I. Dieser Vermessungspunkt wurde 1980 über den *Eggenburger Teil*, den *Tropfsteintunnel* und das *Urwassersystem* in vielen Stunden erreicht. Wir vermessen hier einen 10 m tiefen Schacht, darüber ist ein 26 m hoher Schlot. Oberhalb einer 6 m-Stufe ist bei VP 2 rechts ein kleinräumiger Gang mit zwei Engstellen und vier kurzen Fortsetzungen. Bei VP 9 ist es großräumig, hier ist ein 7 m tiefer Schacht. Der VP 9x, dieser wäre nur mittels Seil-



Bild 10: In der Schaukel



Bild 11: Gang zum *Mysteriendom*

querung erreichbar, befindet sich ganz nahe bei VP 23, dieser ist laut Plan westlich des *Mysteriendoms*. Vom VP 2 von vorhin messen wir Richtung *Mysteriendom* (Bild 11), linksseitig sind 12 m schichtgebundene Gangstrecken. Abschließend vermessen wir oberhalb der *Totenkopfquerung* bei VP 10 rechtsseitig 18 m kleinräumige Höhlengänge. Die linke Fortsetzung bricht bei VP 1 fast senkrecht 6 m ab. Die rechte Fortsetzung ist 0,8 m hoch, gut begehbar und nach außen bewettert. Vermessungsende bei VP 3 aus Zeitgründen, der Gang geht weiter. Clemens und Levi kommen gerade vorbei. Bei 29 Messzügen vermesse ich mit Wolfgang 138,14 m Ganglänge.

Im Bereich *Obelix-Mysteriendom-Paradiesvogelhalle* gibt es noch mehrere Fragezeichen, darunter der 100 m tiefe *Ex-Schacht*. Um 16 Uhr verlassen beide Gruppen die Höhle. Diese Tour war ein schöner Abschluss der Forschungswoche. Dies war meine 252. Forschungstour im **Schönberg-Höhlensystem** seit 1986 mit 59 Kilometer vermessener Gesamtlänge.



## Neues aus dem Ahnenschacht (1626/50)

Text: Clemens Tenreiter

Bilder: Clemens Tenreiter

**I**m hintersten Teil des **Ahnenschachts (1626/50)** wurde letztes Jahr eine riesige Halle entdeckt und aus Zeitmangel die weitere Erkundung abgebrochen. So geisterte den gesamten Winter die offene Fortsetzung in meinem Kopf herum und ich ersehnte den kommenden Sommer herbei. Eigentlich wäre die erste Forschungstour in die hinteren Teile des **Ahnenschachts** wieder für den Beginn der Forschungswoche am letzten Juliwochenende geplant gewesen. Leider fiel ein Teilnehmer des dreiköpfigen Teams kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen aus. Das gesamte Forschungsmaterial hatte der Helikopter aber bereits in der Woche davor beim Eingang abgeladen. Da war guter Rat teuer. Kurzfristig ließ sich niemand für eine anspruchsvolle Viertagestour gewinnen und zu zweit wollte man auch nicht losziehen.

So startete die Forschungswoche auf der Ischler Hütte ohne Ahnenschachttour. Im Laufe der ersten Tage reifte jedoch der Plan, vielleicht Mitte der Woche durch eine kleine Personalröhade doch noch eine Tour zustande zu bekommen. Reinhard Weber und Christian Knobloch waren dem Plan gegenüber positiv gestimmt und so starteten wir Dienstagfrüh in Richtung Eingang. Ziel der Tour sollte ein möglicher Zusammenschluss mit dem **Schönberg-Höhlensystem (1626/300)** sein. Die im Vorjahr entdeckten großen Schächte im *Oberen Gemüsegarten* sollten dabei weiter erforscht werden. In gut 2 Stunden war der Eingang des **Ahnenschachts** erreicht. Dort angekommen musste das gesamte vom Hubschrauber zum Eingang geflogene Material sortiert werden. Ein Teil des Materials wurde deponiert, ein Teil in die Höhle mitgenommen. Schwer bepackt wurde das Biwak nach den ersten 300 Vertikalmetern erreicht. Da es erst früher Nachmittag war, starteten wir in Richtung *Hasengang-Gemüsegarten*, um hier in einer verlehmtten Gang-

fortsetzung (Titelbilder der Mitteilungen) weiterzugraben. Bewaffnet mit einer Gartenschaufel und herumliegenden Sinterplatten (die sich hervorragend als Grabwerkzeuge bewährten) wurde versucht, den sperrenden Lehmverschluss zu durchgraben. Mit jeder Schaufel, die aus dem immer länger werdenden Stollen entfernt wurde, wurde auch der Luftzug, der aus dem kleinen Loch strömte, stärker. Nach insgesamt 3 Stunden Graben war es möglich, zumindest für den Schlanksten aus dem Team, sich in die entstandene Röhre zu drücken. Aufgrund von nachrutschendem Lehm wurde aber von einer Bezwigung der Engstelle abgesehen. So muss dieses vielversprechende Fragezeichen auf nachfolgende Forschungstouren warten. Dann ging es zurück in Richtung Biwak. Dort stand das übliche Abendprogramm aus Kochen, Essen, Teetrinken und UNO-Spielen am Programm.

Am nächsten Morgen starteten wir schwer bepackt in Richtung *Oberen Gemüsegarten* und den dort befindlichen Schachtfortsetzungen. Es wurde über die bereits bekannten 96 und 60 m tiefen Stufen bis zum letzten vermessenen Punkt abgestiegen. Nach einer kurzen Canyonstrecke folgte ein 25 m-Abbruch in einen größeren Raum. Dort klaffte in einem engen Bodencanyon ein weiterer, schier bodenloser Schacht. Schnell war eine Verankerung gebohrt und wir schwebten dem Schachtboden und der möglichen Verbindung zum **Schönberg-Höhlensystem** entgegen. Nach einer Umsteigstelle stellte sich uns jedoch eine 3 m lange lose Felsschuppe in den Weg. Durch Drehen, Ziehen und Kippen war es nicht möglich, diese in die Tiefe zu verabschieden. Mit mehreren Ankern, Laschen und einem Stück Seil wurde versucht, die Schuppe an der glatten Schachtwand zu verankern und an einem möglichen Absturz zu hindern. Dies nahm insgesamt viel Zeit in Anspruch und auch das Blut in den Beinen verweigert irgendwann die Zirkulation.



Bild 1: Schachtfenster in der > 100 m hohen Stufe

So war ich froh, irgendwann auf einem schmalen Band in dem gewaltigen Schacht rasten zu können. Nach insgesamt 60 m Abseilfahrt konnte ein abzweigender Canyon angependelt werden und Reini und Christian konnten zur Vermessung und weiteren Erforschung nachkommen (Bild 1). Leider schrumpften die mitgebrachten Hakenreserven aufgrund der befestigten Felsschuppe auf nur mehr ein Stück. So wurde der abzweigende, stark bewetterte Canyon noch über eine weitere Stufe verfolgt, dann war aufgrund Materialmangels leider Schluss. So beschlossen wir in Richtung Biwak zurückzukehren, ohne den Grund des Schachtes erreicht zu haben. Im Aufstieg entstand der Plan, vielleicht doch irgendeine Lasche auszubauen und zumindest bis auf den Grund des großen Schaches absteigen zu können. Schnell waren die 60 m wieder abgesetzt und Christian und ich starteten einen weiteren Versuch. Es wurde eine Umsteigstelle gebohrt und ich schwebte dem Schachtgrund zu - 45 m ohne Wandberührung in einem insgesamt 100 m tiefen Schacht und ich stand auf einem Boden aus Blöcken. Hier setzte ein großer, stark bewetterte Canyon an. Die Richtung zum **Schönberg-Höhlensystem** stimmt zumindest. So wurde 280 m Vertikalmeter unter den *Oberen Gemüsegarten*



Bild 2: Aufstieg dem Biwak entgegen



Bild 3: Schwer bepackt am Weg zum Eingang

vorgedrungen und wurden 260 m Neuland vermessen. Dabei wurde der Abstand zum **Schönberg-Höhlensystem** auf etwa 200 m verringert (Bild 2). Nach einer weiteren Nacht im Biwak wurde am Donnerstag glücklich darüber, dass sich doch noch eine Ahnenschachttour ausgegangen war, aus der Höhle ausgestiegen.

Da es sich für Isabella Wimmer im Sommer nicht ausgegangen war, an der Tour teilzunehmen, drängte sie auf eine ausgiebige Herbsttour. Schnell waren Jasmin und ich überredet, über das Allerheiligenwochenende eine Tour in den **Ahnenschacht** zu machen (Bild 3). Gestartet wurde am Donnerstagmorgen und vom letzten Parkplatz wurde über die bereits eingewinterte Ischler Hütte zum Eingang des **Ahnenschachts** aufgestiegen. Nach dem üblichen Um- und Eingepacke stiegen wir in die Höhle ein. Im ersten Biwak gönnten wir uns eine Suppe und eine Tasse Tee. Dann wurde schwer bepackt der Weiterweg ins hintere Biwak fortgesetzt. Dieses wurde nach etwa 2,5 Stunden erreicht. Nach einer ruhigen Nacht im besten Biwak der Höhle gab es am Morgen ein ausgiebiges Frühstück. Dazu einen Kaffee mit Schuss, da der Rest der Schnapsflasche aufgrund einer Verwechslung

Bild 4: *Venedig*— die derzeit größte Halle im Ahnenschacht

Bild 5: Hauptteil im neuen Höhlenbereich

den Weg ins Kaffeewasser des Kochtopfes genommen hatte. Nachdem das Forschungsmaterial sortiert war, wurde in Richtung der hintersten Teile des **Ahnenschachts** gestartet. Ziel war, die über ein Jahr zuvor gefundene, große Halle weiter zu erforschen. Diese wurde nach ca. 2 Stunden Marsch erreicht und es wurde mit der Vermessung des hier ansetzenden, großen, stark bewetterten Canyons begonnen. Jasmin querte einen kleinen Schacht und stand wenige Meter danach vor einem Abbruch in einen gewaltigen, schwarzen Hohlraum. Schnell war ein weiteres Seil eingebaut und ich und Isabella folgten mit der Vermessung. So betraten wir eine riesige, ca. 60-80 m lange, 40 m breite und aus zwei großen Schloten gebildete Halle – *Venedig* (Bild 4). Einmal quer durch wurde vermessen und dabei festgestellt, dass die einzige größere Fortsetzung ein Gang im hinteren Drittel der Halle sein dürfte. Dieser führt zu einem weiteren großen Schlot. In nordwestlicher Richtung konnte aufsteigend eine Gangfortsetzung erklettert werden. Ein kleinerer Gang setzte sich hier über Blöcke weiter fort. Nach einem kleinen Bodenversturz betratn wir einen größeren Gang (Bild 5). Hier wurde, da es Mittag war, eine kleine Jause eingenommen. Der schöne Gang verläuft hier für ca. 100 m in Richtung Nordosten, bis er nach einer Engstelle bedeutend kleiner



Bild 6: Schachtquerung

wird. Der anschließende Kluftgang führte weiter bis zu einer Gangteilung. Hier wird der Gang nun wieder größer sich windend bis zu einem Schachtabbruch. Nach kurzer Beratung entschieden wir uns, zu versuchen den Schacht zu queren. Nach einer guten halben Stunde stand ich auf der anderen Schachtseite und Jasmin folgte, um das Quergangsseil zu fixieren (Bild 6). Der erreichte schöne, ca. 5-10 m große Hauptgang endete jedoch nach etwa 100 m in einem Lehmverschluss. In weiterführenden, engen Röhren wurde versucht, diesen Verschluss zu umgehen, was jedoch leider nicht zum Erfolg führte. Zurück bei der Gangteilung wurde die andere Seite des Ganges erforscht. Auf eine schwierig zu erkletternde Stufe folgt ein Schachtabbruch. Dieser endet auf einer Terrasse eines riesigen Schachtes. Aufgrund fehlenden Materials und einiger noch am Weg liegender Fragezeichen wurde hier die weitere Erforschung abgebrochen und der mittlerweile ganz schön weite Weg ins Biwak angetreten (Bild 7). Dieses wurde erst nach 22 Uhr ganz schön fertig erreicht. Nachdem eine Kleinigkeit gekocht war, krochen wir in unsere Schlafsäcke. Aufgrund der anstrengenden Tour wurde eigentlich angedacht, die Höhle eventuell bereits einen Tag früher zu verlassen. Nach einer geruhigen Nacht fühlten wir uns jedoch halbwegs fit und so sollte doch noch



Bild 7: Gang im hinteren Bereich des Ahnenschachts

eine kurze Vermessungssession folgen (Bild 8). Ziel war die weitere Vermessung des Labyrinths *Alpha Centauri* östlich der *Helmut Planer Halle*. Dort wanderten auch wieder über 400 m an Neuland ins Messbuch, teils in unterlagernden Bodencanyons, teils in Vermessung des weiterführenden Labyrinths. Dieses zieht meist großräumig, unterbrochen durch kleinere Canyons weiter, bis es wieder auf bekannte Räume trifft. Gegen frühen Nachmittag wurde dann der Rückweg ins Biwak 1 angegangen. Dieses wurde schnell gegen 18:00 Uhr erreicht. So blieb noch ausreichend Zeit zum UNO-Spielen und die Tour gemütlich im Biwak ausklingen zu lassen. Am Sonntag erfolgte dann der Ausstieg aus der Höhle. Draußen erwartete die Forscher ein perfekter Spätherbsttag mit Sonnenschein und angenehmen Temperaturen. So wurde beim Abstieg noch der Gipfel des Schönbergs über den Ostgrat mitgenommen (Bild 9). Insgesamt wurden bei dieser äußerst anstrengenden, erfolgreichen, kurzweiligen und lustigen Tour 1,4 km an Neuland vermessen. So steht der **Ahnenschacht** derzeit bei einer Gesamtlänge von 27778 m.



Bild 8: Im gemütlichen Biwak 2



Bild 9: Bei herrlichem Herbstwetter dem Schönberg entgegen



# Neuforschungen der Forschergruppe Gmunden

Text: Reinhard Wieden

Bilder: Reiko Dürr, Manfred Jäger, Christian Roither, Philipp Schmoller, Reinhard Wieden

## **V**om Latschenkampf in den Fensterspalt (1567/420)

Nachdem ich mit Reiko Dürr Ende September letzten Jahres auf der Suche nach einem weiteren möglichen Zugang in den **Fensterspalt (1567/420)** die beiden **Latschenkampschächte** entdeckt hatte und einen Monat später Manfred Jäger die ersten Messzüge im ersten Schacht machen konnte, war es am 19. Mai diesen Jahres endlich wieder soweit. Reiko Dürr, Philipp Schmoller, Christian Roither und ich konnten bei dieser Expedition nun Nägel mit Köpfen machen. Wir konnten parallel durch beide Schächte in eine riesige Kluft abfahren und dort unten von einer Schneerampe weiter über einen 15-Meter-Schacht in die Tiefe vorstoßen (Bild 1 & 2). Der gesamte Weg ab der Schneerampe war mit schönen großen Wandeisformationen gesäumt, die aber eine beträchtliche Gefahr für uns darstellten, falls sie abbrechen sollten. Es war also äußerste Vorsicht für uns geboten. Bei einem engen Vertikal-Schluf, an einem gewaltigen Felsblock vorbei, offenbarte sich uns dann endlich die erhoffte Sensation. Stolz konnten wir das erste Mal einen Blick in die große Eishalle der Fensterspalthöhle erhaschen (Bild 3), in der wir damals schon einmal unten gestanden waren. Der Zusammenschluss war gelungen. Leider reichten die bisher im zweiten Schacht eingebauten 100 Meter Seil immer noch nicht, um auf den Eissee hinab zu gelangen. Wir waren an diesem Tag somit gezwungen, den Heimweg anzutreten und später wiederzukommen.

Am 30. Mai war es dann wieder einmal an der Zeit. Ich traf mich mit Reiko und Philipp. Trotz miesen Wetterberichts waren Reiko und Philipp motiviert und sehr zuversichtlich, dass wir an diesem Tag halbwegs trocken bleiben und die letzten Seilmeter vom **Latschenkampf** in die Eishalle des

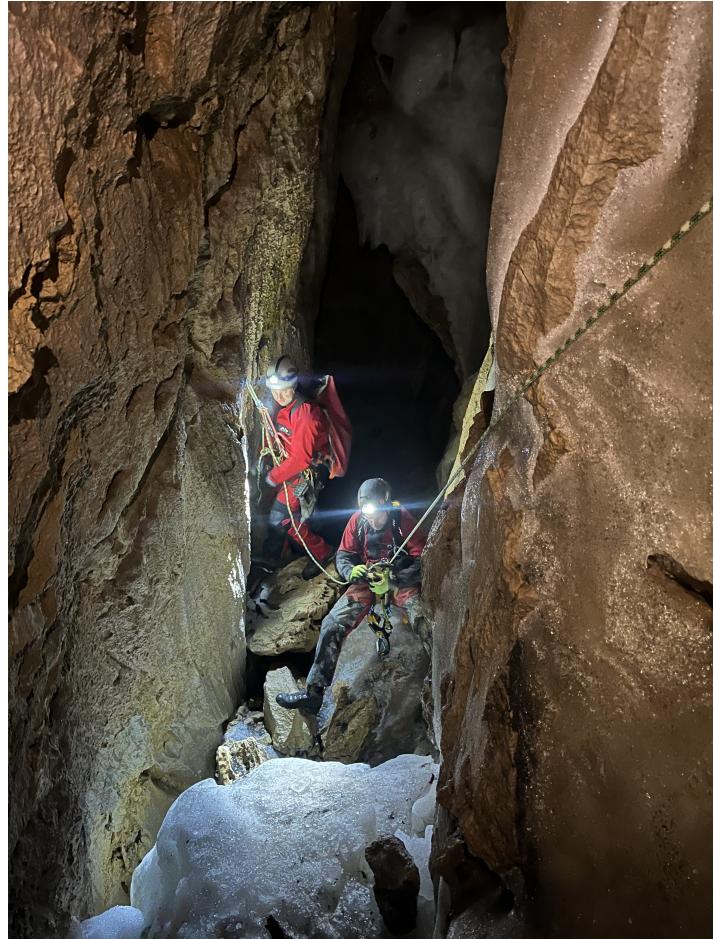


Bild 1: Übergang Schneerampe zum 15-Meter-Schacht

**Fensterspalts** einbauen und somit endlich den Zusammenschluss der beiden Systeme vollenden können (Bild 4). Christian hatte leider keine Zeit an diesem Tag. Es war frisch an diesem nebligen, wolkenverhangenen Morgen, es nieselte leicht dahin und machte das Anschlazen richtig



Bild 2: Gefährliches Eis im Abstieg

unangenehm. Reiko und ich hatten noch kurz den Einstieg des zweiten Schachts umbauen müssen und uns anschließend den gewaltigen, absolut senkrechten 50-Meter-Schacht des **Latschenkampf 2** bis zur Schneerampe abgesiebt, während Philipp den Weg nach unten über den **Latschenkampf 1**-Schacht wählte. Unter dem Riesenblock oberhalb der Eishalle angekommen, wo das erste Seil zu Ende war, bauten Philipp und Reiko nun weitere von uns mitgebrachte 40 Meter Seil ein und so konnten wir schließlich nacheinander auf den Eissee in die Halle absteigen (Bild 5). Somit war endlich der Durchstieg und der Zusammenschluss der beiden **Latschenkampfschächte** mit dem **Fensterspalt (1567/420)** amtlich, was von unser aller Jubelrufe noch bekräftigt wurde (Bild 6). Sehr erwähnenswert war der große Eisstalagmit in der Halle. Dieser war seit unserer letzten Befahrung 2023 an seiner Basis etwas angewachsen. An ihm konnte Philipp seitlich ein Loch entdecken, das in den Stalagmit hineinführte. Reiko und ich wagten es aus Neugierde da durch und fanden uns tatsächlich in einem wunderschönen, geräumigen Hohlräum im Inneren des Zapfens wieder (Bild 7 & 8). Eine Art spiralförmiger Gang wand sich im Eis des Zapfens bis auf das lose Gestein am



Bild 3: Erster Blick in die Eishalle

Hallengrund hinab. Hier vermuteten wir eine unmerkbare Bewetterung von unten durch das Geröll herauf, die den Zapfen so aushöhlt, was eventuell auch auf einen unterirdischen Weiterverlauf der Höhle schließen lässt. Der Ausstieg aus dem Eiszapfen möge hier unkommentiert bleiben, weil sich die dazu nötigen Verrenkungen von uns nicht in Worte fassen lassen würden. Der Eiswall am Ende der Halle, wo wir uns damals unter das Eis abgesiebt hatten, war eindeutig flacher geworden. Das ganze Eis, welches den riesigen Klemmblock unten umschloss, war völlig verschwunden. Reiko konnte ohne Mühe jetzt unter dem Klemmblock durchschließen. Hier zeigt sich wieder deutlich, welchen extremen Schwankungen das Höhlenklima hier unten unterliegt. Man konnte beim Schachteinstieg deutlich anhand der Wetterführung spüren, wie die Höhle „atmet“. Ein Luftzug nach außen und plötzlich ein Luftzug höhleneinwärts. Jedenfalls sind noch viele Fragezeichen hier unten zu erforschen bzw. müssen wir bei zukünftigen Touren die Vermessung noch abschließen. Besonders auf halber Strecke des ersten Schachts führen noch ein paar vielversprechende Horizontaltunnel in den Felsen hinein (Bild 9). Als wir ziemlich müde und ausgekühlt endlich wieder ans



Bild 4: Schwer bepackt und motiviert

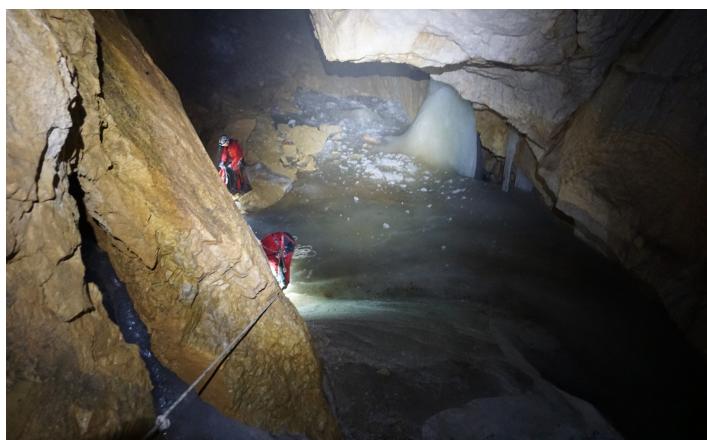


Bild 5: Klettersteig aufs Eis



Bild 6: Endlich geschafft und stolz

Tageslicht kamen, lächelte uns die Sonne ins Gesicht. Der Wettergott schien es an diesem Tag tatsächlich gut mit uns gemeint zu haben. Zurzeit kann der **Fensterspalt** (1567/420) eine offizielle Gesamtganglänge von knapp 410 Metern bei einer Vertikalerstreckung von 205 Metern aufweisen und sich jetzt, laut Meinung der Kollegen, zur zweiten nennenswerten und großen Durchgangshöhle im Katastergebiet neben dem **Gaisloch** (1567/61) zählen. Es sei erwähnt, dass hier der zweite Schacht und die Abzweigungen im ersten Schacht noch nicht vermessen wurden, welche vermutlich noch etliche Meter dazu bringen werden (Bild 10).



Bild 7: Der hohle Eisstalagmit



Bild 8: Einstieg in den Eisstalagmiten



Bild 9: Unerforschte Tunnel



Bild 11: Das Forschungsgebiet mit Grünalmkogel im Hintergrund

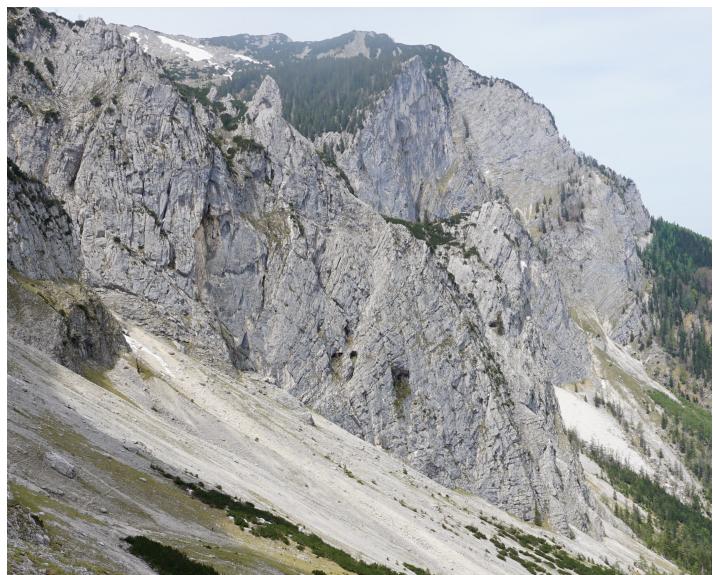


Bild 12: Steilwand am Schafluckenturm mit Portalen



Bild 10: Eishalle des Fensterspalts

### Der östliche Pfaffengraben und das Grünalmkogelschütt – eine never ending Story

(Bild 11) Schon länger studierte ich daheim Orthofotos und Dokumente über das Gebiet um den östlichen Pfaffengraben und die nordöstlichen Abbrüche des Grünalmkogels, welches sich zwischen dem Brunnkogel (1708 m) und dem Grünalmkogel (1822 m) erstreckt. Aufgrund der Tatsache, dass hier oben noch niemand Höhlenforschung betrieben hat und diese Gegend aus geologischer Sicht äußerst interessant zu

werden schien, fasste ich den Entschluss, mir das einmal näher anzuschauen. Hier war der Kollege Peter Arthofer sehr hilfreich, indem er mir dankenswerterweise diverses Kartenmaterial und Hinweise zukommen ließ.

Meine erste Forschungstour führte mich an die Mündung der Vorschlucht (Grünalmkogelschlucht). Hier in den senkrechten Wänden des Schafluckenturmaufbaus waren mir bei der Tour mit Manfred zum Schwarzen Loch einige relativ große Portale ins Auge gestochen. Der Gedanke, hier irgendwie hinaufzukommen, ließ mich einfach nicht los. Am 1. Mai fasste ich den Entschluss, es zu versuchen, und schaffte es tatsächlich hochkonzentriert und seilfrei zu einem der Portale (**Hirschluckenblickhöhle 1567/415**) hinaufzuklettern (Bild 12). Ein weiteres Portal unmittelbar daneben konnte ich aber nicht mehr erreichen, da es einfach viel zu gefährlich war und ein Ausrutscher einen mindestens 50-Meter-Absturz bedeutet hätte. Das möchte ich beizeiten mit Seil und Anker noch versuchen. Vor der Kletteraktion fand ich noch die



Bild 13: "Schachtland"

**Rutschpartie (1567/416)**, welche sich sehr versteckt in einer Felsnische verbirgt.

In vielen anstrengenden Solotouren begann ich nun das Gebiet oberhalb der Steilabbrüche akribisch zu erkunden, nachdem Christian und ich am 5. Mai bei einer ersten gemeinsamen Tour nur drei eher unbedeutende Höhlenobjekte (**1567/416-417-418**) finden konnten. Wenige Tage davor hatten Christian und Manfred bei einer ersten kurzen Erkundungstour unweit des Schafluckensteiges den **Waldschacht (1567/412)** und die **Gamsknochenhöhle (1567/400)** gefunden. Hier musste sich also mehr im Untergrund verbergen. Besonders sind mir während meiner Studien der Orthofotos eine große Schachttöffnung in der Nähe des Schafluckenturms und ein großes Portal direkt in den Wänden des Grünalmkogels beim markanten Grünalmkogelschütt aufgefallen. Christian und ich konnten bei unserer Tour dieses gewaltige Portal im Gschütt zum ersten Mal aus der Ferne erblicken. Die Schachttöffnung in der Nähe des Schafluckenturms fanden wir aber trotz Koordinaten am GPS leider nicht auf Anhieb, da die unübersichtliche Latschenwildnis hier oben alles bisher Gesehene in den Schatten stellt.

#### Der östliche Pfaffengraben

Erst ein paar Tage später, am 10. Mai, konnte ich das Terrain beim Schafluckenturm erreichen und fand das riesige Portal, in dessen unmittelbarer Umgebung sich noch ein weiterer sehr tiefer Schacht versteckt hält (**Schafluckenturmhöhle 1567/NEU** und **Turmschacht 1567/NEU**). An diesem Tag erklimm ich den recht ausgesetzten Schafluckenturm mit seinem kleinen Gipfelkreuz. Am Weg dorthin erblickte ich aus einiger Entfernung ganz unverhofft noch weitere Objekte, welche sich nur unweit von den bereits entdeckten befanden (u.a. das **Finstere Loch 1567/NEU** und das **Schlundportal 1567/419**). Bei einer weiteren Geländebegehung und Einmessung der jetzt bekannten Objekte am 14. Juni stellte sich heraus, dass das **Finstere Loch** besonderes Tiefen-



Bild 14: Portal der Chrimiahöhle

potential verspricht. Ein Stein fällt knapp 8 Sekunden in den Schacht hinab, bis man ihn nicht mehr aufschlagen hört (Bild 13).

#### Das Grünalmkogelschütt

Eine weitere Tour am 21. Juni führte mich ins Grünalmkogelschütt zu dem großen Horizontalportal hinauf. Mit zugegeben etwas waghalsiger Kletterei auf dem noch mit beinhartem Schnee überzogenen, steilen Schuttkegel und dem Felsvorbau vor der Höhle kam ich so zum Höhlenportal hoch und konnte dann die **Chrimiahöhle (1567/420)** befahren und erforschen (Bild 14). Eine schöne, leicht nach oben ansteigende Horizontalhöhle mit drei Eingängen und 34 m Ganglänge, welche aus der Ferne viel größere Dimensionen verspricht, als sie dann tatsächlich hat. Bei der Namensgebung muss ich Clemens, unserem Katasterwart, ein kleines Dankeschön aussprechen. Meine kleine Stieftochter hatte bei meinen abendlichen Studien der Geländefotos den sehnlichen Wunsch geäußert, sie möchte gerne, dass eine Höhle nach Mama und ihr benannt wird, wenn ich dort oben etwas finden sollte.

Am Rückweg bei dieser Tour führte mich der Jagdsteig an eine riesige Doline im unteren Bereich des Pfaffengrabenkessel heran. Hier wählte ich die direkte Kletterei nach unten, anstatt die Doline zu umgehen, wobei ich inmitten der fast senkrechten Dolinenwand einen Schachteingang mit spürbarer Wetterführung entdecken konnte. Unten am Grund der Doline offenbarten sich mir dann noch zwei weitere Zugänge zu diesem Schacht. Laut Steinwurf schien er sehr tief zu sein. Hier brauchte es ganze zwei Touren und Materialtransport mit Manfred am 5. Juli und später mit Philipp, um den Schacht für den Seileinbau freizuräumen und befahrbar zu machen. Gemeinsam mit Philipp erreichten wir beide am 27. Juli dann im **Riesendolinenschacht (1567/423)** eine für diese Lage des Objekts erstaunliche Tiefe von 45 Metern bei einer Ganglänge von 100 m. Zuvor am 5. Juli konnten Manfred und ich bei der Materialtransporttour die daneben



Bild 15: Riesendolinenhöhle



Bild 17: Hauptdoline des Eislabirinths



Bild 16: Abseilfahrt in den Riesendolinenschacht

liegende **Riesendolinenhöhle (1567/422)**, welche sich in den Dolinenwänden rechts des Schachtes hinter großen Blöcken verbirgt, finden und vermessen (Bild 15&16).

### Das Eislabirinth 1567/424

Am 10. August war ich wieder unterwegs im Gelände unterhalb der Nordost-Abbrüche des Grünalmkogels. Ich wollte mir die Örtlichkeiten oberhalb des **Schwarzen Lochs (1567/115)** zur Brust nehmen und nach möglichen Zustiegen in dieses suchen. An diesem Tag konnte ich aber keinen Schacht oder ähnlichen Zugang finden, der auch nur annähernd in das **Schwarze Loch** zu führen schien. In dieser unwirklichen, von dichtesten Latschen umwucherten Gegend konnte ich bei dieser Gelegenheit das **Grünalmkogelfenster (1567/425)**, welches von Manfred 2022 entdeckt wurde, endlich vermessen und in weiterer Folge beim Latschensurfen an die 10 größere „forschungswürdige“ Objekte finden. Erwähnt seien hier der auf mindestens 40 Meter Tiefe geschätzte **Zugewachsener Schacht, Ruachl-Schacht, Wandschacht, Heimwegschacht, Fallschacht, Schacht im Nirgendwo, Stolperschacht und Jagdsteigloch, Toter-Schacht** (allesamt noch unerforscht und ohne Kat.nr.). Größtenteils handelt es sich bei allen Objekten in diesem Gebiet um durch sogenannte Gletschermühlen entstandene Hohlräume (Bild 17).



Bild 18: Reiko unter dem Eispanzer

Der absolute Jackpot dieses schönen Tages war aber eindeutig das **Eislabirinth (1567/424)**, welches eine weitere Sensation in der spannenden Höllengebirgsforschung darstellen dürfte. In dieser mittlerweile auf 300 Meter vermessenen, verzweigten Horizontalhöhle findet sich ein eindeutiges Zeugnis des voranschreitenden Permafrostrückgangs und Klimawandels. Ein Eispanzer, der innerhalb von zwei Wochen fast zur Hälfte verschwunden war, Sinterschmuck und Felsstrukturen, die, einst vom Eis zusammengehalten, jetzt herabgestürzt und zerbroöselt am Boden liegen (Bild 18). Eine Wasserstandsmarke und große Deckenschlöte lassen unter anderem darauf schließen, dass es hier einmal eine gewaltige Schüttung und einen See in der Höhle gegeben haben muss. Der linke Wandabschnitt des Hauptgangs hinunter zum Eis ist großteils unbeschadet erhalten geblieben, während der rechte Wandabschnitt extrem erosivem Verfall ausgesetzt ist. Mit der Hilfe von Reiko Dürr konnten wir beide am 15. August diese Höhle genau vermessen und weiter erforschen. Ganz in der Nähe konnten wir beide vorher auch die erwähnenswerte **Sommerschneehöhle (1567/433)** entdecken, in der noch Altschnee des letzten Winters zu finden war. Ein kleiner Schacht seitlich in der Höhle wirft dabei noch ein unerforschtes Fragezeichen auf (Bild 19).



Bild 19: Eingangsportal der Sommerschneehöhle

Reiko und ich befanden uns eigentlich schon am Rückweg vom Eislabirinth und mit den Gedanken bereits bei einem kühlen Bier auf der Couch, als wir das Objekt 1567/435, welchem wir schlussendlich den Namen „**Großer Dreierschacht**“ gaben, entdeckten. Zwei eng beieinander liegende, riesige und tiefe Schächte, zwischen denen eine schmale, grasbewachsene Felsbrücke zum Portal einer kleinen Horizontalhöhle führt, geben dem Objekt eine besondere Charakteristik. Im Horizontalteil findet sich wiederum ein Stalagmit in Form eines Schoko-Weihnachtsmannes (Bild 20) - Fantasie Ende.

Reiko hatte nach dieser Tour und dem Fund dieses Objekts die geniale Idee, das „Ding“ bei einer 3-tägigen Biwaktour unbedingt weiterzuerforschen. Gesagt, getan....

#### Die Biwaktour beim **Großen Dreierschacht 1567/435**

Am Mittwoch, dem 21. August, am späten Nachmittag, schleppten Reiko, der alle Besorgungen erledigt hatte, einer seiner Freunde und ich unmittelbar nach einem gewaltigen Regenschauer, der über dem Gebiet der Langbathseen niedergegangen war, rund 70 kg Material unter großer Anstrengung den Berg hoch. Wir legten auf halbem Weg zur



Bild 20: Nikolaus-Stalagmit

Höhle bei etwa 1100 Metern Seehöhe ein gut gesichertes Depot an. 100 Meter Seil, 20 Ankersets, Wasser, Bier, Kochutensilien und verschiedenste Lebensmittel verstauten wir an diesem Tag wasser- und blickdicht im Gelände (Bild 21). Ich ging zwei Tage später noch einmal allein los, um eine leichtere Aufstiegsmöglichkeit zu finden, weil uns Manfred erfreulicherweise unbedingt begleiten und mit uns biwakieren wollte. Meine Wegesuche führte mich schlussendlich weiter hinauf als geplant, am **Großen Dreierschacht** vorbei, ein Stück den Wandfuß des Berges entlang. Dort fand ich doch tatsächlich einen Abschnitt an einer Felswand, an dem so viel Wasser runtertropfte, dass wir sicher keinen Wassermangel während der drei geplanten Tage haben würden. An einer Stelle brauchte es, um einen Liter Wasser sammeln zu können, gerade einmal 10 Minuten (Bild 22).

Am 30. August frühmorgens starteten ich und Manfred mit schwerem Gepäck den Aufstieg über den Schafluckensteig zur Höhle. Reiko musste an diesem Tag noch arbeiten und wollte später zu uns stoßen. Wir nahmen vom angelegten Depot noch Seil, Anker und zwei Dosen Bier mit. Mehr konnten wir definitiv nicht mehr schleppen. Nach 3,5 Stunden quälenden Anstiegs und Wegvorbereitungen für Reiko waren wir dann endlich angekommen. Manfred und ich richteten erstmal einen gut ausgesuchten Platz für unser Biwak ein (Bild 23). Mitten in einer neben der Höhle liegenden Latscheninsel fanden wir einen schönen ebenen Fleck, der uns genug Platz für unser Schlaflager bieten würde. Einige Latschen zurückgeschnitten und Steine beiseite geräumt fühlte man sich schon fast wie zu Hause. Während wir auf Nachricht über Reikos Verbleib warteten, schauten wir uns eine Zeit lang in diversen Karrengassen zwischen den Latschen in der Gegend um und konnten tatsächlich einige neue gewaltige Schächte finden (**Forscherschluf 1567/436 – Forscherschacht 1567/NEU – Gassenendschlund 1567/NEU – Obelixschacht 1567/NEU**), die aber fürs Erste auf eine vollständige Erforschung warten müssen. Reiko stieß erst spät nachmittags zu uns dazu.



Bild 21: Motivation ist Alles



Bild 23: Fast wie Zuhause



Bild 24: Reiko fix und fertig



Bild 22: Unsere Wasserstelle

Schwerstens mit dem Restmaterial aus dem Depot bepackt sahen wir ihn daherkommen. Mit schier unmenschlicher Kraft stemmte er sich aus der Karrengasse den Berg empor, uns entgegen. Weder ich noch Manfred konnten seinen riesigen Rucksack anheben, so schwer war er vollgepackt. Gerne nahmen wir Reiko jetzt ein wenig Gepäck ab und halfen ihm alles zum Biwak zu tragen (Bild 24).

An dieser Stelle möchten uns Manfred und ich noch einmal recht herzlich bei Reiko bedanken, der an alles gedacht und besorgt hat und uns während der 3 wundervollen Tage dort oben mit seinen Kochkünsten unter freiem Himmel kulinarisch verwöhnt hat (Bild 25).

Bei dieser Forschungsexpedition konnten wir die Einzelobjekte des **Großen Dreierschachts (1567/435)** (Bild 26) auf knappe 227 Meter Ganglänge und eine Tiefe von 49 Metern



Bild 25: 5-Sterne-Koch Reiko

vermessen, wobei es im oberen Schacht noch weitergehen würde. Manfred hatte den unteren Schacht vermessen, während ich und Reiko im oberen Schacht zugange waren (Bild 27 & 28 & 29). Der untere Schacht wäre vermutlich erst nach Erweiterung einer Engstelle weiter befahrbar. Reiko und ich brachen die Weiterforschung im oberen Schacht jedoch wegen der Gefahr von Eisschlag vorläufig ab und wollen sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen. Bis dahin

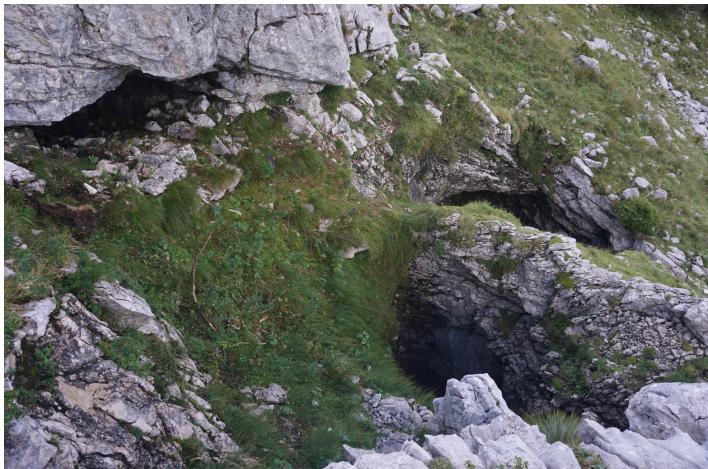


Bild 26: Die Portale des Großen Dreierschachts



Bild 28: Vorfreude



Bild 27: Oberer Schachteinstieg

hatten wir alles, was möglich war, vermessen können. Während der drei Tage am Berg konnte ich mit Manfred und Reiko noch einmal das **Eislabyrinth (1567/424)** besuchen, wo ich dann Manfred umherführen durfte (Bild 30).

Drei erfolgreiche, wolkenlose und warme Tage und zwei sternennklare Tropennächte im Schlafsack unter freiem



Bild 29: Manfred beim unteren Schacht

Himmel, die gute Verpflegung von Reiko und das Panorama dieser Gegend, welches wir genießen konnten, brannten sich in unsere Erinnerungen ein und ließen uns schnell die ganze Anstrengung vergessen, die es brauchte, um dieses Terrain beforschen zu können. Jedenfalls steht der Entschluss fest, dass wir wieder da raufkommen werden und weitermachen wollen (Bild 31).

Fazit ist, dass wir in diesem Gebiet bereits um die 1000 Meter an Ganglänge erforschen konnten, eine neue Eishöhle gefunden haben und viele Fragezeichen noch auf uns warten. Es wird hier oben die nächsten Jahre forschungstechnisch auf alle Fälle sehr spannend bleiben.

#### [Neue, noch unerforschte Objekte in der Nähe des Grünalmkogelgipfel](#)

Bei einer Höllengebirgsüberquerung vom Feuerkogel aus zum Hochleckenhaus, welche ich mit meiner Frau am 6. August beschritt, kamen wir an einigen bereits von Christian Roither entdeckten Objekten vorbei. Trotz des strikten Forschungsverbots, welches mir von meiner besseren Hälfte für diesen gemeinsamen Tag erteilt wurde (Sarkasmus OFF), konnte ich dennoch an einigen Stellen nicht einfach vorbeigehen. Im Vorfeld hatte ich mir am Orthofoto wieder einige auffällige Stellen gesucht, welche bei dieser Gelegenheit unbedingt in



## Tourenberichte



Bild 30: Exkursion im Eislabyrinth



Bild 32: Portal des Grünalmkogelschlunds



Bild 33: Schöner Karst am Pausenschacht



Bild 31: Morgenstimmung am Berg

Augenschein genommen werden wollten. Hierbei sei der besonders große und sehr tief scheinende **Grünalmkogelschlund** (Bild 32) zu erwähnen. Eine gewaltige Spalte, direkt am Weg zum Grünalmkogel, zieht diese an einer markanten Felswand rechts des Weges uneinsehbar in die Tiefe. Ein Steinwurf lässt Spektakuläres erahnen. Ein kurzes Wegstück vorher konnte ich nahe der **Schönen Höhle**

(Christian Roither) den **Pausenschacht** (Bild 33) mit seiner sehr markant ausgeprägten Laugungsform und die **Wadenbeisserhöhle** entdecken. Große Blöcke teilen das Portal in drei kleine Eingangsschlüsse auf. Nach hinten verjüngt sich das Ganze zu einer Kluft in der Felswand. Hier konnte ich sehen, dass es weiter hineingehen würde, weil ein reingeworfener Stein relativ weit nach unten rollte und kein Hintergrund zu erkennen war. Der Gang führt relativ steil nach unten in den Berg hinein. Kurz vor dem Grünalmkogelgipfel konnte ich im Rückblick noch ein sehr interessantes Portal inmitten von Latschenwuchs hinter dem **Grauschacht** (Christian Roither) erspähen, welches ich **Grüner Spalt** taufte.



# Neuforschungen der Forschergruppe Gmunden: Künstliche Objekte, Höllengebirge & Fahrenberg

Text: Manfred Jäger

Bilder: Manfred Jäger, Philipp Schmoller (Bild 9 und 10)

## Künstliche Objekte – Der Bergbau im Hausruck

Der Winter im Hausruck war gekennzeichnet durch relativ wenig Schnee und so versuchte ich, Objekte des Kohlebergbaus zu suchen und zu dokumentieren. Teilweise liegen diese sehr versteckt in den Wäldern, aber auch mitten in den Ortschaften. Durch die OÖ Landesausstellung 2006 (Kohle und Dampf) wurden einige Eingänge restauriert und als Schaustellen hergerichtet. So z. B. der **Südfeldstollen K417/19** (Bild 1 und Titelbild) in Thomasroith, der mit 80 m Länge der längste erhaltene Originalstollen ist. Der **Wufingertunnel K417/28** (Bild 2 & 3) ist mit 330 m der längste erhaltene Bahntunnel der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks AG (WTK). Auf dieser Strecke wurde der Kohletransport rein durch die Schwerkraft von Kohlgrube bei Wolfsegg bis nach Breitenschützing bei Lambach transportiert. Der **Jubiläumsstollen Rosswald (K408/9)** (Bild 4) und der **Wasserstollen Rosswald (K408/10)** sind beide nur durch eine ausgedehnte Wanderung im tiefen Wald des Hausruck zu erreichen. Der **Wasserstollen Rosswald** ist ein original rekonstruierter Entwässerungsstollen aus den Anfängen des Bergbaus. Mit Schautafeln, Originallok und Hunt wird der Bergbau wieder lebendig. Im Zuge der Landesausstellung wurden aber auch viele Stollen in Originalbauweise mitten in den Ortschaften errichtet, die aber nur Info- und touristischen Zwecken dienen. So z. B. auch beim Bahnhof Scheiben, wo die Bergleute eine eigene Bahnstrecke und sogar einen Tunnel wieder errichteten, der mit Lok und Hunten für Besucher befahren werden kann. Auch andere Objekte des Bergbaus findet man noch in den Wäldern und



Bild 1: Südfeldstollen

Auen, z. B.: Eine Zisterne der Bergwerkskolonie Kohlgrube (**K417/33**) (Bild 5), die man besichtigen kann, die aber auch leider dem Verfall preisgegeben ist, sowie eine alte Trafostation in Frankenburg (Bild 6), von der nur mehr das Betongerüst zu sehen ist. Eine Sprungschanze in Ampflwang, die von der WTK gefördert wurde, schließlich aber ebenfalls dem Bergbau zum Opfer gefallen ist und nur mehr als „Lost Place“ in der Landschaft steht (Bild 7). Im Hausruck wurde der Bruchbau betrieben, bei dem der Stollen, nachdem er erschöpft war, wieder zum Einsturz gebracht wurde. Dadurch sieht man im Wald oft nur mehr die Eisenringe der einstigen Stollen aus dem Erdreich stehen, so z. B. beim **Jubiläumsstollen Kohlgrube (K417/NEU)** (Bild 8). Ursprünglich war der Stollen 630 m lang und verband die Ortschaften Kohlgrube bei Wolfsegg mit dem **Jubiläumsstollen Rosswald (K408/9)** in Geboltskirchen. Es gab auch mehrere Brecher, von denen einige erhalten geblieben sind. Der Brecher Ampflwang



## Tourenberichte



Bild 2: Wufingertunnel



Bild 3: Wufingertunnel



Bild 4: Wufingertunnel



Bild 5: Zisterne Bergwerkssiedlung Kohlgrube



Bild 6: Jubiläumsstollen Rosswald



Bild 7: Ehemalige Trafostation in Frankenburg



Bild 8: Wertungsrichtertribüne in Ampflwang



Bild 8: Jubiläumsstollen Kohlgrube

wurde 2007 restauriert, dient für Veranstaltungen und beinhaltet das Bergbau-Landesarchiv. Der zweite Brecher in Ampflwang, eine Holzkonstruktion, wird privat genutzt. Das Areal um den Brecher in Eberschwang wurde vom Bikeclub Eberschwang angekauft, ist eine Stahlkonstruktion und rostet spektakulär vor sich hin.

#### Neuforschungen im Höllengebirge (1567)

Reinhard hatte ich oft vom **Schwarzen Loch (1567/115)** und den Höhlen in der Vorschlucht erzählt und somit sein Interesse geweckt. Am 7. April war es dann soweit, dass ich mit ihm eine erste Erkundungstour machte und Reinhard bis zur **Vorschluchthöhle (1567/132)** vordringen und sie besichtigen konnte. Bereits am 13. April machte ich mit Christian die erste Erkundungstour in den östlichen Pfaffen graben mit der Ausbeute des **Waldschachtes (1567/412)**, der **Gamsknochenhöhle (1567/400)** und der **Schaflucke (1567/413)**. Ab 1. Mai begann Reinhard dieses Gebiet systematisch abzusuchen mit ganz tollen Entdeckungen, von denen noch viele ein Fragezeichen darstellen. Schließlich gipfelte das Ganze in einer dreitägigen Biwaktour in die Grünalmkogelschütt. Das traumhafte Hochsommerwetter und das überaus ergiebige Neulandgebiet machten diese drei Tage zu einem besonderen Erlebnis.

Christian und ich führten noch kleinere Forschungen im Feuerkogelgebiet mit mehreren kleinen Neuzugängen durch. Insgesamt konnten im Höllengebirge wieder 23 neue Höhlen mit insgesamt 1144 m Neuland dokumentiert werden.

#### Preissner Höll-Luckn

Reiko und Philipp hatten immer wieder von den Schönheiten der **Preissner Höll-Luckn (1656/3)** erzählt, sodass bei mir



Bild 9: Lehmgletscher



Bild 10: Lehmgletscher, unterer Teil

das Interesse geweckt wurde und es im Frühjahr zu einer Forschungstour kam. Der Eingangsbereich ist wegen Versturzblöcken und abgestürzten Wurzelstöcken nicht ganz ungefährlich. Der Sinterreichtum ist aber etwas Besonderes. Reiko und Philipp hatten einen Höhlenabschnitt entdeckt, in dem sich ein Lehmgletscher gebildet hat (siehe Höhlenplan). Ich habe versucht, diesen in einem Plan darzustellen. Man sieht, wie der Lehm durch eine Öffnung in der Decke



## Tourenberichte

herabquillt mit den dazugehörigen Quetschstriemen (Bild 9 und 10). Danach verflacht sich der Höhlenraum, sodass sich die Fließgeschwindigkeit verringert und der Lehm gestaut wird. An der Oberfläche des Lehms bildete sich eine Sinterschicht und sogar vereinzelte Stalagmiten. Durch die verlangsamte Fließgeschwindigkeit ist aber die versinterte Decke wieder aufgebrochen und es bildeten sich regelrechte

Sinterschollen, die teilweise sogar senkrecht aufgeschoben wurden. Das Ende des Lehmgleiters liegt genau über dem Abbruch in den darunterliegenden Gang. Wenn der Lehm über diese Schachtstufe eines Tages abbricht, wird er den darunterliegenden Gang verschließen. Die ähnlichen Verhaltensmuster im Vergleich zu einem richtigen Gletscher sind beeindruckend.

### Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Forschergruppe Gmunden

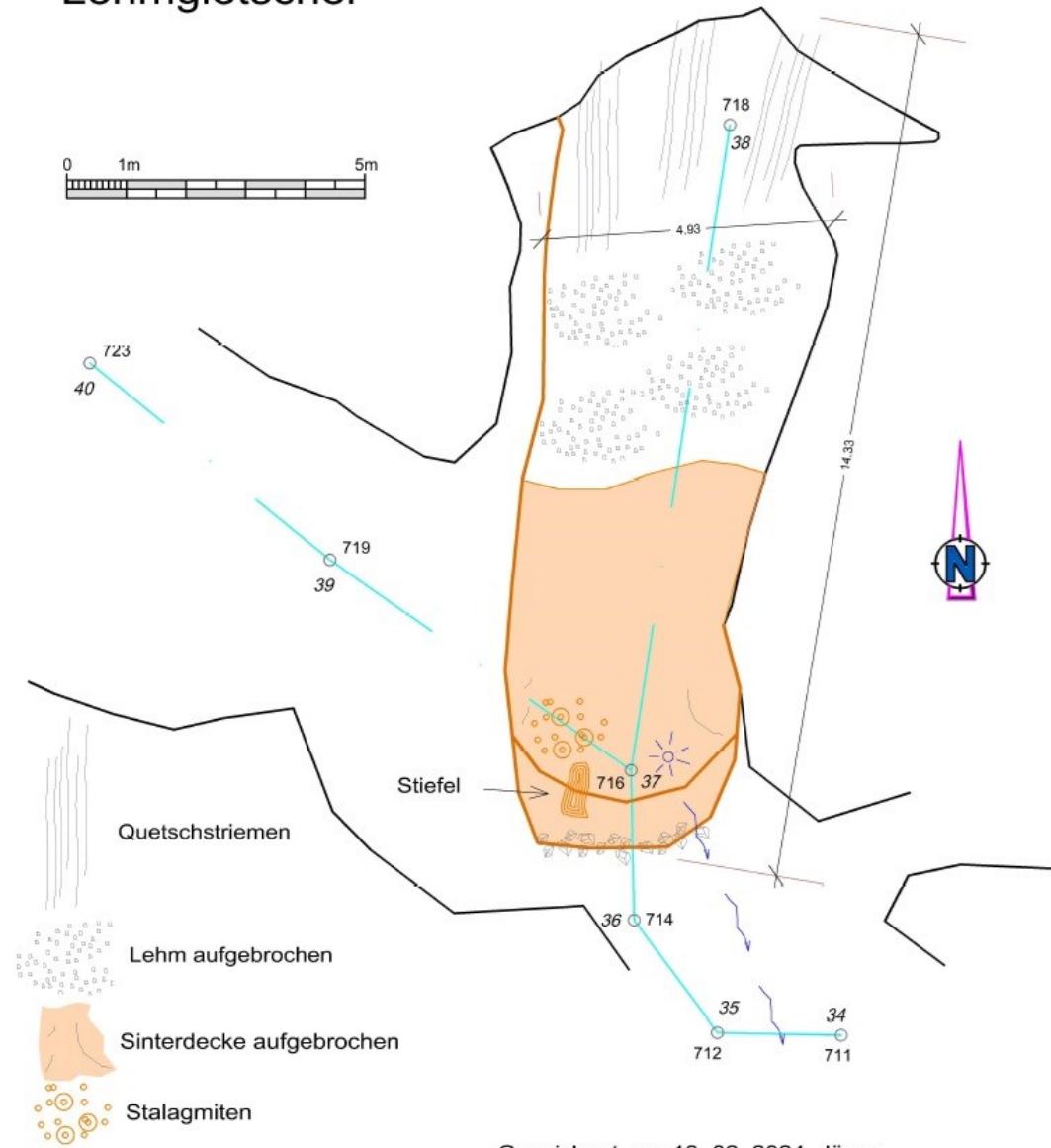


#### Preissner-Höll-Luckn

Kat.Nr.: 1656/3 (Fahrenberg)

Maßstab: 1 : 100

#### Lehmgleiter



Gezeichnet, am 13. 02. 2024 Jäger  
Vermessen, am 03. 02. 2024 Jäger, Dürr, Schmoller



## Der Geheimgang von Schloss Lamberg

Text: Thomas Scheucher

Bilder: Thomas Scheucher

**D**as Gerücht von einem ominösen Geheimgang von Schloss Lamberg zur Engen Gasse hielt sich hartnäckig die Jahrhunderte hindurch. Man munkelt in Steyr viel von unterirdischen Gängen. Man spricht von Gängen unter dem Schloss Lamberg, im Steyrdorf, aber auch unter der Stadt. Nun konnten Experten des Landesvereins für Höhlenkunde OÖ erstmals den sagenumwobenen Geheimgang, welcher unter das Schloss Lamberg führt, exakt vermessen und dokumentieren.

Ein Händler, der damals mit seinem Verkaufslokal ein paar Häuser weiterzog und im Gebäude eine Mauer abreißen ließ, stieß auf den längst vergessenen Geheimgang. Er forschte in Chroniken nach: Schon 1586 wurde an der Stätte in einem Gasthaus Bier ausgeschenkt. Erwiesenermaßen haben die Adeligen des Schlosses den Geheimgang, den der Burgherr Peter Panhalm im 14. Jahrhundert wahrscheinlich als Fluchtweg vor Feuersbrünsten und Überfällen in den Felsen hatte hauen lassen, dazu benutzt, zu nächtlicher Stunde ungesehen im Gasthof einzukehren, zu trinken und zu tafeln.

Der Geschichtsschreiber Steyrs, Preuenhuber, schreibt in seinem Buch „Annales Styrenses“, dass 1318 Peter, der Sohn des Stadtrichters und Pfleger im Schloss Steyr, dieses Haus in der Enge besessen haben soll. Da könnte man vermuten, dass der Pfleger der Burg manchmal gerne ungesehen, das heißt, ohne den Torhüter zu bemühen, in sein Haus gelangen wollte und sich diesen Gang graben ließ. Er kann aber auch ein bloßer Fluchtweg aus der Stadt in die Burg gewesen sein. Tatsache ist, dass er vorhanden ist. Wird sein wahrer Zweck immer ein Rätsel bleiben?



Blick zur Schlossmauer, linksseitig die Luke zum Notausstieg

Das heutige Bauwerk geht auf die sogenannte Stirapuch zurück, also die Burg an der Steyr, die erstmals Ende des 10. Jahrhunderts urkundlich im Passauer Traditionsbuch erwähnt wurde. Tatsächlich dürfte die Burgruine aber schon um 900 in der Zeit der Ungarnstürme zur Sicherung des Grenzüberganges errichtet worden sein. Es existiert eine Sage, die als Metapher für die Existenz eines Geheimganges gedeutet werden könnte.

Diese lautet wie folgt: „Da kam auf seinem Pferde Laurin, der König der Zwerge, zur Burg Steyr geritten. Auch er sah dem fröhlichen Treiben der Mädchen interessiert zu. Unter den schönen Mädchen sah er Künhilde, welche die schönste und lieblichste von allen war. Sogleich entbrannte er in Liebe zu der schönen Maid. Dank dem Vermögen seiner Zauberkraft und seiner Nebelkappe, die ihn unsichtbar machte, holte er Künhilde, indem er eine Tarnkappe über sie stülpte, aus der Obhut ihres Bruders und einiger Grafen heraus, setzte sie auf ein Pferd und ritt mit ihr nach Tirol. Er brachte sie in den



## Tourenberichte

fürstlich eingerichteten hohlen Berg, wo König Laurin sie als Königin über sein Zergenvolk einsetzte. Niemand hatte den Raub der Fürstentochter bemerkt.“

Von dem alten ehemaligen Einkehrgasthof, der über eine geräumige Hofanlage verfügte, führt, wie im Zweiten Weltkrieg im Zuge der Luftschutzmaßnahmen festgestellt wurde, ein uralter unterirdischer Gang zum Schloss hinauf. Bei Aufräumung des in diesem befindlichen Schutt kamen drei eiserne Pfeilspitzen, eine Spitzhacke, ein halbes Hufeisen und mehrere Topscherben zum Vorschein.

Im Jahre 1943, als man Bombenangriffe auf Steyr erwartete, wurden alle Keller einer Häuserreihe durch Gänge, die auch unter schmalen Gassen durchführten, verbunden. Es waren Rettungswege, für den Fall, dass ein Haus durch eine Bombe bis auf den Grund zerstört werden würde. Heute sind diese Mauerdurchbrüche wieder abgemauert. Die Häuser in der Enge wurden am zerklüfteten Ufer, den ausgespülten Konglomeratwänden des Ennsflusses, errichtet. Hinter dem besagten Hause in der Enge tut sich eine Halbhöhle auf, welche wohl damals bei der Errichtung abgemauert wurde. Der Fluchtgang mündet im hinteren Bereich mittig in die Halbhöhle, welche vom Niveau her nach hinten stark ansteigt. Über eine gut 1 Meter hohe Stufe gelangt man durch den Mauerdurchlass in den eigentlichen Fluchtgang, dessen Seitenwände im Zweiten Weltkrieg mit Ziegeln stabilisiert wurden. Der Gang steigt leicht an, macht einen leichten Knick nach rechts, zur Rechten führt ein Seitengang gut 7 Meter ins Konglomeratgestein, an dessen Ende ein Schacht von oben einmündete, jedoch von oben her mit losem Schotter verfüllt wurde. Der Schacht selbst zeichnet sich eindeutig im Konglomerat ab und die Trennlinie zwischen gewachsenem Stein und Schüttung ist klar zu erkennen. Es könnte sich um einen Hilfsbauschacht handeln, der nach Fertigstellung wieder verschlossen wurde. Allerdings könnte auch durch ein Versehen der Gang angebaggert worden sein, da sich im losen Schutt viele kleine Teerbrocken finden lassen. Dieser Bereich ist sehr instabil! Die Frage, ob auch dieser Seitengang ins Schloss mündet, bleibt vorerst unbeantwortet.

Im losen Füllschotter fand man mehrere Knochenfragmente und Schwarzkeramikscherben, welche teilweise per Saugbagger abtransportiert wurden. Der Seitengang ist vom Niveau her zur Hälfte freigelegt. Das ursprüngliche Bodenniveau liegt mehr als einen halben Meter tiefer. Der Hauptgang steigt vom Niveau ebenfalls an und kann an seinem Ende nur mehr kriechend passiert werden. Kurz vor der Schlossmauer führt der im Zweiten Weltkrieg errichtete Notausstieg linksseitig schräg nach oben. Über vier Eisenklammern konnte man diesen durch einen Kanaldeckel verlassen. Der Durchschlupf unter der Schlossmauer ist nur kriechend passierbar und wurde mit roten Klinkern von innen her abgemauert. Dahinter befindet sich eine zweigeteilte



Josef Weichenberger im Bauschacht



Halbhöhle, hier führt der Geheimgang hoch zum Schloss

Kammer im Konglomeratgestein. In der linken Kammer wurden große Steine zu einem Haufen aufgetürmt, die Raumhöhe ist heute allerdings sehr gering. Die rechte Kammer führt weiter zurück und endet im Schuttkegel des Schlossabganges. Im Konglomeratgestein sind zwei großzügige Lichtenischen erhalten. Der Abgang im Schloss existierte bis kurz vor der Landesaustellung 1998, welche auch im Schloss Lamberg stattfand. Da beim Ausgang dieses Veranstaltungsortes ein WC fehlte, ließ der Veranstalter kurzerhand ein WC errichten - der Abgang wurde vom Polier mit Schutt aufgefüllt und ein stilles Örtchen wurde im Raum mit dem zweigeteilten Fenster errichtet.

Vom Abgang selbst ist unter dem Schloss nur mehr der sehr instabile Schuttkegel zu sehen, der durch ein 70 cm breites Loch in der Decke in den Raum einsinkt. Nach hinten konnte man durchs Geröll etwa 120 cm messen. Heute befindet sich darüber eine ÖBF-Wohnung.

Quelle: Steyrer Zeitung, Unterhaltungsbeilage „Zum Feierabend“ Nr. 12, 21.03.1957)



## Erdstall Schmied in Dobersberg

Text: Thomas Scheucher

Bilder: Thomas Scheucher

**S**oweit aus alten Quellen bekannt ist, wurde die Ortschaft Reinolz schon um 1112 im Zehentbuche des Klosters St. Georgen genannt. Die Gründung dürfte schon vorher durch die Grafen von Raabs erfolgt sein und die Ortschaft dürfte von einem Reinhold (-> Reinholds -> Reinolz) den Namen erhalten haben. Beim Einbau einer Fußbodenheizung und der damit verbundenen Tieferlegung des Fußbodens, brach der Hausbesitzer durch ein Loch in den Einstiegsschacht eines Erdstalls mitten im Raum ein. Das Bundesdenkmalamt zog die Experten der Stollenabteilung des Landesvereins für Höhlenkunde OÖ hinzu, welche das historisch wertvolle Objekt für die Nachwelt dokumentierten.

Beim Gespräch mit den langjährigen Bewohnern des Hofes konnten einige wichtige Hinweise gesammelt werden: So war bereits vor etwa 60 Jahren dem Besitzer Herrn Populorum, der im Alter von 15 Jahren auf den Hof kam, erzählt worden, dass beim Schlagen eines Brunnenschachtes einst ein „Erdkeller“ angeschnitten wurde. Und tatsächlich kann man sich auch heute noch aus dem Inneren des Erdstalls über den Brunnenschacht durch die trennende Trockenmauer problemlos unterhalten. Es wäre auch gut möglich, dass der Brunnen selbst einst ein Hilfsbauschacht war.

Hinter dem Haus versank ein vor dem Fenster abgelegter Steinhaufen im Erdreich. In der Hausdurchfahrt brach beim Graben einer Güllegrube ein Schacht ein, sodass diese um einige Meter nach rechts versetzt werden musste. Und tatsächlich führen die Gangfortsätze in diese Richtungen, sodass man davon ausgehen kann, dass dieser Erdstall viel weitläufiger war als sein heutiger Ist-Zustand. Es wird angedacht, eine zukünftige Zugangsmöglichkeit zu schaffen.

Der Erdstall selbst: Vom 170 cm tiefen Einstiegsschacht führt



Wassergefüllter Gang vor dem Brunnenschacht

ein niedriger Gang (Raumhöhe 70 cm) schräg hinab. Zwei waagrechte Steinplatten bilden das Deckenprofil, welches nach knapp einem Meter in ein gotisches Spitzbogenprofil einer Trockenmauer übergeht und auch durch diese seitlich getragen wird. Die Trockenmauer wechselt nahtlos in den



Trockenmauer Einstiegsschacht

gewachsenen Fels (Gneis) über, in welchem der tiefer liegende Gang verläuft. Der Gang läuft steil nach unten, nach Norden zweigt ein sehr niedriger Kriechgang rechts ab, welcher leicht ansteigt und linksseitig mit Steinen verschlossen wurde. Durch sein leichtes Gefälle läuft kontinuierlich Wasser dem Hauptgang zu. Der Hauptgang macht eine leichte Biegung und verzweigt sich erneut. An einer Trockenmauer endet die linke Abzweigung. Dahinter befindet sich der Brunnenschacht, in welchen der Erdstall mündet, ihn jedoch durchschneidet. An dieser Stelle im Stollen befindet sich ein gebohrtes Luftloch, welches ~1,90 m emporreicht und dessen Durchmesser etwa 3,5 cm beträgt. Es wird vom heutigen Fußbodenaufbau begrenzt und durchstößt nicht mehr die Oberfläche. Die Weiterführung des Hauptganges, welche nach rechts führt, endet nach gut 6 m, besitzt aber zur linken Seite einen ovalen, waagrechten Schlupf, welcher von zwei morschen Holzbrettern verbarrikadiert wird. Dahinter erweitert sich eine höher liegende Kammer je 0,3 m beidseitig, Steine blockieren ein Weiterkommen. Die Kammer dürfte eine Länge von etwas über 2 m aufweisen. Anzumerken sind die zahlreichen Lichtnischen, welche abwechselnd beidseitig in unterschiedlichen Höhen zu finden sind. Die Bearbeitungsspuren an Decken und Wänden, sogenannte Riefen, sind noch gut zu erkennen. Aus diesen lassen sich Rückschlüsse ziehen,



Mit Holzbrettern verbarrikadierter Schlupf



Schlammiger Kriechgang

welches Schremmwerkzeug verwendet wurde. In wochenlanger Schwerstarbeit konnte eine Person je einen halben Meter pro Woche dem Felsen abringen.



## Wasserstollen Schloss Berg (Rohrbach-Berg)

Text: Thomas Scheucher

Bilder: Thomas Scheucher

**A**uf Initiative der Stadtgeschichte Rohrbach-Berg wurde der sagenumwobene „Geheimgang“ des Schlosses Berg von Josef Weichenberger, Historiker und Spezialist für Erdställe, und Thomas Scheucher, Höhlenforscher, genau erforscht. Bisher ging man davon aus, dass dieser unterirdische Gang ein Fluchtweg vom Schloss Berg zum „Zizlbauer“ war.

Josef Kriegner, unter dessen Grundstück dieser Stollen auch verläuft, hatte diesen bereit vor Jahren bestiegen und auch vonlosem Schuttmaterial gesäubert. Obwohl man wusste, dass der Stollen auch ein Wasserstaubecken enthält und darin Wasserleitungen verlegt wurden, war seine Funktion und Ursprung unbekannt. Ungeklärt waren bisher neben der Entstehung auch der ursprüngliche Errichtungszweck und die Ausmaße des alten Bauwerks. Der Einstiegsschacht liegt unter einem völlig unscheinbaren Kanaldeckel, fünf Eisenklammern führen in den noch immer aktiven mittelalterlichen Quellstollen hinab. Der Gang läuft vom Einstiegsschacht in zwei Richtungen. Wurzeln haben sich bereits ihren Weg durch die Trockenmauer gebahnt. Dem Wasserzulauf folgend geht es gebückt vorwärts, etliche neuzeitliche Rohrleitungen durchschneiden bereits den Stollen. Dringt man weiter ins Innere vor, gelangt man an eine Stelle, wo die Stollenabdeckung durch massive Eisenträger ersetzt wurde, was auf einen Verbruch im letzten Jahrhundert hindeutet und mit der Errichtung der Straße nebenan zu tun haben könnte. Die Wände verengen sich und der Stollen gewinnt etwas an Höhe; den gefährlichsten Abschnitt bildet ein Deckenstein, eine schwere Granitplatte, welche gebrochen über dem Gang hängt. Diese wird nur mehr von einem morschen Holzpfeiler vom Absturz abgehalten. Der „Geheimgang“ führt bis zu einer 25 cm hohen Abmauerung, welche das Wasser aufstaut,



Josef Weichenberger passiert die gefährlichste Stelle

dahinter beträgt die Wassertiefe ungefähr 0,9 m, und sorgte für einen kontinuierlichen Abfluss an Wasser. Das Wasser-rückstaubecken endet an der Stollenbrust, deren Raumhöhe sich deutlich von der Firste des Stollens abhebt. Vom



## Tourenberichte

Einstiegsschacht führt der Gang in Richtung Schlosskeller, dessen Mauer einen 40 x 40 cm breiten Durchlass aufweist. Dahinter fließt das Wasser frei ab und versorgte das Schloss über Jahrhunderte mit frischem Quellwasser. Josef Weichenberger schildert diesen unterirdischen Gang als „aufwändig gebauten Stollen. Besonders interessant ist, dass die großen Deckensteinen aus sehr großen Granitplatten bestehen und auch sonst sehr solide Maurerarbeiten (Trockenmauern) durchgeführt wurden. Überraschend war auch, dass der anfangs nur ca. 1 m hohe Gang bis zu einer Höhe von ca. 2 m ansteigt. Klar ist jedenfalls, dass das Bauwerk 50 m lang ist und nicht, wie bisher angenommen, an einem Ende eingebrochen ist. Man kann damit ausschließen, dass es sich um einen „Fluchtweg“ zum Hof des Zizlbauer gehandelt hat. Es ist sehr naheliegend, dass es sich bei dem Bauwerk um einen spätmittelalterlichen Wasserstollen handelt“. Auf die Frage von Albert Ettmayer, Sprecher der Stadtgeschichte Rohrbach-Berg, ob die Untersuchung eine Enttäuschung war, da man keinen Geheimgang entdeckte, antwortete Thomas Scheucher: „Keinesfalls, allein die Bauweise war faszinierend und zudem ist für uns wichtig, bekannte Bauwerke detailliert zu dokumentieren, weil sich aus der Gesamtschau neue Erkenntnisse ergeben.“ Bürgermeister Andreas Lindorfer und sein Stellvertreter Franz Hötzendorfer, zuständig für das Bauwesen, ließen es sich nicht nehmen, selbst in den Stollen einzusteigen, um einen Eindruck davon zu erhalten. „Ich freue mich über das Engagement der Arbeitsgruppe Stadtgeschichte und es ist auch für mich als Bürgermeister verblüffend, was alles neu entdeckt wird.“ Auch Hötzendorfer war fasziniert von diesem historischen Bauwerk, warnt aber davor, selbständig in Höhlen ein Abenteuer zu suchen.

Ein interessanter Nebenaspekt war, dass auch beim Haus des Vizebürgermeister ein Wasserstollen zu finden war. Beim Baggern stieß man auf eine große Steinplatte, unter der sich ein Stollen auftat. Laut Überlieferungen sollen die Mineure ganze zwei Jahre für den unterirdischen Gang gegraben haben. In dieser Zeit lebten sie am Hof des Bauern, der sie auch verköstigen musste. Auch die Anekdote, dass zur selbigen Zeit der Nachbar auch einen Wasserstollen in Eigenregie grub und man diesem mit einem Seitenstollen das Wasser abgrub, dürfte eine wahre Begebenheit sein. Erasmus von Rödern begann mit dem Neubau eines Schlosses am Fuße des Burgberges, wozu er großteils das Baumaterial der alten Burg verwenden ließ. Ab 1820 war das Schloss nicht mehr bewohnt und verfiel. Von Schloss Berg blieben der Wirtschaftshof, ein Teil des Herrenhauses und ein Rundturm der Umfassungsmauer erhalten. Genau in diesem Bereich befindet sich ein 50 m langer Wasserstollen, der einst das Schloss mit Quellwasser versorgte und bis heute funktionstüchtig geblieben ist!



Gewölbe Trockenmauer mit neuzeitlicher Wasserleitung



# Unhöfliches Höllengebirge

Text: Barbara Wielander

Bilder: Helmut Mohr, Wilfried Mohr, Barbara Wielander

**W**as einem in der Hölle alles begegnen kann – wehrhafte Latschen (sowieso und in großen Mengen), gruselige Spalten, Höhlengänge blockierende Blöcke, die sich als wahre Gfrastsackln erweisen, und eine Höhle, die einem sogar den Stinkefinger zeigt!

Warum es uns doch immer wieder in die Höhle zieht? Nein, es ist nicht nur wegen dem sagenhaft guten Schweinsbraten am Feuerkogelhaus (aber der ist natürlich auch mit schuld), oder wegen dem in Strömen fließenden Zirbenschnaps (OK, mehr kleine Bächlein als Ströme), oder wegen den Löchern, die sich dann doch auf einmal mitten in den Latschen auftun. Halt, es ist in erster Linie wegen den Löchern, die Seil um Seil verschlingen und einen auch nach zwei Forscherlagern nicht ans Ende gelangen lassen... Das klingt jetzt alles etwas wirr (doch zu viel des Zirbenschnapses?), also lieber schön der Reihe nach:

Die heurige Höllengebirgs-Forschungswoche, die 11. – wie auch in den Jahren zuvor eine gelungene Kooperation des Ebenseer und des Wiener Höhlenvereins – lockte Anfang August acht Teilnehmer\*innen aufs Feuerkogelhaus, und zwar Dietmar Allhuter, Kathrin Conrad, Peter Danner, Tobias Fellinger, Ferenc Kovacs, Helmut und Wilfried Mohr sowie Wetti Wielander. An drei Tagen mit nahezu perfektem Wetter konnten rund um den Kaiserweg 241 m in 4 Höhlen vermessen werden (wovon knapp 140 m auf das spannendste Objekt, den **Echoschacht**, entfallen) und drei weitere interessante Objekte für die nächste Forschungswoche vorgemerkt werden.

Die Expedition startete am Sonntag, den 4.8., mit einer gemütlichen Befahrung des historisch interessanten **Feuerkogelschachtes** (1567/11). Da dieser sehr nahe der

Schipiste liegt, hat leider im Laufe des Jahres einiges an Müll seinen Weg in den Schacht gefunden – für kommendes Jahr ist deshalb eine Reinigungsaktion, bei der höhlenfremdes Material rezenten Ursprungs aus der Höhle entfernt werden soll, angedacht. Historische Artefakte aus der Zeit vor etwa 100 Jahren (Leiternreste, etc.), als die Höhle abenteuerlustigen Gästen des Feuerkogelhauses als Schauhöhle diente, sollen in der Höhle verbleiben.

Am Montag (5.8.) ging es für Tobi, Kathrin und Peter mit dem Besuch des **Edital-Unterstandes** (1567/17) und der **Historischen Höhle** (1567/252) im Edital, nun ja, historisch weiter.

Der Rest des Forschungsteams machte sich auf den mühevollen und von Jahr zu Jahr länger werdenden Weg den Kaiserweg hinab. Am äußersten Punkt unseres Forschungsradius, schon fast bei der Ofenhöhe, nahmen sich Dietmar und Wetti zwei Höhlen, die bereits vor zwei Jahren entdeckt worden waren, vor: die **Gruselpalte** (1567/439) sowie die **Brösel-Eishöhle** (1567/440). Beide Höhlen erreicht man, indem man sich nordwestlich des Kaiserweges ein Stück durch die Latschen bergauf kämpft (nicht untypisch fürs Höllengebirge) und sodann ein beschauliches, latschenfreies Fleckchen erreicht, wo einem sofort die **Gruselpalte**, dem harten Kern der Höllengebirgsforscher besser bekannt als „Joanaspalte“, benannt nach dem Schlager von Roland Kaiser aus dem Jahre 1984 (fragt jetzt besser nicht, wie die Höhle zu diesem Namen kam, der letzte Hüttenabend zuvor war lang und stimmungsvoll...), ins Auge sticht. Bei einer ersten Erkundung der markanten Felsspalte im Sommer 2022 durch Dietmar Allhuter polterten lose Blöcke und Geröll vom Spalteneinstieg aus mit überaus gruseligem Geräusch in die Tiefe, was dann zur endgültigen Namensgebung führte.



Bild 1: „Stinkefinger“ im Echoschacht

Unweit der **Gruselpalte**, mitten in den Latschen, befindet sich der unscheinbare Einstieg in die **Brösel-Eishöhle**, welche dann doch deutlich beeindruckender war als anfangs angenommen.

Heli, Wilfried und Feri widmeten sich in der Zwischenzeit dem **Echoschacht (1567/437 a,b)**, welcher letztes Jahr entdeckt und aufgrund von Materialmangel nur ein kleines Stück weit befahren wurde (der direkt daneben liegende **Almost-Sunshine-Schacht, 1567/407**, wurde bereits 2023 zur Gänze erforscht). Doch auch nach zwei Touren reichten auch heuer die mitgebrachten Seile nicht, den Schachtgrund zu erreichen. Feri wagte den Tiefenvorstoß, ließ sich über eine eisige Kante eine Eiswand hinab und als er endlich in die Tiefe blicken konnte, entlockte ihm der schwarz gähnende Höhlenschlund nur ein ehrfürchtiges „Oh Jesus!“. In rund 80 m Tiefe dann die ernüchternde Erkenntnis: schon wieder zu wenig Seil mit – die Höhle zeigte uns nur den „Stinkefinger“ (Bild 1) und den Forschern blieb nichts anderes übrig, als abermals den Rückweg anzutreten. Nach bisherigen Schätzungen bzw. Lotungen ist die Höhle jedenfalls tiefer als 100 m.

Ganz in der Nähe fanden Dietmar und Wetti zwei erfreulich latschenfreie Spalten – eine davon, der **Gfrastsacklschacht (1567/438)**, nur bescheidene 11 m tief, beschäftigte die beiden einen Großteil des Tages. Während Wetti noch



Bild 2: Dietmar bearbeitet einen störrischen Block im Gfrastsacklschacht



Bild 3: Schachtabstieg in der Gruselpalte

zeichnete, plagte Dietmar die Langeweile, und er begann, am Schachtgrund Steine und Geröll zur Seite zur räumen und legte so eine Sichtverbindung in einen etwas tiefer gelegenen Höhlenraum frei. Ein den Durchstieg blockierender, etwa rucksackgroßer Block widersetzte sich beharrlich sämtlichen Versuchen, sich in den Raum hinunter treten zu lassen (Bild 2) – sämtliche Bearbeitungsversuche mit Hammer, Bohrmaschine, Seil und brachialer Muskelkraft führten nur



**Bild 4: Gruselspalte – tiefste Höhlenteile mit Karreneschmuck**

zu Muskelkater, blauen Flecken und ebensolchen Fingernägeln. Der Block (das namensgebende „Gfrastsackl“) schien uns nur auszulachen. Auch das ein Projekt für nächstes Jahr...

Die Höhlentouren klangen wie gewohnt gemütlich aus und das erfrischende Bad im Traunsee war ein willkommener Abschluss von ein paar netten Forschungstagen. Großer Dank wie immer an das Feuerkogelhaus-Team für die herzliche Bewirtung!

#### Übersicht über die bearbeiteten Objekte:

##### **Gruselspalte (1567/439)**

L: 42 m, H: +1/-33 m, HE: 11 m. UTM 33T 402956 5294132 +/- 5 m, Sh 1415 m

Die Höhle wurde 2022 von Dietmar Allhuter entdeckt und 2024 von D. Allhuter und Wetti Wielander vollständig erforscht und vermessen.

Den Höhleneingang bildet eine schon von weitem sichtbare, mehrere Meter hohe, anfangs enge Spalte. Nach etwa 3 m weitet sich die Spalte merklich und man gelangt zum etwas brüchigen Abbruch eines knapp 30 m tiefen Schachtes. Immer breiter werdend zieht der Schacht leicht gestuft in die Tiefe (Bild 3) und bricht in einen rund 15 m langen und 4 m breiten Raum mit nach Südosten geneigtem Blockboden ab.



**Bild 5: Südlicher Einstieg in den Echoschacht**

Am südöstlichen, tiefsten Ende des Raums endet dieser an einer unbefahrbar engen Spalte. Vor allem in den tieferen Schachtteilen fallen die mit markanten Karren geschmückten Schachtwände auf (Bild 4).

##### **Brösel-Eishöhle (1567/440)**

L: 48 m, H: -25 m, HE: 23 m. UTM 33T 403012 5294136 +/- 2 m, Sh 1388 m

Die Höhle wurde 2022 von Dietmar Allhuter entdeckt und 2024 von D. Allhuter und Wetti Wielander vollständig erforscht und vermessen.

Der dolinenartige, etwa 8 m lange und ebenso breite Schachteinstieg liegt etwas versteckt in den Latschen. Der Schacht führt senkrecht in die Tiefe, nach etwa 18 m war die Spitze eines Schneekegels erreicht. In etwa 20 m Tiefe konnte zwischen Schnee und südlicher Schachtwand in einen an den Schacht anschließenden, groß dimensionierten Raum gelangt werden. Noch ein Stück weiter abseilend hat man dann in 25 m Tiefe, wo der Schneekegel in ein Eisfeld überging, den tiefsten Punkt der Höhle erreicht. Der annähernd kreisförmige Raum misst rund 18 m im Durchmesser, den Boden bildet bröseliger Schutt von eigentlich gelblich-rötlicher Farbe, auch die Wände dieses Raumes bestehen zum Teil aus schuttbildenden „Hacheln“ (Titelbild). Am nördlichen Ende der Halle, nahe der Einmündung des Einstiegsschachtes, zieht ein etwa 12 m hoher Schlot in die Höhe, überall sonst ist die Halle etwa 8 m hoch.

##### **Echoschacht (1567/437 a,b)**

L: 139 m, H: -83 m, HE: 28 m, UTM 33T 403225 5294530 +/- 2 m, Sh 1444 m

Die Höhle wurde 2023 von Helmut Mohr entdeckt. Ein erster Befahrungsversuch durch Ferenc Kovacs im Sommer 2023 wurde nach wenigen Metern abgebrochen, als Feri merkte, dass das mitgebrachte Seil deutlich zu kurz war (Wielander, 2023). Bei zwei Touren im Sommer 2024 konnte der in



Bild 6: Südlicher Schacht

unmittelbarer Nähe zum ersten bekannten, südlichen Eingang (b) gelegene nördliche Eingang (a) messtechnisch mit dem südlichen Eingang verbunden werden und der Schacht bis in eine Tiefe von 83 m befahren werden, wo abermals aufgrund von Materialmangel umgedreht werden musste.

Der Echoschacht weist zwei Eingänge auf, einen nördlichen und einen südlichen, welche über ein Fenster in rund 20 m Tiefe miteinander verbunden sind. Der Nordschacht zieht gestuft bis in eine Tiefe von 30 m. In etwa 20 m Tiefe bricht eine steile Schuttrampe über ein groß dimensioniertes Fenster in den Hauptschacht der Höhle ab. Der Hauptschacht wird besser über den südlichen Einstieg befahren. Dieser ist erst länglich und Nord-Süd orientiert (Bild 5), wird aber bald eher brunnenröhrenartig (Bild 6). In etwa 30 m Tiefe trifft man hier zum ersten Mal auf Altschnee- und Eisreste. Nach einer Engstelle in ca. 35 m Tiefe zieht der Schacht allmählich größer werdend über steile Firnfelder in die Tiefe (Bild 7). An Eisfiguren vorbei abseilend gelangt man so in eine Tiefe von rund 80 m, wo sich der Schacht hallenartig weitet und der schräg abfallende Boden mit einem massiven Eispanzer überzogen ist. An der südlichen Raumbegrenzung setzt sich der Schacht mit engeren Dimensionen fort. Seilmangel und eine an der gegenüberliegenden Seite gelagerte, absturzgefährdete Schuttansammlung stoppten vorerst einen weiteren Vorstoß. Eine Lotung lässt eine Tiefe von deutlich über 100 m vermuten (Bild 8).

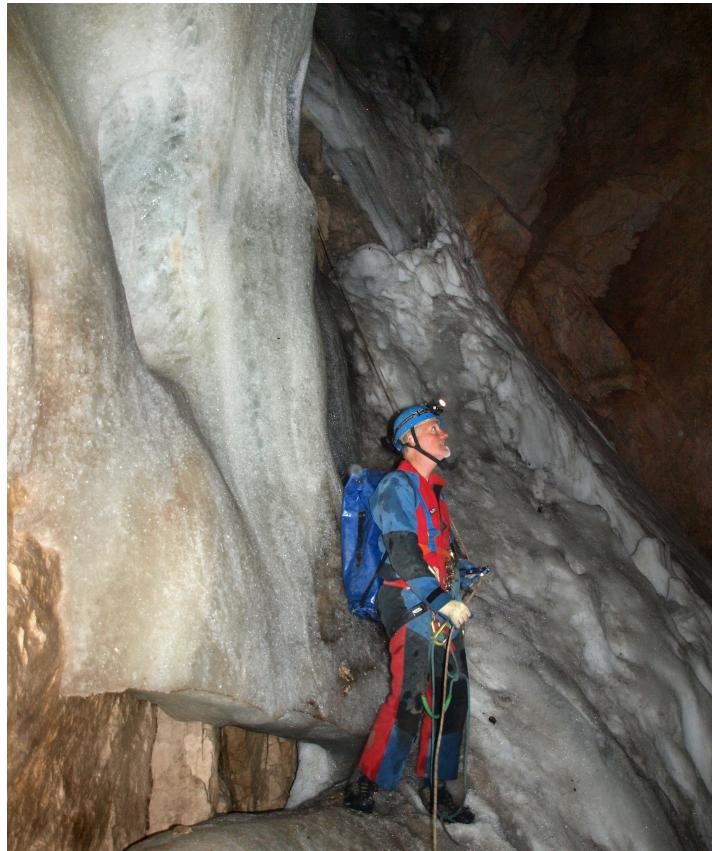


Bild 7: Wilfried Mohr in den tiefen Teilen des Echoschachtes

### Gfrastsacklschacht (1567/438)

L: 14 m, H: -11 m, HE: 7 m, UTM 33T 403191 5294481 +/- 2 m, Sh 1442 m

Der Schacht wurde im Sommer 2024 durch D. Allhuter und W. Wielander entdeckt und vermessen. Namensgebend war ein unangenehmer Block am Schachtgrund.

Der ungewöhnlich latschenfreie Schachteinstieg ist länglich und Nordost-Südwest orientiert. In etwa 10 m Tiefe erreicht man den abfallenden Schachtgrund mit Blockboden. Über eine einfach kletterbare Stufe kann man die tiefsten Teile der Höhle erreichen, hier endet der schmale, kluftartige Raum im Süden an einer schmalen, unschliefbaren Spalte. In Bodennähe, an der östlichen Raumbegrenzung, konnte durch Ausräumen der Einstieg in einen abwärts führenden Schluf freigelegt werden. Hinter einem den Schluf blockierenden Block kann eine weitere, noch unerforschte Raumerweiterung erblickt werden. Zum Zeitpunkt der Erstbefahrung widersetzte sich der Block sämtlichen Versuchen, ihn ohne Zuhilfenahme von schwerem Gerät zu beseitigen.

### Literatur:

Wielander, B. (2023): 10. Höllengebirgsforschungswoche des V. f. Höhlenkunde Ebensee/LV Höhlenkunde Wien: ein kleiner Rückblick und Aktuelles. Vereinsmitteilungen LVH OÖ, 128: 67-70



### ALMOST-SUNSHINE-SCHACHT 1567/407

UTM 33T 403225 5294530, Sh: 1440 m

L: 10 m, H: -9 m, HE: 6 m

Vermessung: F. Kovacs, B. Wielander und H. Mohr 29.8.2023, Zeichnung: B. Wielander

### ECHOSCHACHT 1567/437 a,b

UTM 33T 403222 5294548, Sh: 1444 m

L: 139 m, H: -83 m, HE: 28 m

Vermessung: D. Allhuter, B. Wielander (Einstieg a),

F. Kovacs, W. und H. Mohr 5. u. 6.8.2024, Zeichnung: H. Mohr

Kaiserweg, Hollengebirge, ÖO

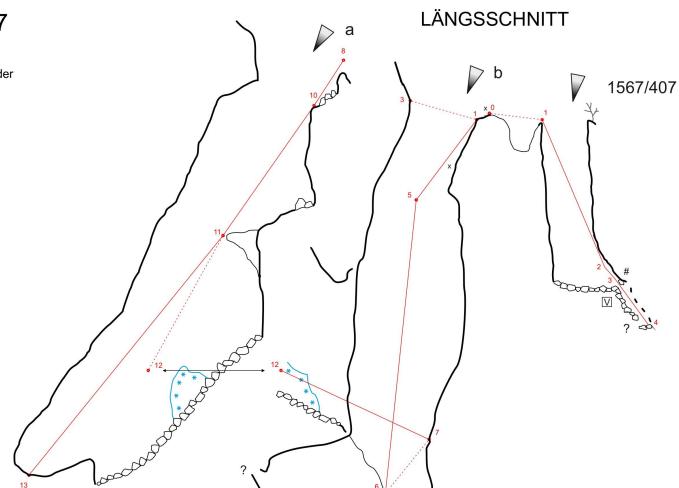
Landesverein für Höhlenkunde in Wien und NÖ



1567/407



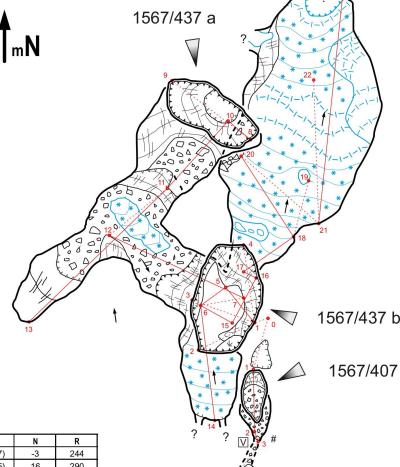
1567/437



0  
10  
20  
30  
40  
50  
60  
70  
80  
90

### GRUNDRISS

0 2 4 6 8 10 m  
M 1:200



		N	R	
1	2	(3,67)	-3	244
1	3	(4,05)	16	290
1	4	(4,64)	6	352
5	5	5,00	-63	321
5	6	5,24	-42	226
6	7	(4,07)	51	80
8	9	(5,84)	-14	307
8	10	3,17	-57	310
10	11	9,32	-55	222
11	12	(0,05)	-61	231
11	13	18,11	-51	236
7	12	9,59	25	295
6	14	6,82	-4	173
5	13	3,02	-79	113
15	16	11,60	-75	28
16	17	5,89	-82	206
17	18	5,56	-50	55
18	19	(8,11)	-65	15
18	20	9,18	-52	327
20	21	(6,04)	-1	131
21	22	(14,73)	55	358
21	23	18,52	-40	6
23	24	6,82	-77	268

ca. 40 m tief gemessen



# Protokoll der Jahreshauptversammlung 2024

Text: Michael Mitter

Bild: Isabella Wimmer

### 1) Begrüßung durch den Obmann

Obmann Harald Zeithofer begrüßt alle anwesenden Kameradinnen und Kameraden und Gäste sehr herzlich zur 100. Jahreshauptversammlung des LVH OÖ. Besonders begrüßt wird der Vertreter des Landes Oberösterreich Mag. Maximilian Geishüttner, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Naturschutz. Begrüßt wird auch Kurt Sulzbacher vom Höhlenverein Hallstatt/Obertraun. LR Manfred Hainbuchner dankt für die Einladung; musste sich aber entschuldigen.

### 2) Feststellung der Beschlussfähigkeit

Obmann Harald Zeithofer stellt die Beschlussfähigkeit der heutigen Jahreshauptversammlung gemäß den Statuten des Vereins fest. Der Antrag auf den Verzicht der Verlesung des Protokolls 2023 wird einstimmig angenommen.

### 3) Bericht des Obmanns über das abgelaufene Vereinsjahr

#### Totengedenken:

Harald Moser (61)

Harald Messerklinger (84)

Helena Planer (78)

#### aus dem Verein:

10 Neuzugänge/3 Todesfälle/4 Austritte

Mitgliederstand per 8.3.2024: 271 Mitglieder

Es wird darauf hingewiesen, dass der Austritt bis Jahresende mit einer Frist von 3 Monaten bekanntgegeben werden soll. Dies bedeutet, für das nächste Jahr muss ein Austritt bis 30.9. des Vorjahres bekannt gegeben werden. Hintergrund ist, dass die Abgaben an den Verband und die Mitteilung bereits mit Jahresbeginn fällig werden.

Heuer findet eine Neuwahl der Organe des Vereins statt. Der Wahlvorschlag liegt auf.

#### Das Vereinsjahr 2023:

Nachlese im Jänner 2023 am Feuerkogelhaus

Vorstandssitzung am 14.1.

JHV am 3.3.

Höhlemesse 1.7.

Forschungswoche 29.7.-5.8.

Fest der Natur in Wels

16.9.-17.9. Sommerfest Lippleshütte

Oktober VÖH Tagung in Tauplitz

Jahresausklang Ende November Dornacherstube

Veranstaltung im NHM Wien: 3D Modelle von Höhlen im Geologesaal eingerichtet unter Mitwirkung des LVH OÖ

Bei der Naturschutzbehörde wurde um Verlängerung der Ausnahmegenehmigung vom Betretungsverbot besonders geschützter Höhlen für alle Vereine in OÖ angesucht (inkl. Wiener Verein und FUND-Dachsteinforschung)

Forschungstätigkeit spiegelt sich in der Erfassung von 184 neuen Höhlen im Kataster wieder.

Durch Lukas Plan wurde eine Wasserstandsuntersuchung in der Unterwelt des Schönberg Höhlensystems eingeleitet.

#### Ausblick 2024:

Termine bitte den Mitteilungen bzw. der Homepage entnehmen!

Vereinsbüro Promenadenhof war nur ein Übergangsquartier. Das erste Ersatzangebot des Landes OÖ war von der Fläche her unzureichend. Als neues Vereinslokal konnten die Räumlichkeiten des Landes OÖ in der ehemaligen Agrarbezirksbehörde Gmunden als passenden Räume für den Landesverein zur Verfügung gestellt werden. Die Übersiedlung findet noch im März 2024 statt. Ab 1. April 2024 ist die neue Adresse des Vereins: Franz-Stelzhamer-Straße 15, 4810 Gmunden. Dank an das Land Oberösterreich mit deren Unterstützung ein ausreichend großer Raum mit zentraler Lage in Oberösterreich zur Verfügung gestellt werden konnte.

Danke an Philipp, Jakob, Peter und Andi für das tatkräftige „Anpacken“ beim Büroausräumen. Am Dienstag können die bereits angelieferten Umzugskartons in die neuen Räumlichkeiten eingeräumt werden.

Im Jahr 2024 findet im Rahmen der VÖH Tagung die



100 Jahr Feier des LVH OÖ statt. Das Organisationsteam trifft sich alle 2 Wochen. Aufforderung des Obmannes sich noch einbringen zu können. Kurz skizziert der Obmann das Programm und den Tagungsablauf. Neben dem Vereinsjubiläum feiert auch der VÖH seine 75 Jahr Feier. Damit ist auch ein höheres Engagement des Verbandes gegeben. Die Anmeldung soll über eine Homepage in Kürze möglich sein.

#### **4) Bericht des Katasterwarts (Clemens Tenreiter)**

##### 1532 Schober

Einige Kleinhöhlen und künstliche Objekte

##### 1567 Höllengebirge

###### 25 Neuaufnahmen

Andrea-Tropfsteinhöhle 1567/289 L: 1254 m 100 m Neuland Fensterspalt 1567/240 L: 320 m T: 125 m. Neuland 255 m. Entdeckung einer gr. Eishalle. Möglicher Zusammenhang mit weiteren Höhlen in der Gegend.  
Latschenkampf 1 1576/NEU, -71 m

##### 1616 Hohe Schrott

###### 5 Neuaufnahmen

Speikkogelhöhle 434 1616/343 1 Tour. Umkehr wegen zu viel Wassers im Schacht. Ein Fragezeichen bearbeitet. 35 m Schacht endet verstürzt. Kein Zusammenhang mit darunterliegenden Eisenhut zu erwarten.

Gehschule 1616/448 L: 54 m, T: 26 m.

Langwandalschacht 446 1616/446 L:45 m T: 35 m

##### 1626 Schönberg

Keine Neuaufnahmen

Schönberg Höhlensystem 1626/300, L: 156942 m T: 1061 m. Neuvermessung: 1305 m Neuland und Neuvermessungen. 4 Tages Tour Zyklopenhalle, Eingangsteil-Raucherkarhöhle, North Carolina, Fensterhalle, Schacht 2, Via Gloriosa

Ahnenschacht 1626/50, L: 26148 m T: -626 m, Neuvermessung 2247 m. Biwaktouren 3 und 4 Tage. Neuland im Bereich Komfortzone, Entdeckung einer gr. Halle in diesem Bereich. Separate Realität. Oberer Gemüsegarten 150 m tiefe Schachtreihe. Fortsetzen in Richtung SBS offen.

UFO-Schacht 1626/122, Neuvermessung der Höhle mit 737 m Länge bis in 300 m Tiefe.

##### 1627 Woising

Grieskar-Höhlensystem 1627/126 L: 29724 m T: 779 m.

Die Franzosen haben im Bereich der tiefsten Stelle des Grießkarsystems (Einstieg über Dunstloch) eine geräumige, in südliche Richtung führende Fortsetzung entlang der Gesteinsgrenze entdeckt. Die Weiterforschung musste aufgrund der Tourlänge abgebrochen werden, für Weiterforschung muss unbedingt ein Biwak eingerichtet werden. Stand Ende 2023: Länge 29724/Tiefe 779m

##### Hochbretthöhle 1627/158, 80 m Länge

In der Ostflanke vom Rotgschirr wurde eine Höhle wiederentdeckt (Topofil und alten Spit vorgefunden). Leider gibt es keine Unterlagen, auch die alten Franzosen, die im Gebiet der Pühringer Hütte und in der Röllhöhle geforscht haben, wissen nichts von dieser Höhle). Länge und Tiefe unbekannt.

##### Prielgruppe 1628

###### 11 Neuaufnahmen

Extremschlufschacht 1628/148 L: 66 m  
Dohlenschachthöhle 1628/151 L: 56 m

##### Warscheneck 1636

###### 11 Neuaufnahmen.

NCB-Schacht 1636/146 L: 344 m T: 31 m  
Labyrinthhöhle im Eisenen Bergl 1636/77 25237 mit 3 Forschungstouren

##### 1655 Almberg

1 Neuaufnahme, Höhle unterm Vordach 1655/41 L: 19 m, T: 8 m

##### 1656 Fahrenberg

Preissner Höll-Luckn 1656/3, L: 1173 m, 150 m Neuland.

#### **5) Bericht über künstliche Höhlen und Erdstallforschung (Josef Weichenberger)**

##### Öffentlichkeitsarbeit

ORF, Radio Oberösterreich, Interview über Erdställe bei „G'sungen und g'spielt“ am 24.10.23

Servus TV, Sendung „P.M. Wissen“ über Erdställe (30.3.23). Der 7 Minuten-Beitrag über die Erdstallforschung war in Kleinzwettl, NÖ, aufgenommen worden; inzwischen mehrere Wiederholungen des Erdstall-Beitrags.

Geradezu kurios war es, als an drei Tagen hintereinander Ausstellungseröffnungen zum Thema Erdstall gab:

Mittwoch 19.3.23: Atelierhaus Salzamt Linz, Erdstall-Ausstellung mit dem Titel: „Gesten des spekulativen Geflechts“. Die Künstlerin Marlene Mayr und ihre Kollegen Michael Manfé und André Mayr ließen sich besonders vom mystischen und ästhetischen Aspekt der Erdställe inspirieren. In ihren Werken verfremdeten sie die Erdställe mittels digitaler Fotografie, Videotechnik, KI-Bilder und Objekte, und ergänzten sie mit kurzen Texten.

Führung durch die Ausstellung mit einer HTL-Schulkasse am 25.4.23.

Ein Tag später, am Donnerstag 20. April 2023 wurde das Erdstallzentrum Thayaland in Thaya eröffnet. Im Haus Hauptstraße 14, das die Gemeinde angekauft hatte, um das historische Gebäude zu bewahren, stand der Keller noch als Ausstellungsfläche zur Verfügung. Mit einem EU-Projekt wurde mit einem 3D-Betondrucker ein 6 m langer Erdstallgang in Halbmeter-Stücken im Maßstab 1:1 angefertigt um einen Erdstall für Besucher „begreifbar“ zu machen. Zusammen mit mehreren inhaltlich und grafisch sehr gut aufbereitete Infotafeln bilden sie nun das „Erdstallzentrum Thayaland“. Ein geradezu vorbildliches nachhaltiges Projekt!

Am nächsten Tag, am Freitag 21. April 2023 ging es ins Urzeitmuseum Nußdorf-Traisental zur Ausstellungseröffnung „Bilder aus den Höhlenlabyrinthen“. Im Fokus standen der Benediktiner-Pater Lambert Karner (1841–1909) und die Bilder von Fotograf Emil Wrbata für das Buch „Künstliche Höhlen aus alter Zeit“ (Wien 1903). Ergänzt wurden diese durch aktuelle Plänen und Fotos von Erhard Fritsch und Josef Weichenberger, die zwei neu aufgedeckte Erdställe dokumentierten.

Steyreggerhöhle: Wie jedes Jahr bildet die „Große Steyregger Höhle“ eine gute Möglichkeit, um den Höhlenschutz, die Höhlenforschung kombiniert mit wissenschaftlicher Arbeit bei Führungen mit Kindern und Erwachsenen zu vermitteln. Diesmal



## Protokolle

---

besonders für die Naturfreude Steyregg (2.5., 5.8., 5.10., 6.10., 13.10. u. 17.11.23). Auch die Untersuchungen gemeinsam mit dem Mineralogen Mag. Erich Reiter für die geplante Monografie wurden fortgesetzt. Es gab auch eine Reinigungstour in die Kleine Steyregger Höhle (17.11.23), die zwar eine Betretungsverbot-Tafel aufweist, die aber gern von Jugendlichen für Gelage genutzt wird, wie die Hinterlassenschaften zeigen.

Interview und Führung im Erdstall Münzkirchen für „Die Welt“ am 1.9.23.

März 2023: Ringen um den „Arbeitskreis für Erdstallforschung“: Der bisherige Vorstand des Vereins „Arbeitskreis für Erdstallforschung e.V.“ (mit seinem Sitz im Erdstallforschungszentrum Neukirchen-Balbini, Bayern) trat überraschend Anfang März 2023 zurück und berief eine außerordentliche Mitgliederversammlung für Mitte April 2023 ein. Es drohte die Auflösung des Vereins. Dem Engagement einiger beherzter Mitglieder ist es zu verdanken, dass es nicht dazu kam und der „Arbeitskreis“ weiter besteht.

### Forschung

In der Fachzeitschrift „Der Erdstall“, Heft 48/49 publizierten Erhard Fritsch und Josef Weichenberger über die Erforschung des Erdstalls in Köppach (Gemeinde Atzbach, OÖ), der auch drei C14-Daten von Holzkohle aus der Zeit um 1100 erbrachte.

In der Fachzeitschrift „Die künstliche Höhle“ wurde der 7. Teil zur „Typologie und Genese der Erdställe“ veröffentlicht. Die Bau(hilfs)schächte sind in der Erdstallforschung noch wenig untersucht und so konnten viele neue Erkenntnisse präsentiert werden.

Für die Erdstalltagung gab es eine Vorbereitungstour zu den Exkursionszielen im Innviertel (4.10., Oberalberting bei Pfaffing und Landerting bei Pischelsdorf). Die Tagung des „Arbeitskreises für Erdstallforschung“ fand dann von 27.–29. Oktober 23 in Kirchdorf am Inn (Bayern) statt. Vortrag von Josef über „Bauschäfte in den Erdställen“.

Die Halbtages-Exkursion wurde von Josef organisiert und bei der Tagung vor- und nachbereitet, was zu besonders anregenden Diskussionen führte. Eine überaus gelungene, sehr motivierende und interessante Veranstaltung, bei der auch das 50-jährige Bestehen des „Arbeitskreises für Erdstallforschung“ gefeiert wurde.

Über die Vermittlung von Phillip Schmoller und Tom Scheucher konnten drei Wasserleitungsstollen am Freinberg nahe der Pädagogischen Hochschule dokumentiert werden. Es handelt sich um die 1579/80 errichtete Wasserleitung für den Planetenbrunnen im Arkadenhof des Linzer Landhauses. Ein vierter noch dazugehöriger Wasserstollen liegt auf Privatgrund, es gibt aber bereits die Erlaubnis zur Begehung. Eine Publikation ist geplant.

Erdstall im Waldviertel, Gemeinde Dobersberg, Reinolz 4, nahe tschechischer Grenze: In der Gemeinde Dobersberg (Bezirk Waidhofen an der Thaya, NÖ) renoviert der Landwirt Florian Schmied seinen Hof. In einem Zimmer schremmt er einen alten Betonboden weg, als er plötzlich mit einem Bein in einem Loch versank. Es kam ein 1,7 Meter tiefer Hohlraum zum Vorschein, von dem ein Gang wegführt. Der Landwirt zeigte Interesse und grub den Einsturzkegel soweit frei, dass man in den abzweigenden Gang hineinkriechen konnte. Er verständigte das Bundesdenkmalamt und Josef Weichenberger. Der neu entdeckte Erdstall stand allerdings fast vollständig unter Wasser. Bevor eine genauere Untersuchung stattfinden konnte, musste der Wasserspiegel mit einer Pumpe abgesenkt werden. Es zeigten sich drei enge Gänge, die sich verzweigen, die allerdings nach wenigen Metern eingestürzt sind. Das erhaltene Gangsystem ist

insgesamt 16 Meter lang. Der Erdstall ist auf den ersten drei Metern ausgemauert. Er weist gebückt begehbar Gänge mit einem Rundbogenprofil auf, einen engen waagrechten Durschlupf mit 42 cm Durchmesser, 15 Lampennischen, eine senkrecht nach oben führende Luftröhre und eine Trockenmauer, die vor einem Brunnen endet. Die Presseaussendung wurde fast wortgleich von der Austria Presse Agentur übernommen und von 15 Medien verbreitet. Dem Landwirt Florian Schmied war der Wirbel dann schon zu viel.

Studienreise, eine Woche mit den Brüdern Triplet aus Frankreich: Die Brüder Jerome und Laurent Triplet beschäftigen sich seit 40 Jahren mit der Erdstallforschung. Ihr Verständnis ist, dass die Erdställe Zufluchtsanlagen und Verstecke waren. Deshalb bereisen sie Zufluchtsanlagen in der ganzen Welt, so z.B. die Kriegsstollen in Vietnam, die Versteck-Bauten in Benin in Afrika, die unterirdischen Städte in Kappadokien (Türkei), Italien, Spanien, Deutschland, Österreich und natürlich Frankreich. Da sie nicht nur forschen, sondern auch viel publizieren, wollen sie für ihr nächstes Buch noch schöne Bilder von österreichischen Erdställen. Wir besuchten die Erdställe in Unterstetten, Gemeinde Tollet, Kleinmollsberg in der Gemeinde Neustift im Mühlkreis (stand 50 cm unter Wasser, Feuerwehr pumpte das Wasser ab), Rohrbach, und in NÖ den Erdstall unter der Wehrkirche von Kleinzwettl und jenen unter dem Hausberg von Großriedenthal.

1 Tag = 1 Erdstall, 1 Meister-Fotograf, 1 Assistent und zugleich Fotomodell, 6 Blitze, nur wenige ausgewählte Motive, diese aber mit verschiedensten Licht-Stimmungen. Sehr interessant und bereichernd war der Erfahrungsaustausch und die Diskussion vor Ort.

### Luftschutzstollen

Weitere Begehungen von Luftschutzstollen durch Thomas Scheucher, Erhard Fritsch, Walter Greger und Rudi Pavuca, besonders im Rudolfstollen.

### Vorschau 2024

Dokumentation der unterirdischen Gänge von Neuhofen an der Krems im Zuge von geplanten Baumaßnahmen (für das Bundesdenkmalamt OÖ).

Begehung des Silberstollen in Windischgarsten beim Salzabachl mit Wolfgang Buchbauer.

Nachvermessung beim Erdstall Dobersberg, Waldviertel, weil uns bei der Vermessung des Hauses darüber ein Fehler passiert ist. Zudem möchte PULS 4 eine Sendung über den Erdstall drehen.

Geplantes EU-Projekt Erdstall Unterstetten, Gemeinde Tollet: Es gibt Bemühungen um ein EU-Projekt „OÖ Erdstallzentrum Tollet Unterstetten“. Das Erdstall-Thema soll für die Öffentlichkeit aufbereitet werden. In der Gemeinde Tollet, Bezirk Grieskirchen (OÖ) existiert ein 1993 aufgedeckter Erdstall, der ein ungewöhnliches Alleinstellungsmerkmal aufweist – es drehen sich nämlich 5 Kammern um einen zentralen Bauschacht. Er ist mit einer Gesamtlänge von 37 m vollständig erhalten geht er über drei Etagen. Diese sind durch sechs senkrechte und einem waagrechten Schlupf miteinander verbunden. Er wurde nun 3D vermessen. Der Erdstall selbst kann nur in Ausnahmefällen mit geführten Kleingruppen begangen werden. Es geht darum „Das Unterirdische an der Oberfläche sichtbar zu machen“, durch die 3D-Darstellung, ein Modell, nachgebauten Teile, Film, Fotos.

Archäologische Grabung mit Dr. Stefan Traxler zur Freilegung des Einstiegschachtes.

Die Erdstall-Tagung findet von 19. bis 21. Juli 24 in NÖ statt.



**6) Bericht des Materialwerts (Andreas Gschwendtner)**  
 1000m Seil  
 200 Maillon  
 100 Laschen  
 Anker aus dem Jahr 2022 (Anschaffung)

**7) Bericht des Hüttenwerts (Alfred Pichler)**

Aktivitäten 2023

- Übliche Holzarbeiten
- Ein neuer Feuerlöscher wurde angeschafft
- Der alte Ofenrost war an mehreren Stellen gerissen, deshalb einen neuen Ofenrost besorgt und eingebaut. Dabei Brennraum mit Schamott ausgebessert.
- Bergseitige Fußbodenhälfte im Schlafzimmer inklusive Montagekanter ausgetauscht. Das Holz wurde von einem älteren Mitglied gespendet. Eine Fußbodenentlüftung wurde dabei eingebaut.
- Wassereinbruch nach Wetterregen im Schlafzimmer, Wasser und Schlamm auf Schlafräumfußboden. Gereinigt, getrocknet und gewachst.
- Dachboden ausgemistet und zusammengeräumt. Grillrost und Eisenkeile instand gesetzt.
- Neue Schlüsselverwalter anstelle von der Kameradin Helena Planer und Hermann Kirchmayr motiviert. Diese sind Alfred Pichler und Reinhard Wieden.

Statistik/ Abrechnung

Besucherzahl: + 3 Besucher im Vergleich zu 2022  
 insgesamt 115 Besucher im Jahr 2023

Nächtigungszahl: + 20 Übernachtungen im Vergleich zu 2022  
 insgesamt 231 Übernachtungen im Jahr 2023

Finanzen

Übertrag 2022: 4754,42 €

Summe Einnahmen 2023: 1657,04 €

Summe Ausgaben 2023: 2087,98€

Übertrag ins Jahr 2024: 4323,48€

Dank

An alle Kameraden welche in den vergangenen Jahr-zehnten an der Hütte mitgearbeitet haben, und ganz speziell an die Purgi.

Vorschau

Es lebe der neue Hüttenwart! Vertragsverlängerungen mit Saline und Forst stehen an.

**8) Bericht der Kassierin (Judith Planer)**

Obmann Harald Zeithofer bedankt sich herzlich beim Land OÖ für die Gewährung unserer jährlichen Subvention.

Kassierin Judith Planer trägt das vergangene und das geplante Budget vor.

**9) Bericht der Rechnungsprüferin (Walpurga Pichler)**

Die Rechnungsprüfer haben die Vereinsgebühr geprüft. Die vorgelegten Belege und das Kassabuch waren einwandfrei geführt. Es konnten keine Unstimmigkeiten festgestellt werden.

**10) Entlastung des Vereinskassiers und der Hüttenkassa**

Seitens der anwesenden Rechnungsprüfer werden folgende Anträge zur Abstimmung gebracht:

„Die Entlastung der Kassierin wird beantragt“

**KASSAABRECHNUNG 2023**

**Einnahmen 2023**

Übertrag aus 2022 bar und Kassa	12.865,08
Mitgliedsbeiträge, Spenden, Subvention	17.714,00
<b>Gesamteinnahmen 2023</b>	<b>30.579,08</b>

**Ausgaben 2023**

1. Forschungsmaterial und Zuschüsse an: Verein f. Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun	900,00
Verein f. Höhlenkunde Ebensee	0,00
Verein f. Höhlenkunde Sierning	600,00
Gemeinsam	1.500,00
2. Bürobedarf, Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek, Porto	927,82
3. EDV-Ausrüstung und -Erhaltung	0,00
4. Forschungsmaterial und Ausrüstung	2.718,57
5. Expeditionen, Forststraßen- u. Materialseilbahnbenützung	1.068,80
6. Vereinsmitteilungen inkl. Versand	991,50
7. Verbandsbeiträge für 265 Mitglieder	482,00
8. Höhlenrettung	90,00
9. Erdstallforschung	1.375,28
10. Materialkammer Stockhofstraße 48, Miete+Strom	979,46
11. Zeitschrift Die Höhle	492,00
12. Freizeitunfallversicherung für 265 Mitglieder	2.160,00
13. Bankspesen, Haftpflichtversicherung, Diverses	2.181,81
<b>Gesamtausgaben 2023</b>	<b>14.967,24</b>

Einnahmen	30.579,08
Ausgaben	-14.967,24
<b>Übertrag</b>	<b>15.611,84</b>

**Voranschlag für Vereinsjahr 2024**

	<b>Einnahmen</b>	<b>Ausgaben</b>
Mitgliedsbeiträge, Spenden	6.000,00	
1. Forschungsmaterial und Zuschüsse an: Verein f. Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun		
Verein f. Höhlenkunde Ebensee		
Verein f. Höhlenkunde Sierning		
Gemeinsam	2.000,00	
2. Bürobedarf, Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek, Porto	1.000,00	
3. EDV-Ausrüstung und -Erhaltung	500,00	
4. Forschungsmaterial und Ausrüstung	4.500,00	
5. Expeditionen, Forststraßen- u. Materialseilbahnbenützung	2.000,00	
6. Vereinsmitteilungen inkl. Versand	1.800,00	
7. Verbandsbeiträge + Versicherung 265 Mitglieder	2.650,00	
8. Höhlenrettung	90,00	
9. Erdstallforschung	500,00	
10. Materialkammer Stockhofstraße 48, Miete+Strom	1.000,00	
11. Zeitschrift Die Höhle	500,00	
12. Bankspesen, Haftpflichtversicherung, Diverses	2.000,00	
<b>Gesamtausgaben 2024 geplant</b>	<b>6.000,00</b>	<b>18.540,00</b>
<b>verbleibender Betrag</b>		<b>-12.540,00</b>

Ergebnis: einstimmig angenommen

„Die Entlastung der Hüttenkassa, respektive des Hüttenwartes wird beantragt“

Ergebnis: einstimmig angenommen

Im Namen des Vereins wird seitens der Rechnungsprüfer und des Vorstandes für die ordentliche Kassaführung gedankt.

**11) Bericht der Fachgruppe Tauchen (Gerhard Wimmer)**

Da niemand anwesend ist, entfällt der Bericht.

**12) Bericht der Höhlenrettung Oberösterreich (Peter Ludwig)**

Im Landesverband für Höhlenrettung wurde Michael Mitter als



## Protokolle

Obmann-Stellvertreter gewählt.

### Einsatzstelle Linz

Es wurde eine 2-tägige Winterübung in Windischgarsten abgehalten. 2 Mitglieder nahmen an der Bundesübung in Tirol teil.

Die Rettermesse und der Tag der Natur fanden zeitgleich in Wels statt. Die Schlufbox hat wieder großen Anklang gefunden.

Es gab einen Sucheinsatz der Höhlenrettung im Bereich Zimnitz, Bad Ischl.

Termin beim Landeshauptmann Stelzer am 1.3. 2023. Teilnehmer Zeithofer, Ludwig und Mitter. Präsentation der Höhlen- und des Rettungswesens in OÖ.

### 13) Bericht der Einsatzstelle Gmunden (Christian Roither)

Die Mitglieder der Höhlenrettung Gmunden haben sich im Jahr 2023 an der Arbeit im Bundesverband beteiligt. Dabei an der Jahreshauptversammlung und an der Bundeshöhlenrettungsübung teilgenommen. Eine Fortbildung zu den Höhlenretter-Datenbanken Sybos und Cloud wurden abgehalten. Höhlenrettungseinsätze waren für die Einsatzstelle nicht notwendig.

6 Höhlenretter sind aktiv, 3 Höhlenretter in Ausbildung und 2 Reservisten. 1 Neuzugang ist noch zu verzeichnen.

### 14) Bericht der Forschergruppe Gmunden (Christian Roither)

Unsere Gruppe – vor allem die neuen Mitglieder - waren im Jahr 2023 wieder sehr aktiv. Es wurden bei 41 Touren insgesamt 1663 Neulandmeter vermessen und dokumentiert – um 300 Meter mehr als im Jahr davor.

In der letzten Saison haben wir 250 Meter Seil verbaut, eine neue Eishöhle am Feuerkogel entdeckt die zurzeit eine Länge von 320 Metern hat. Weiters wurden:

- 29 Pläne gezeichnet und 3 Katasternummern montiert
- Ca. 63 Höhlen, Stollen und Bunker im Inn und Ausland befahren
- Wir haben 22 neue Katasternummern erhalten.
  - \* 1 im Almkogel – Ennsberg (1655)
  - \* 1 im Bezirk Braunau (1626)
  - \* 21 im Höllengebirge (1567)

- 20 Stunden Katasternachbearbeitung Höllengebirge (1567) dabei wurden 40 Höhlen im Spelix nachbearbeitet

An 3 Fledermauszählungen teilgenommen, 10 Fledermausrichtungen in den Höhlen dokumentiert und damit die KffÖ unterstützt.

### 15) Vorstandswahlen

Der designierte Hüttenwart Christian Bachköing stellt sich kurz vor.

Der designierte Schriftführer Michael Mitter stellt sich kurz vor.

Zur Neuwahl des Vorstandes ergeht folgender Wahlvorschlag:

<u>Obmann</u>	Harald Zeithofer
Stellvertreter	Peter Ludwig
	Simone Pysarczuk
<u>Kassier</u>	Judith Planer
Stellvertreter	Thomas Scheucher
<u>Schriftführer</u>	Michael Mitter
Stellvertreterin	Magdalena Zeithofer
<u>Materialwart</u>	Andreas Gschwendtner
Stellvertreter	Peter Ludwig

<u>Katasterwart</u>	Clemens Tenreiter
Stellvertreter	Erhard Fritsch
<u>Hüttenwart</u>	Christian Bachköing
Stellvertreter	Thorsten Pichler
<u>Jugendwart</u>	Andreas Gschwendtner
<u>Rechnungsprüfer</u>	Walpurga Pichler
	Josef Weichenberger

<u>Höhlenrettung</u>	
Einsatzstelle Linz	Andreas Gschwendtner
Einsatzstelle Gmunden	Christian Roither

Folgende Vereinsfunktionäre wurden kooptiert:

<u>Archivar</u>	Erhard Fritsch
<u>Expeditionsleiter</u>	Robert Wurzinger
<u>Veranstaltungsteam</u>	Magdalena Zeithofer

<u>Leiter der Forschergruppe Gmunden:</u>	Christian Roither
<u>Leiter der Fachgruppe Tauchen:</u>	Gerhard Wimmer

Kamerad Kurt Sulzbacher übernimmt die Durchführung der Neuwahlen. Die Obleute, die Kassiere, die Schriftführer und die Rechnungsprüfer werden einzeln gewählt. Alle Funktionen werden einstimmig gewählt. Es gibt keine Gegenstimmen und Stimmenthaltungen.

Die sonstigen Funktionen werden im Block abgestimmt. Die Wahl wird von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Es gibt keine Gegenstimmen und Stimmenthaltungen.

### 16) Ehrung langjähriger Vereinsmitglieder

#### 25-jährige Vereinstreue (Fledermaus in Silber)

Gerhard Moser, Helmut Weigl, Anna Wimmer (anwesend), Christian Wakolbinger (Überbringer Max Wimmer)

#### 40-jährige Vereinstreue (Gold)

Fritz Haider (anwesend), Franz Rottensteiner

Obmann Zeithofer bedankt sich für die Treue und den langjährigen Einsatz für den Verein und wünscht der Jubilarin und den Jubilaren weiterhin alles Gute.

### 17) Behandlung eingebrachter Anträge

#### Antrag bzgl. der Erhöhung der Nächtigungsgebühren der Hütte:

Nichtmitglieder von 8€ auf 12€

Mitglieder von 6€ auf 9€

Ermäßigt bleibt bei 3€

Begründung: Seit Jahren wurde keine Erhöhung festgelegt. Die Anpassung ist auf Grund der Preiserhöhungen auf allen Ebenen im Sinne einer Indizierung notwendig.

Antrag einstimmig angenommen, keine Gegenstimmen, keine Stimmenthaltung

### 18) Aktuelles aus den anderen höhlenkundlichen Vereinen Oberösterreichs

#### Bericht des Vertreters des Amtes der OÖ Landesregierung

- Das Unterschutzstellungsverfahren Andrea Höhle läuft.
- Die Öffentlichkeitsarbeit Land OÖ wird neu aufgestellt. Da haben die Höhlenforscher auch Platz. Es wird um Zusammensetzung, wie bereits vorbesprochen, ersucht. Ein Rechtswissenschaftler der JKU zeigt großes Interesse an den Naturschutzmaterien. Eine Höhlenfahrt wird eingepflanzt.

- Die Höhlenführerprüfung findet heuer wieder in Obertraun statt. Am 7.10. hält die Prüfungskommission im Gemeindeamt die Prüfungen ab.
- Tag der Natur, noch kein Termin festgelegt

#### Ebensee

Wenig Forschungstouren, da die Energie in die Sanierung der Gassltropfsteinhöhle gesteckt. Seilbahn neu aufgestellt. Schauhöhle wurde mit mehr als 2000 Besucher sehr gut besucht. Ein Teil des Führungsweges (Brücke) muss saniert werden. Es ergeht die Bitte an die Fledermausbeauftragten die neue Beleuchtung aus ökologischer Sicht zu bewerten.

Neue 3D Filme gemeinsam mit dem Sierninger Verein gemacht.

#### Hallstatt/Obertraun

Mit 2. Jänner wurde die Neujahrfeier in der Koppenbrüller Höhle wieder veranstaltet. Die Nachfrage war sehr groß. Heuer musste die Veranstaltung auf Grund von Sturmschäden kurzfristig abgesagt werden.

Forschung: Hirlatzhöhle, 7 mehrtägige Fahrten (Schwabenland, Megalodontencanyon,-siphon getaucht), Riesenschluf, Grünkogeldurchstieg, Tauchgang geplant.

Forschungswoche Adamekhütte: geringe Beteiligung aber einige Neuaufnahme. Sammler >2000 m

Grillfest Goiserer Mühle

Ausstellung Ferdinand Winterauer Bergsteiger, Mahler und Höhlenforscher im Gemeindeamt Bad Goisern kurz vor dem 90 des Ferdinand.

Anlässlich der Verbandstagung in Tauplitz wurden Robert Seethaler und Gottfried Buchegger vom Verband für die besonderen Verdienste geehrt.

#### Sierning

Es wird verwiesen auf die fotogrammetrische Aufbereitung von Höhlendaten, Verweis auf das Ebenseer Projekt. Mit einer virtuellen Fledermaus kann man sich hier in der Höhle bewegen. Weißmaier Rudolf war in der Eishöhle in der Weiterforschung aktiv.

#### **19) Allfälliges**

Anfrage Weichenberger bzgl. Höhlenforscher, die im Erdstall in Tollet im Innviertel Kleingruppen führen könnte.



**Alpinnotruf 140**



[www.facebook.com/hoehlenrettung](https://www.facebook.com/hoehlenrettung)